

Beiträge zur Statistik

Freiburger Beteiligungshaushalt 2013 / 2014

- Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012 -



**Freiburger Beteiligungshaushalt
2013 / 2014**

- Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012 -



Reihe: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
79095 Freiburg

Hausanschrift: Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg

Bestellungen: Telefax: (0761) 201-5598
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Statistische Informationen auch:
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

Gebühr dieses Heftes: € 10,- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber

Freiburg 2012

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

Freiburger Beteiligungshaushalt 2013 / 2014

- Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012 -

von A. Kern

I N H A L T

		Seite
1	Einleitung	1
2	Erhebungs- und Auswertungsmethodik	2
3	Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale	8
4	Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt	15
5	Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt im Vergleich mit den Bürgerumfragen von 2007 und 2010	19
6	Zufriedenheit mit ausgewählten Haushaltsthemen	21
7.	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach sozialen Merkmalen	24
7.1	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Geschlecht	25
7.2	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Alter	26
7.3	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Haushaltstyp	29
7.4	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Berufstätigkeit	30
7.5	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Schulbildung	32
7.6	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Migrationshintergrund	34
7.7	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Wohndauer in Freiburg	35
7.8	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Einkommen	36
8	Soziale Bevölkerungsgruppen	38
9	Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt – unterschieden nach sozialen Bevölkerungsgruppen	45
10	Zusammenhänge zwischen Haushaltsthemen und soziodemographischen Merkmalen	50
11	Informationsstand der Befragten zum städtischen Haushalt	53
12	Fazit: Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	54
13	Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale	58
14	Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen	68

Anhang

Fragebogen

Methodische und redaktionelle Anmerkungen

Alle Auswertungen wurden nach Geschlecht differenziert durchgeführt. Unterschiede werden aber nur aufgeführt, sofern diese statistisch signifikant nachweisbar sind. Soweit möglich, wurden für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform (insbesondere in Grafiken und Tabellen) die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

Prozentangaben wurden in der Regel ohne Nachkommastellen angegeben, da andernfalls eine Genauigkeit vorgespiegelt würde, die mit Stichprobenerhebung des gegebenen Umfangs nicht zu erreichen ist.

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. Ebenfalls ist bei Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen eine Randsumme von 100 % nicht zu erwarten.

1 Einleitung

Das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung führt seit 1999 regelmäßig alle zwei Jahre in Freiburg eine Bürgerumfrage durch. Die Resultate der Befragung stellen ein aktuelles Meinungsbild der Freiburger Bevölkerung zu wichtigen Fragestellungen dar, das auch als Entscheidungsgrundlage für kommunalpolitische Entscheidungen dient.

Der Fragebogen¹ der Bürgerumfrage 2012 umfasste insgesamt 44 Fragen und hatte neben den Fragen zu den soziodemografischen Merkmalen sieben Themenkomplexe zum Inhalt. Dabei waren die Fragen zu den Themen „Leben in Freiburg“, „Leben im Wohngebiet“, „Wohnraumversorgung“, „Lebenssituation und Lebensstil“ sowie „Städtische Finanzen“ bereits in früheren Bürgerumfragen der Stadt Freiburg enthalten, was die Möglichkeit eröffnet, die aktuellen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu diesen Fragestellungen mit den Ergebnissen früherer Erhebungen zu vergleichen. Neu aufgenommen wurden die Themenbereiche „Mobilität“ und „Sicherheit“.

Der vorliegende Berichtsband konzentriert sich auf die Aufbereitung der Befragungsergebnisse zum Themenkomplex „Städtische Finanzen“. Zentrale Bedeutung kommt dabei der Frage nach den Einstellungen der Freiburger Bürgerinnen und Bürger zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt zu. Die Befragten konnten antworten, in welchen Bereichen die Stadt Freiburg ihrer Meinung nach mehr ausgeben sollte, bei welchen Posten die aufgewendeten finanziellen Mittel unverändert bleiben und wo Kürzungen vorgenommen werden sollen. Da es sich bei der Bürgerumfrage um eine repräsentative Befragung handelt, können die Antworten der Befragten zu Aussagen für die Gesamtbevölkerung der Stadt verallgemeinert werden. Mit den Daten kann aber auch herausgearbeitet werden, wo die verschiedenen sozialen Gruppen Schwerpunkte bei den städtischen Finanzen legen – auch diese Differenzierungen werden im vorliegenden Bericht „Freiburger Beteiligungshaushalt 2013/2014: Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012“ ausführlich beleuchtet.

Diese Veröffentlichung² erfolgt parallel zur Einbringung des Doppelhaushaltes 2013/2014 und vor dem Hintergrund des Beschlusses des Gemeinderats vom 30.06.2010, wonach die Idee des Beteiligungshaushaltes 2009 / 2010 weiterentwickelt und -geführt werden soll. Damals wurde festgelegt, dass Beteiligungshaushalte der Stadt Freiburg fortan aus drei Elementen bestehen sollen. Eines dieser Elemente sind die Ergebnisse der Bürgerumfrage, insbesondere die Fragen zur „Gewichtung städtischer Leistungen wie auch Fragen zu aktuellen haushaltsrelevanten Entwicklungen“. Neben den Resultaten der repräsentativen Befragung zählt zum „Beteiligungshaushalt 2013/2014“ die aktuelle Berichterstattung zum Doppelhaushalt 2013/2014 auf der Homepage der Stadt Freiburg i.Br. und im „Amtsblatt“. Das dritte Element des Verfahrens stellt ein Online-Diskussionsforum dar. Hier finden sich umfassende Informationen zu den einzelnen Posten des städtischen Haushalts. Parallel zu den Haushaltsberatungen des Gemeinderates können hier sowohl die Ergebnisse der Bürgerumfrage zum Thema „Städtische Finanzen“ als auch der Vorschlag der Verwaltung zum Doppelhaushalt 2013/2014 sowie die dazugehörigen Änderungsanträge der Fraktionen diskutiert und kommentiert werden.

¹ Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang dieser Veröffentlichung.

² Der ausführliche Berichtsband zu den hier nicht behandelten Fragen der Bürgerumfrage 2012 wird im Frühjahr 2013 erscheinen.

2 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Im Folgenden wird erläutert, wie die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger durchgeführt wurde, dargestellt über welche Personengruppe diese Erhebung Aussagen ermöglicht und weitere methodische Fragen geklärt.

Wie wurden die Freiburger Bürgerinnen und Bürger befragt?

Die Befragung wurde als postalische Erhebung im Zeitraum von Anfang Juli bis zum Ende der Sommerferien Anfang September 2012 durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 5 869 Erhebungsbogen mit einem Begleitbrief des Oberbürgermeisters Dr. Dieter Salomon verschickt, in dem über den Zweck der Umfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Der ausgefüllte Fragebogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei zurückgeschickt oder bei den Rathäusern und Ortsverwaltungen abgegeben werden. Die Erhebung wurde durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseberichten unterstützt. Jeweils im Abstand von zwei bis drei Wochen wurden die Personen, die noch nicht geantwortet hatten, mit einem persönlichen Schreiben an die Befragung erinnert und um Teilnahme gebeten. Den beiden Erinnerungsschreiben waren Kopien von Presseartikeln, in denen über die Bürgerumfrage berichtet wurde, beigefügt, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen.³

Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?

Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine repräsentative Stichprobe aus dem Freiburger Einwohnermelderegister. Berücksichtigt wurde die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter zwischen 18 Jahren und 95 Jahren. Die Stichprobe wurde methodisch so ausgewählt, dass kleinräumige Aussagen auf der Ebene der Stadtbezirke möglich sind. Würde man die Stichprobe entsprechend der allgemeinen Bevölkerungsstruktur ziehen, dann könnten für bestimmte Stadtgebiete keine oder nur sehr gering differenzierte Analysen durchgeführt werden, da zu wenige Interviews zur Verfügung stehen würden. Um stadtbezirksbezogene Auswertungen durchführen zu können, wurde deshalb ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt. Dies bedeutet, dass Stadtbezirke mit einer geringen Einwohnerzahl⁴ zunächst überproportional in der Stichprobe berücksichtigt wurden. Damit wird eine ausreichende Fallzahl erreicht, um für diese Gebiete vertiefte Analysemöglichkeiten zu eröffnen. Sofern aber repräsentative Aussagen über die Gesamtstadt getroffen werden sollen, werden die in der Stichprobe überproportional enthaltenen Interviews durch einen Faktor geringer gewichtet, so dass die Ergebnisse auf gesamtstädtischer Ebene nicht durch das disproportionaler Stichprobendesign verzerrt werden. Die vorliegende Umfrage kann damit sowohl repräsentative Aussagen für die volljährige Gesamtbevölkerung, als auch für die Stadtbezirke liefern.

Bei den Stadtbezirken sollte eine Zahl von etwa 35 Interviews je Stadtbezirk gewährleistet sein, um stabile Ergebnisse zu erhalten. Deshalb werden bei der Auswertung folgende benachbarten Stadtbezirke zusammengefasst: Brühl-Güterbahnhof mit Brühl-Industriegebiet und Haslach-Schildacker mit Haslach-Gartenstadt. Der Stadtbezirk Mundenhof wurde ange-

³ Methodenstudien haben ergeben, dass sich durch Beifügen von Presseartikeln die Antwortbereitschaft signifikant steigern lässt. Vgl. Reuband, Karl-Heinz: Postalische Befragungen in den neuen Bundesländern. Durchführungsbedingungen, Ausschöpfungsquoten und soziale Zusammensetzung der Befragten in einer Großstadtstudie. In: ZA-Information, Jg. 1999, H. 45, S. 71-99.

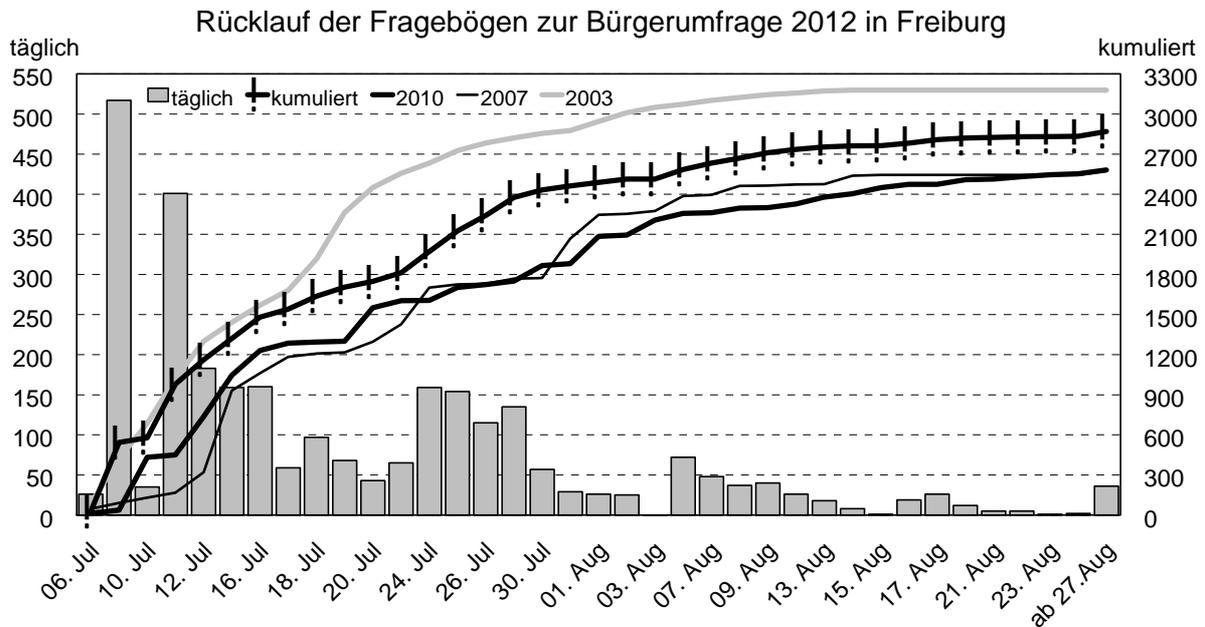
⁴ Es handelt sich um die Stadtbezirke Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring, Ebnet, Kappel, Günterstal, Sthühlinger-Beurbarung, Mooswald-Ost, Lehen, Waltershofen, St. Georgen-Süd, Tiengen und Munzingen.

sichts seiner geringen Einwohnerzahl von etwa 50 Personen aus der Erhebung ausgeschlossen.

Rücklaufstatistik und Repräsentativität

Die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger konnte Anfang September 2012 mit gutem Erfolg abgeschlossen werden: 2 869 Personen beteiligten sich an der schriftlichen Erhebung. Bezogen auf die 5 869 angeschriebenen Personen⁵ entspricht dies einer Teilnahmequote von 48,9 %. Die Bürgerumfrage besitzt damit eine breite repräsentative Basis, um über die Einstellungen der Freiburger Bevölkerung zum städtischen Haushalt Auskunft zu geben. Die große Anzahl der Antworten ist ein Zeichen für das Engagement der Bürgerschaft, die dieses Instrument für eine breite Bürgerbeteiligung genutzt hat. Allen Bürgerinnen und Bürgern, die einen Fragebogen erhalten und sich die Zeit genommen haben diesen vollständig auszufüllen und an das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung zurückzusenden, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen

Abb. 1



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die für postalische Befragungen gute Ausschöpfungsquote konnte durch eine Optimierung des Erhebungsverfahrens erreicht werden, das eine personenbezogene Rücklaufkontrolle und damit eine individuelle Nachfassaktionen ermöglichte.⁶ Das Verfahren einer intensiven Rücklaufkontrolle hat sich inzwischen als methodischer Standard etabliert. Eine Richtschnur ist dabei die von Don A. Dillmann entwickelte „Total Design Method“⁷, an der sich auch das

⁵ Nicht berücksichtigt wurden die sogenannten „neutralen Ausfälle“, worunter Befragungspersonen fallen, die in der Zeit zwischen Stichprobenziehung und Ende der Feldphase umgezogen oder verstorben sind. Würde man diese Personen, die ja gar keine Möglichkeit hatten sich an der Befragung zu beteiligen, von der Zahl der versendeten Fragebögen abziehen, so würde sich die Rücklaufquote noch erhöhen.

⁶ Die Stichprobenadressen und Erhebungsbögen werden dazu mit einer Identifikationsnummer versehen. Diese Hilfsmerkmale werden nur für die Organisation der Erhebung verwendet und dann aus Datenschutzgründen getrennt. Wer dann mit dem Erhebungsbogen arbeitet oder Analysen durchführt, weiß nicht von wem die Antworten stammen.

⁷ Dillmann, Don: Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method. New York, Chichester, Brisbane u.a. (John Wiley & Sons) 1978.

Vorgehen dieser Bürgerumfrage orientiert. Wie sich die Erinnerungsaktionen auf die Rücksendung der Erhebungsbögen ausgewirkt haben, kann aus der oben stehenden Abbildung 1 entnommen werden. Nachdem am Donnerstag, den 5. Juli die Fragebogen postalisch aufgegeben wurden, trafen am Montag darauf bereits 517 ausgefüllte Fragebogen bei der Stadtverwaltung Freiburg ein. Eine Woche später hatten bereits die Hälfte der Personen, die den Fragebogen insgesamt ausgefüllt hatten, geantwortet. Deutlich zu erkennen sind die Auswirkungen der Erinnerungsschreiben. So ist der Rücklauf am 24. Juli und am 06. August sprunghaft angestiegen. Insgesamt liegt der Rücklauf über den letzten beiden Bürgerumfragen von 2010 und 2007, kann aber nicht an den außerordentlich guten Rücklauf der Umfrage von 2003 anknüpfen. Damals wurde eine Rücklaufquote von 61,7 % erreicht, was einen ungewöhnlich hohen Wert für eine schriftliche Befragung darstellt.

Im Hinblick auf die Erhebungskosten und die bereits damit erreichte ausgesprochen hohe Stichprobenausschöpfung wurde nach dem zweiten Erinnerungsschreiben auf weitere Nachfassaktionen verzichtet. In Anlehnung an die „Total Design Method“ wäre noch ein drittes Schreiben möglich gewesen, bei dem dann aber nochmals ein kompletter Erhebungsbogen beizulegen gewesen wäre. Die Stichprobe ermöglicht durch ihr Auswahlverfahren und die hohe Ausschöpfungsquote repräsentative Aussagen über die verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf der Ebene der Stadtbezirke.

In der folgenden Tabelle sind die Rücklaufquoten der verschiedenen Stadtbezirke dargestellt. Sie zeigt, dass sich die Beteiligung an der Bürgerumfrage in den Stadtbezirken stark unterscheidet. Die beiden Stadtbezirke mit den geringsten Rücklaufquoten sind Stühlinger-Beurbarung und Brühl-Industriegebiet. Während sich in der Beurbarung nur rund ein Drittel der Befragten beteiligt hat, gingen aus Brühl-Industriegebiet weniger als ein Fünftel der verschickten Fragebogen ein. In allen anderen Stadtbezirken wurden 40 % und (deutlich) mehr der Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt.

In 20 der insgesamt 41 Stadtbezirke haben sich mehr als die Hälfte der angeschriebenen Personen an der Bürgerumfrage beteiligt. Mit Abstand am Besten ließen sich die Bürger/innen der Mittelwiehre aktivieren: hier sind 72 % der verschickten Fragebogen durch die angeschriebenen Personen ausgefüllt worden. Weitere Stadtbezirke mit hoher Rücklaufquote sind Ebnet (57,5 %), Betzenhausen-Bischofslinde (56,7 %), Opfingen (55,4 %), Rieselfeld (55,0 %) und Littenweiler (54,5 %).

Bei insgesamt sieben ausgefüllten Fragebögen wurde die Organisationsnummer, mit der die Fragebögen den Stadtbezirken zugeordnet wurden, unkenntlich gemacht. Daher können diese sieben Fragebögen nicht für Auswertungen nach Stadtbezirken verwendet werden.

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2012
- Rücklaufquoten nach Stadtbezirken -

Stadtbezirk	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der erhaltenen Fragebögen	Rücklaufquote in %
111 Altstadt-Mitte	210	86	41,0
112 Altstadt-Ring	184	83	45,1
120 Neuburg	109	57	52,3
211 Herdern-Süd	136	69	50,7
212 Herdern-Nord	153	78	51,0
220 Zähringen	239	124	51,9
231 Brühl-Güterbhf.	170	77	45,3
232 Brühl-Ind.gebiet	16	3	18,8
240 Hochdorf	112	55	49,1
310 Waldsee	126	65	51,6
320 Littenweiler	154	84	54,5
330 Ebnet	127	73	57,5
340 Kappel	158	81	51,3
410 Oberau	162	86	53,1
421 Oberwiehre	174	93	53,4
422 Mittelwiehre	81	58	71,6
423 Unterwiehre-Nord	123	56	45,5
424 Unterwiehre-Süd	196	99	50,5
430 Günterstal	80	37	46,3
511 Stühl.-Beurbarung	128	43	33,6
512 Stühl.-Eschholz	172	84	48,8
513 Alt-Stühlinger	209	83	39,7
521 Mooswald-West	96	51	53,1
522 Mooswald-Ost	163	72	44,2
531 Be.-Bischofslinde	164	93	56,7
532 Alt-Betzenhausen	142	68	47,9
540 Landwasser	149	68	45,6
550 Lehen	135	68	50,4
560 Waltershofen	103	54	52,4
611 Haslach-Egerten	152	66	43,4
612 Hasl.-Gartenstadt	171	79	46,2
613 Hasl.-Schildacker	20	9	45,0
614 Haslach-Haid	115	53	46,1
621 St. Georgen-Nord	235	110	46,8
622 St. Georgen-Süd	110	58	52,7
630 Opfingen	92	51	55,4
640 Tiengen	153	74	48,4
650 Munzingen	118	57	48,3
660 Weingarten	246	103	41,9
670 Rieselfeld	189	104	55,0
680 Vauban	97	50	51,5
unbekannt		7	
insgesamt	5 869	2 869	48,9

Wie gut die demografische Struktur der Freiburger Bevölkerung durch die Stichprobe abgebildet wird, zeigt die folgende Tabelle:

Demografische Struktur der Befragten
im Vergleich mit der Grundgesamtheit (in %)

Merkmalsbereich	Grundgesamtheit	Angeschriebene	Teilnehmende ⁸
18 bis unter 30 Jahren	26,3	25,5	19,3
30 bis unter 45 Jahren	25,0	27,0	26,0
45 bis unter 60 Jahren	23,7	24,6	27,6
60 bis unter 75 Jahren	15,7	15,3	18,8
75 Jahre und älter	9,4	7,7	8,4
weiblich	53,6	55,1	58,5
männlich	46,4	44,9	41,5
Deutsche	85,8	86,7	92,7
Ausländer	14,2	13,3	7,3

Vergleicht man die Altersstruktur der Befragten mit dem Altersaufbau der Freiburger Bevölkerung, so ist insgesamt eine befriedigende Übereinstimmung festzustellen. Die Anteile in der Altersgruppen „30 bis unter 45 Jahren“ und „75 Jahre und älter“ differieren jeweils nur um einen Prozentpunkt zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit. Die unter 30-Jährigen hingegen sind in der Stichprobe mit einer Differenz von 7 %-Punkte deutlich unter ihrem Anteil an der Bevölkerung enthalten, während die Altersgruppen „45 bis unter 60 Jahren“ und „60 bis unter 75 Jahren“ mit einem etwas höheren Anteil in der Stichprobe enthalten sind, als dies in der Grundgesamtheit der Fall ist.

In Freiburg leben mehr Frauen als Männer, dies liegt vor allem an deren höheren Lebenserwartung und der Tatsache, das auch in der Altersgruppe „20 bis unter 30 Jahren“ ein deutlicher Frauenüberschuss besteht. Da sich Frauen stärker an der Umfrage beteiligt haben als Männer, übersteigt ihr Anteil an der Stichprobe um 4,9 %-Punkte eine Verteilung, die der Grundgesamtheit entsprochen hätte.

Eine deutliche, aber eher zu erwartende Abweichung, ist auch beim Erhebungsmerkmal Nationalität zu verzeichnen. Die ausländische Bevölkerung ist in der Erhebung unterrepräsentiert. Dies lässt sich bei einer schriftlichen Erhebung ohne den aufwändigen Einsatz fremdsprachiger Fragebögen nicht vermeiden. Angesichts der in vielen Umfragen gewählten Alternative, sich auf die deutsche Wohnbevölkerung zu beschränken und damit die Migrantinnen und Migranten aus der Erhebung auszuschließen, erschien es sinnvoller, diese Unschärfe in Kauf zu nehmen.

⁸ Gültige Prozent, d.h. fehlende Angaben wurden für die Berechnung der Anteilswerte nicht berücksichtigt.

Behandlung fehlender Angaben („Missing Values“)

Im Rahmen von Umfragen tritt die Problematik auf, dass für einzelne Fragen von einer meist geringen Anzahl von Personen keine Angaben gemacht werden („Item-Nonresponse“). Dafür kann es mehrere Ursachen geben. Zum einen kann es sich um Flüchtigkeitsfehler handeln, weil etwa vergessen wurde, ein Merkmal anzukreuzen. Es kann sich aber auch um eine bewusste Entscheidung der Befragungsperson handeln, die wiederum verschiedene Gründe haben kann. Fragen zu Einkommen oder politischer Orientierung können trotz Datenschutz als zu heikel angesehen werden, so dass eine Beantwortung unterbleibt. Bei anderen Fragen fällt eine Entscheidung schwer, vor allem, wenn es an dem notwendigen Wissen fehlt um die Frage überhaupt zu beantworten. So ist es durchaus wenig überraschend, wenn 62 % der über 75%-Jährigen keine Bewertung zu der Ausgabeposition „Betreuungsangebote an den Schulen“ abgeben.

Für die statistische Auswertung stellt sich nun die Frage, wie mit diesen fehlenden Angaben, vor allem bei der Berechnung von Anteilswerten, umgegangen werden soll. So stellt sich die Frage, ob diese auf alle befragten Personen zu beziehen sind, oder nur auf die Personen, die eine konkrete Frage beantwortet haben. In der vorliegenden Veröffentlichung sind in der tabellarischen Auswertung die fehlenden Angaben als eigene „weiß nicht / keine Angabe“-Kategorie ausgewiesen. Damit ist eine hohe Transparenz der abgegebenen Antworten gewährleistet. Da für die Gesamtzahlen zusätzlich die Absolutwerte in alle Tabellen angegeben wurden, ist es leicht möglich, die Berechnungen nachzuvollziehen und, falls gewünscht, auch auf anderer Basis zu prozentuieren. Lediglich für die soziodemografischen Merkmale finden sich im folgenden Kapitel „Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale“ Grafiken, die auf die gültigen Werte, d.h. ohne Berücksichtigung der Kategorie „Keine Angabe“, prozentuiert sind.

Indexwerte „Städtische Finanzen“

Um die Ergebnisse der Bewertung der Haushaltsthemen der Stadt Freiburg durch die Befragten übersichtlicher zu gestalten, wurde für diese Frage ein Index gebildet. Die Interviewten konnten zu 29 Haushaltsthemen angeben, ob die finanziellen Mittel, die von der Stadt für diesen Aufgabenkreis aufgewendet werden, gekürzt (Indexwert: -1), unverändert bleiben (Indexwert: 0) oder ausgeweitet (Indexwert: +1) werden sollen. Bei fehlenden Angaben wurde ebenfalls der Wert 0 vergeben. Die (prozentualen) Indexwerte wurden berechnet, indem der Mittelwert gebildet und mit dem Faktor 100 multipliziert wurde.

Der Index ist so zu interpretieren, dass er angibt, um welchen Wert der Anteil derjenigen, die in einem Bereich mehr ausgeben wollen, den Anteil derjenigen, die in diesem Bereich kürzen wollen übersteigt. Beispielsweise möchten im Bereich „Betreuungsangebote an den Schulen“ 43 % der Befragten, dass mehr städtische Gelder ausgeben werden und 2 % der Befragten die Ausgaben kürzen. Somit ist der Indexwert für diesen Haushaltsposten 41. Ist der Indexwert negativ, so überwiegen die Befragten, die den betreffenden Bereich kürzen wollen. Liegt der Wert des Index nahe 0, so gleichen sich die Anteile der Befragten, die in diesem Bereich einsparen wollen und der Befragten, die mehr ausgeben wollen aus und / oder der Anteil derjenigen, die diesen Bereich unverändert lassen wollen, ist besonders hoch. Der Index wurde

dafür eingesetzt, die Einstellungen der verschiedenen sozialen Gruppen zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt darzustellen (siehe Kapitel 7). Außerdem wurde der Index für den Zeitvergleich mit den Befragungsergebnissen von 2010 und 2007 verwendet (siehe Kapitel 5).

3 Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale

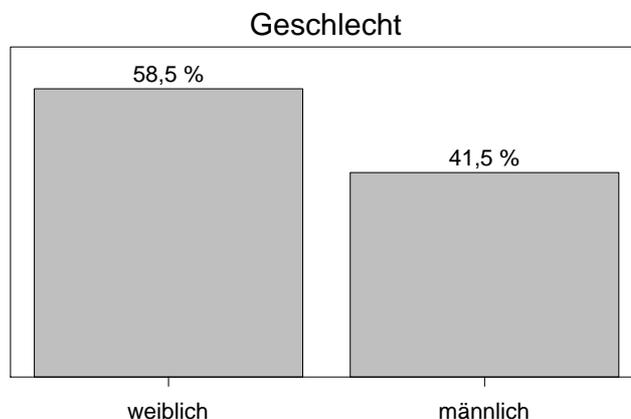
Die hier vorgestellten Ergebnisse geben Aufschluss darüber, wie die Bürgerinnen und Bürger die einzelnen Fragen beantwortet haben – beispielsweise welcher Anteil der Befragten in einem Haushaltsbereich einsparen oder mehr Geld ausgeben würde. Neben diesen Gesamtergebnissen ist es von Interesse zu erfahren, ob es Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt. Haben Frauen und Männer unterschiedliche Einstellungen zu den Haushaltsthemen, gibt es Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren, wie antworteten die Alleinerziehenden, die Familien mit Kindern oder die Alleinlebende? Um Antworten auf diese Fragen geben zu können, wurden die gewonnenen Daten nach den folgenden zentralen soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewertet.⁹

Geschlecht¹⁰

1 659 Frauen und 1 178 Männer haben sich an der Umfrage beteiligt. 32 Personen haben ihr Geschlecht nicht angegeben. Dem Merkmal Geschlecht wird der vorliegenden Veröffentlichung zentrale Bedeutung beigemessen. So sollen alle Unterschiede nach Gender-Gesichtspunkten, die sich bei den Einstellungen der Befragten zum städtischen Haushalt finden, berichtet werden.

	Anzahl	%
weiblich	1 659	57,8
männlich	1 178	41,1
keine Angabe	32	1,1
Gesamt	2 869	100

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Betrachtet man die Anteile von Frauen und Männern innerhalb der verschiedenen Altersgruppen, den vier Kategorien der Wohndauer, sowie innerhalb der Differenzierung nach Migrationshintergrund, so sind diese entsprechend dem Anteil von Männern und Frauen in der Grundgesamtheit der Stichprobe verteilt.¹¹ Auch nach dem Haushaltstyp unterscheiden sich Männer und Frauen kaum, eine Ausnahme stellt hier allerdings die Gruppe der „Alleinerziehenden“ dar, so sind 83 % der Alleinerziehenden weiblich. Auch was den Berufsstatus anbelangt, finden sich signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Frauen sind

⁹ Zur Verteilung der soziodemografischen Merkmale siehe Kapitel 13 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“ und Kapitel 14 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen“.

¹⁰ Diese Angaben sind (ebenso wie alle folgenden Angaben) bereits proportional gewichtet; siehe Erläuterung oben unter „Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?“

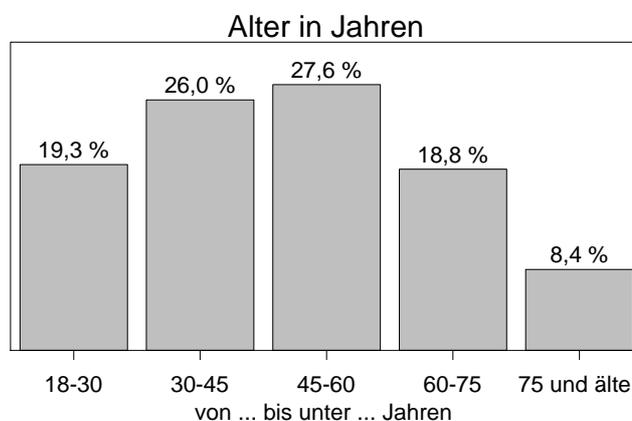
¹¹ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht“ in Kapitel 13.

stärker in den Gruppen „teilzeitbeschäftigt“ bzw. „nicht-berufstätig“ vertreten, während die Männer die Gruppe der „ganztags Berufstätigen“ dominieren. Des Weiteren lassen sich Bildungs- und Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in der Bürgerumfrage 2012 feststellen. Überproportional viele Frauen finden sich in den unteren beiden Einkommensquartilen und in der Gruppe derjenigen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“. Im Gegensatz dazu sind in der Gruppe mit „Hochschulabschluss“ und im höchsten Einkommensquartil prozentual mehr Männer zu finden als in der Grundgesamtheit der Stichprobe.

Altersgruppen

Es wurden aus den Altersangaben fünf Alterskategorien gebildet, die lebensbiografischen Abschnitten zugeordnet werden können. Die 18- bis unter 30-Jährigen bilden die Gruppe der jungen Erwachsenen, die sich vielfach noch in Studium und Ausbildung und vor der Familiengründung befinden. In der Gruppe der 30 bis unter 45-Jährigen befinden sich überdurchschnittlich viele Familien, während bei den 45- unter 60-Jährigen die Kinder allmählich erwachsen werden und aus dem elterlichen Haushalt ausziehen. Die 60- unter 75-Jährigen sind die so genannten jungen Alten. Der Ruhestand hat begonnen oder steht kurz bevor, viele sind verheiratet oder leben in Partnerschaft und können diese Lebensphase aktiv gestalten. Bei den über 75-Jährigen nehmen die altersspezifischen Problemlagen zu. Die Anzahl der Pflegebedürftigen steigt an und viele Menschen dieser Altersgruppe sind verwitwet, so lebt die Hälfte der Befragten Personen dieser Altersgruppe in einem Ein-Personen-Haushalt. Durch die höhere Lebenserwartung steigt der Frauenanteil in den höheren Altersjahrgängen deutlich an.

	Anzahl	%
18 bis unter 30	546	19,0
30 bis unter 45	737	25,7
45 bis unter 60	781	27,2
60 bis unter 75	532	18,5
75 und älter	237	8,3
keine Angabe	35	1,2
Gesamt	2 869	100



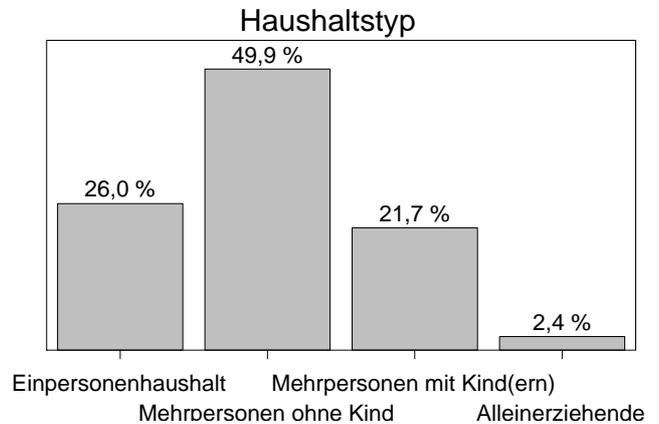
Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Wenig überraschend ist, dass Wohndauer der Befragten in Freiburg und ihr Alter zusammenhängen: Ältere Befragte sind in den Gruppen mit längerer Wohndauer stärker vertreten als in der Grundgesamtheit. Daneben lassen sich aber auch Bildungseffekte feststellen. So sind 63% der Befragten mit Volks-/ Hauptschulabschluss älter als 60 Jahre, während bei den Befragten mit höheren Bildungsabschlüssen die jüngeren Jahrgänge überrepräsentiert sind.

Haushaltstyp

Im Hinblick auf den Haushaltstyp wird nach der Anzahl der Personen und Kinder unterschieden: Einpersonen- und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er), die Haushalte der Alleinerziehenden und Mehrpersonenhaushalte mit mindestens zwei erwachsenen Personen und mindestens einem Kind.

	Anzahl	%
Einpersonenhaushalt	734	25,6
Mehrpersonen ohne Kind	1 405	49,0
Mehrpersonen mit Kind(ern)	610	21,3
Alleinerziehende	68	2,4
Keine Angabe	52	1,8
Gesamt	2 869	100



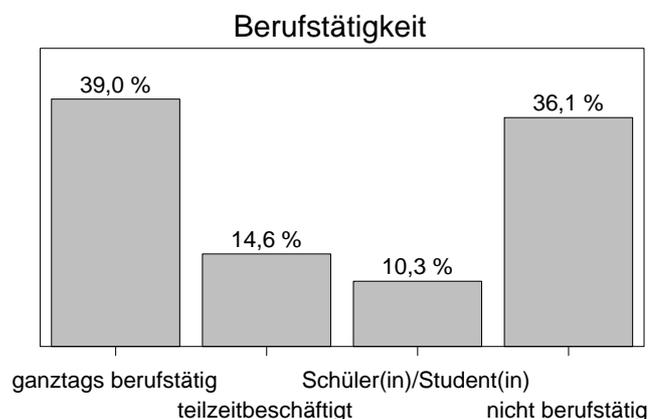
Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Die Einpersonenhaushalte bestehen zu einem großen Teil aus alleinstehenden, älteren Menschen, während unter den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern die Familien zu finden sind.¹² Die „Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder“, die größte Gruppe, sind eine Mischkategorie, in die sowohl kinderlose Paare, Paare mit erwachsenen Kindern (zumeist schon aus dem Haus), aber auch Wohngemeinschaften von Studierenden hineinfallen. Die Kategorie der „Alleinerziehenden“ beinhaltet Erwachsene, die alleine mit ihren Kinder in einem Haushalt leben. Diese Gruppe erhält zwar aufgrund der besonderen Lebenssituation berechnete Aufmerksamkeit, muss aber gleichzeitig mit Vorsicht betrachtet werden, da der Anteil dieser Gruppe an der Stichprobengesamtheit mit 2% (nur 68 Fälle) sehr gering ist.

Berufstätigkeit

Bei der Berufstätigkeit wird unterschieden zwischen den berufstätigen und nicht berufstätigen Befragten, wobei die Schülerinnen und Schüler und die Studierenden als eigene Gruppe ausgewiesen werden. Weiterhin wird nach dem Beschäftigungsumfang zwischen Vollzeit- und Teilzeitberufstätigen differenziert.

	Anzahl	%
ganztags berufstätig	1 119	39,0
teilzeitbeschäftigt	419	14,6
Schüler(in)/Studierender	295	10,3
nicht berufstätig	1036	36,1
Gesamt	2 869	100



Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

¹² Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp“ in Kapitel 13.

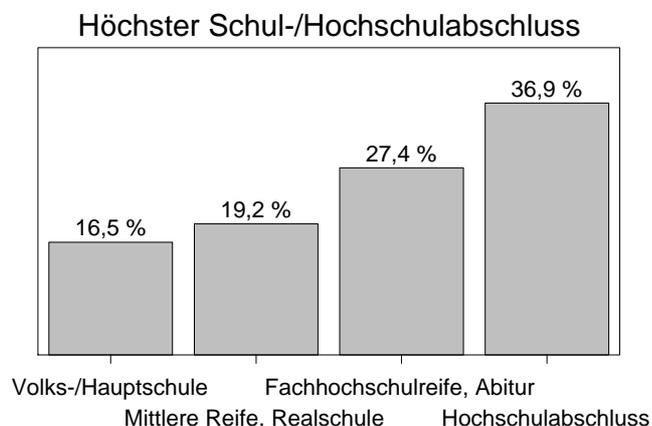
Die Nicht-Berufstätigen stellen die größte Gruppe dar. Diese besteht hauptsächlich aus älteren Menschen und Frauen.¹³ Die Gruppe der „Schülerinnen und Schüler / Studierenden“ ist die kleinste, innerhalb der jedoch nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler zu finden sind¹⁴ – die klassischen Merkmale von Studierenden überwiegen hier: „Fachhochschulreife / Abitur“, Mehrpersonenhaushalte ohne Kind (Wohngemeinschaften), Wohndauer in Freiburg unter 5 Jahren. Deutliche Geschlechtsunterschiede lassen sich zwischen den Vollzeit- und den Teilzeit-Berufstätigen finden. So sind 53 % der männlichen Befragten ganztags berufstätig, während bei den Frauen nur ein Anteil von 29 % voll berufstätig ist. Umgekehrt sieht es bei den Teilzeitbeschäftigten aus, während bei den Männern nur 8 % zu dieser Gruppe zählen, sind 19 % der weiblichen Befragten in Teilzeit beschäftigt.

Höchster Schulabschluss

Der Schulabschluss wird nach den drei allgemeinbildenden Schulabschlüssen und dem berufsqualifizierenden Hochschulabschluss kategorisiert. Inwiefern die Verteilung der Bildungsabschlüsse die Verhältnisse in der Freiburger Bevölkerung abbildet, lässt sich nicht feststellen, da die entsprechenden Daten für die Grundgesamtheit fehlen.¹⁵ Es kann aber davon ausgegangen werden, dass, wie bei Befragungen allgemein üblich, ein Selektionseffekt greift und Personen mit höherer Bildung eher bereit sind, einen umfangreichen Fragebogen wie den der Bürgerumfrage 2012 zu beantworten. Dennoch lässt sich feststellen, dass alle Bildungsabschlüsse gut besetzt sind, so dass sich für alle Schulformen differenzierte Analysen vornehmen lassen und Bildungseffekte mit den vorliegenden Daten anschaulich gemacht werden können.

	Anzahl	%
Volks-/Hauptschule	460	16,0
Mittlere Reife / Realschule	535	18,7
Fachhochschulreife / Abitur	762	26,6
Hochschulabschluss	1 028	35,8
keine Angabe	83	2,9
Gesamt	2 869	100

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Sicherlich sind die Gruppen der Personen mit Fachhochschulreife bzw. Abitur und derjenigen mit Hochschulabschluss nicht nur aufgrund des oben beschriebenen Selektionseffektes am größten, sondern auch aufgrund des besonderen Charakter Freiburgs als „Universitäts- und Verwaltungsstadt“. Der hohe Anteil von Studierenden und universitätsnahen Beschäftigten in der Bevölkerung Freiburgs schlägt sich erwartungsgemäß auch in der Stichprobe der Bürgerumfrage nieder. So gibt es einen relativ hohen Anteil von jungen Befragten mit kurzer

¹³ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit“ in Kapitel 13.

¹⁴ Aus dem Grund, dass nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler in der Stichprobe sind, wird im folgenden diese Kategorie mit „Studierenden“ bezeichnet.

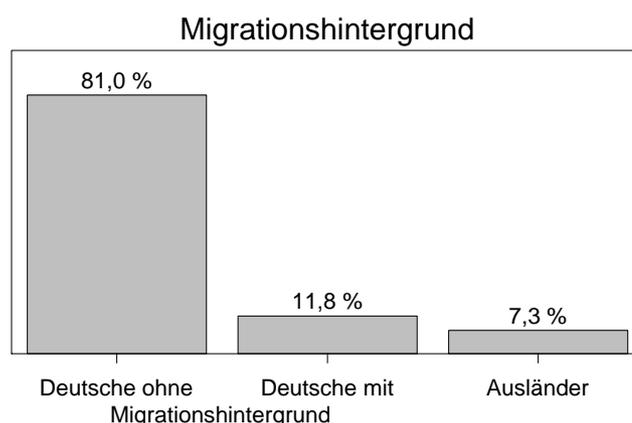
¹⁵ Diese Lücke wird sich mit den Ergebnissen des Zensus 2011 schließen lassen, als Ergebnis dieser „Volkszählung“ werden auch aktuelle Zahlen zu den Bildungsabschlüssen der Freiburgerinnen und Freiburger zur Verfügung stehen.

Wohndauer, welche die Fachhochschulreife bzw. Abitur haben.¹⁶ Die Personen mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss sind im übrigen überwiegend älterer Menschen, während die Akademiker und die Personen mit Mittlerer Reife bzw. Realschule eher mittleren bis höheren Alters sind.

Migrationshintergrund

In das wichtige Differenzierungsmerkmal Migrationshintergrund sind verschiedene Informationen eingeflossen. Als Ausländer gelten die Befragten, die nicht über eine deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Unter Deutsche ohne Migrationshintergrund werden Personen gefasst, welche die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt haben, nicht außerhalb Deutschlands geboren sind und keine andere Muttersprache als Deutsch sprechen. Alle übrigen Befragten wurden der Personengruppe Deutsche mit Migrationshintergrund zugeordnet. Diese Befragten haben entweder die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach ihrer Geburt erworben oder sie sind außerhalb Deutschlands geboren oder sie sprechen eine andere Muttersprache als deutsch, was auf einen Migrationshintergrund der Befragten selber oder aber der Eltern- generation schließen lässt. 24 Befragte haben alle drei Fragen, auf denen die Einteilung erfolgte, nicht beantwortet und konnten somit nicht zugeordnet werden.

	Anzahl	%
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2 303	81,0
Deutsche mit Migrationshintergrund	335	11,8
Ausländer	207	7,3
keine Angabe	24	0,8
Gesamt	2 869	100



Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Etwas mehr als zehn Prozent der Befragten zählt zur Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund. Damit ist diese Gruppe größer als die der Ausländer (7,3 %). Dies zeigt, wie wichtig die vorgenommene Differenzierung ist.

Ausländische Mitbürger/innen haben einen vergleichsweise hohen Anteil an den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern, sind überproportional im Quartil mit den geringsten Einkommen vertreten und leben häufig noch nicht allzu lange in Freiburg.¹⁷ Anders sieht bei den „Deutschen mit Migrationshintergrund“ aus, über die Hälfte der zu dieser Gruppe zählenden Personen lebt schon länger als 15 Jahre in Freiburg. Der Anteil der Deutschen sowie der Anteil der gebürtigen Freiburger ist in der Gruppe mit den höchsten Einkommen überproportional hoch.

¹⁶ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss“ in Kapitel 13.

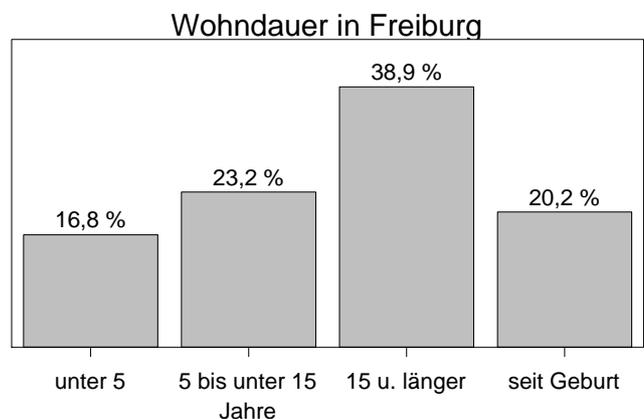
¹⁷ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund“ in Kapitel 13.

Wohndauer in Freiburg

Die Wohndauer hat sicherlich einen wichtigen Einfluss auf die Vertrautheit und den Informationsstand im Hinblick auf die kommunalpolitischen Belange. Deshalb wurde die Wohndauer als Differenzierungsmerkmal aufgenommen. Eine besondere Gruppe stellen die in Freiburg seit Geburt Lebenden dar. Hinter dieser Bezeichnung verbergen sich alle Befragten, bei denen die Wohndauer in Freiburg gleich ihrem Alter ist.

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	465	16,2
5 bis unter 15 Jahre	666	23,2
15 Jahre und länger	1 076	37,5
seit Geburt	560	19,5
keine Angabe	102	3,5
Gesamt	2 869	100

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Die Mehrheit der Befragten lebt seit „15 Jahren und länger“ in Freiburg und ist tendenziell älter.¹⁸ Je kürzer die Wohndauer, desto jünger die Befragten – dies trifft jedoch nicht zu auf die Kategorie der Personen, die „seit Geburt“ hier leben. In dieser Gruppe sind die jüngeren Altersgruppen etwa gleich vertreten, während die über 60jährigen überproportional stark vertreten sind. Bei den anderen soziodemografischen Merkmalen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den vier Kategorien der Wohndauer. Eine Ausnahme bildet die Differenzierung „Bildung“, hier weisen die gebürtigen Freiburger deutlich höhere Anteile von Personen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“ und mit „Volks- / Hauptschulabschluss“ auf als dies in den anderen Gruppen der Fall ist.

Äquivalenzeinkommen

Rund ein Fünftel der Befragten hat die Frage nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen nicht beantwortet. Die Haushalte der übrigen Befragten wurden in vier etwa gleichgroße Gruppen eingeordnet. Die Haushalte des 1. Quartils bildet das Viertel der Haushalte mit den geringsten Einkommen. Die Haushalte des 4. Quartils sind das Viertel der Haushalte mit dem höchsten Einkommen. Um die Wohlfahrtsposition verschiedener Haushalte vergleichen zu können, muss die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen je nach Lebensalter durch verschiedene Gewichtungsfaktoren berücksichtigt werden. Ein Zweipersonenhaushalt mit einem Einkommen von 2 000 € befindet sich in einer besseren Wohlfahrtsposition als ein Einpersonenhaushalt mit einem Einkommen von 1 000 €, da durch gemeinsames Wirtschaften Vorteile erreicht werden können. Bestimmte Ausstattungsgegenstände, wie z.B. eine Waschmaschine oder ein Kühlschrank, müssen beispielsweise nur einmal angeschafft werden. Auch ist zu berücksichtigen, dass Kinder einen geringeren Bedarf als Erwachsene haben, der aber mit dem Alter zunimmt. Für die Berücksichtigung dieser Einflüsse werden so

¹⁸ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg“ in Kapitel 13.

genannte Äquivalenzskalen angewendet. Um eine Vergleichbarkeit der Wohlfahrtssituation zu erreichen wurden so genannte Äquivalenzeinkommen auf der Grundlage der OECD-Skala errechnet. Die erwachsene Bezugsperson des Haushalts geht mit 100 % in die Äquivalenzberechnung¹⁹ ein, jede weitere Person ab 15 Jahren mit 50 %, Kinder bis 14 Jahren mit 30 %. Diese Bedarfsgewichtung hat einen großen Einfluss auf das Einkommen und ist ein stark diskutiertes Problem in der Armuts- und Einkommensmessung. Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen liegt bei 1 750 € pro Person. Die mittleren 50 % der Verteilung (Interquartilsabstand) verfügen über ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen zwischen 1033 € und 2 167 €. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten haben ein Einkommen, dass über bzw. unterhalb dieser Spanne liegt. In der folgenden Tabelle ist die Verteilung der Äquivalenzeinkommen dargestellt.

	Anzahl	%
1. Quartil (bis 1033 €)	551	19,2
2. Quartil (1033 € bis 1 528 €)	568	19,8
3. Quartil (1 528 € bis 2 167 €)	537	18,7
4. Quartil (2 167 € und mehr)	555	19,3
keine Angabe	658	22,9
Gesamt	2 869	100

Erwartungsgemäß sind besonders viele Jüngere bzw. Schüler und Studierende (sowie viele Ältere bzw. Rentner) im unteren Einkommensquartil zu finden.²⁰ Männer haben immer noch ein höheres Einkommen als Frauen. Der Bildungsgrad hat ebenfalls einen Einfluss auf das Einkommen: Personen mit höherer Bildung verfügen tendenziell auch über ein höheres Einkommen.

Veränderungen zur letzten Bürgerbefragung 2010

Grundsätzlich hat sich die soziodemographische Struktur der Befragten im Vergleich zur letzten Bürgerumfrage kaum verändert. Dies entspricht auch den Erwartungen, da es sich in beiden Befragungen um Repräsentativerhebungen handelt und die Grundgesamtheit –die Freiburger Bevölkerung– nur mittel- bis langfristigen Änderungen unterworfen ist. Bei drei Merkmalen lassen sich aber Unterschiede zur letzten Bürgerumfrage feststellen. Zunächst ist ein leichter Anstieg der Klassengrenzen beim Äquivalenzeinkommen eingetreten. Diese Veränderung ist ein Trend, der sich auch zwischen den früheren Befragungen feststellen lässt und u.a. auf Lohn-, Gehalts- und Rentensteigerungen zurückzuführen ist. Des weiteren hat sich die Altersstruktur etwas verschoben: 2012 hat sich ein größerer Anteil jüngerer Personen und ein kleinerer Anteil an über 60-Jährigen an der Umfrage beteiligt. Dies ist positiv zu bewerten, da 2010 jüngere Altersgruppen unter- und ältere Altersgruppen überrepräsentiert waren. Bei der aktuellen Befragung hat sich die Stichprobe stärker der Grundgesamtheit angenähert. Der größte Unterschied zwischen der aktuellen und der Befragung von 2010 besteht beim Schulabschluss der Befragten. Hier ist ein starker Anstieg von Akademikern und

¹⁹ Für die Berechnung wurden die Mittelwerte der Einkommenskategorien verwendet, wobei für die untere Klasse ein Mittelwert von 625 € und für die obere Klasse von 5 500 € verwendet wurde.

²⁰ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen“ in Kapitel 13.

ein Rückgang von Abiturienten zu verzeichnen. Dieser sprunghafte Anstieg lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht erklären, da er hauptsächlich auf berufstätige Akademiker/innen in den mittleren Altersgruppen zurückzuführen ist. Damit scheidet der Bologna-Prozess und die damit verbundenen Veränderungen bei den Hochschulabschlüssen als Erklärung aus und Personen mit Bachelor-Abschlüssen sind für diese Veränderung nicht (haupt-)verantwortlich. Weshalb sich berufstätige Akademiker an dieser Umfrage stärker als an den zurückliegenden beteiligt haben, bleibt offen. Da die Information, wie die Schulabschlüsse in der Freiburger Bevölkerung insgesamt verteilt sind, fehlt, kann auch nicht bewertet werden, welche Verteilung näher an der Grundgesamtheit liegt. Hier werden die Daten des Zensus 2011, die den Kommunen aber noch nicht zur Auswertung vorliegen, Aufschluss geben. Ehe die soziodemographischen Merkmale (Kapitel 7) angewandt werden, sollen im Folgenden aber zunächst die Ergebnisse aller Befragten ausführlich beleuchtet werden.

4 Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt

„In welchen Bereichen soll Ihrer Meinung nach die Stadt die Leistungen einschränken (d.h. Geld einsparen), alles unverändert lassen oder die Leistungen verbessern (d.h. mehr Geld ausgeben)?“²¹

Bei der Betrachtung der Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen wird zunächst deutlich, dass die Befragten der Bürgerumfrage 2012 in den meisten Bereichen eher mehr Geld ausgeben möchten. Es lässt sich also feststellen, dass die Interviewten Schwierigkeiten mit der Vorgabe hatten, dass Mehrausgaben an einer Stelle mit Einsparungen bei anderen Positionen kompensiert werden müssen. Das Antwortverhalten hängt sicher auch damit zusammen, dass es leichter fällt sich vorzustellen, was geschieht, wenn in einem Bereich mehr Geld ausgegeben wird. Schwieriger vorherzusehen sind die Konsequenzen, die eine Verknappung der finanziellen Mittel mit sich bringt. So ist häufig unklar, ob die Aufgaben von anderen Institutionen übernommen werden, die Leistungen verzichtbar sind oder ob im betreffenden Bereich auch mit geringeren finanziellen Mitteln ein wirksames Angebot gemacht werden kann.

Drei Bereiche liegen den Freiburgerinnen und Freiburger besonders am Herzen – sie rangieren in der Darstellung der Indexwerte²² mit Abstand vor den übrigen Haushaltsthemen. So überwiegt die Anzahl der Befragten, welche die „Instandhaltung bzw. dem Bau von Schulen“ ausweiten wollen um 41 %-Punkte gegenüber denjenigen, die in diesem Bereich Einsparungen vornehmen möchten. Auch bei den „Kindergärten und Kindertagestätten“ (40 %-Punkte) und bei „Betreuungsangebote an Schulen“ (39 %-Punkte) sind deutlich mehr Befragte für eine Ausweitung der finanziellen Leistungen.

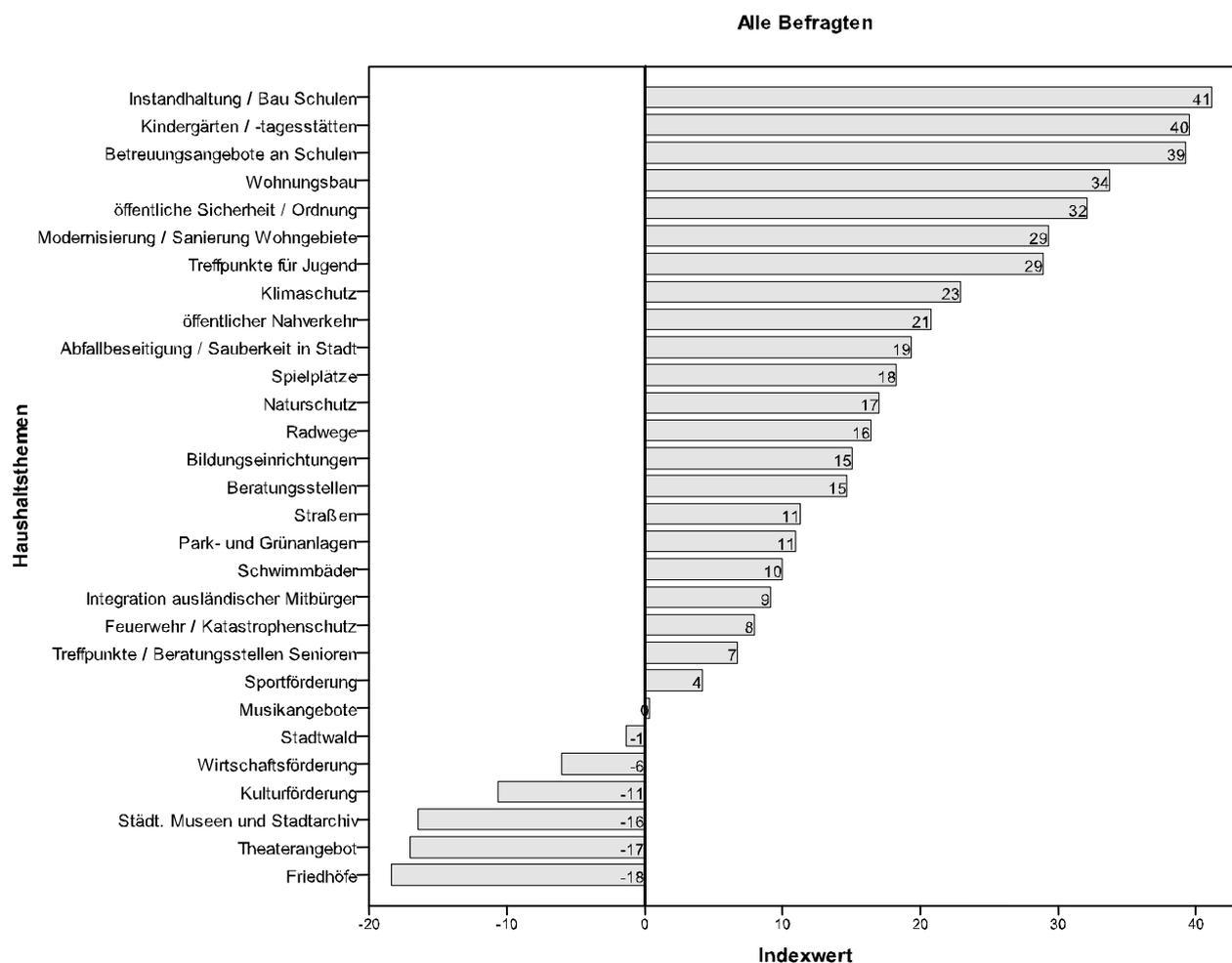
Unter den nachfolgenden Haushaltsthemen finden sich zwei, die dem Bereich „Wohnen“ zuzuordnen sind. So weist der „Wohnungsbau“ einen Indexwert von 34 auf, bei der „Moderni-

²¹ Siehe auch Tabellen in Kapitel 13.

²² Die Indexwerte können so gelesen werden, dass sie angeben, um wie viele Prozentpunkte der Anteil derjenigen, die für den entsprechenden Bereich mehr ausgeben wollen, diejenigen übersteigt, die einsparen möchten. Ist der Indexwert negativ, so überwiegen die Befragten, die diesen Bereich kürzen möchten. Eine ausführliche Erläuterung des Indexes findet sich im Kapitel 2 „Erhebungsmethodik“.

sierung / Sanierung von Wohngebieten“ überwiegt der Anteil der Personen, die hier mehr Geld ausgeben möchten um 29 %-Punkte. Auch in den Bereichen „Öffentliche Sicherheit / Ordnung“ und „Treffpunkte für Jugendliche“ sind rund ein Drittel der Befragten mehr der Auffassung, dass die Ausgaben ausgeweitet werden sollten, als der Anteil der Befragten, die in diesen Punkten kürzen möchte.

Abb. 2: Indexwerte der Haushaltsthemen zu Mehrausgaben und Einsparungen



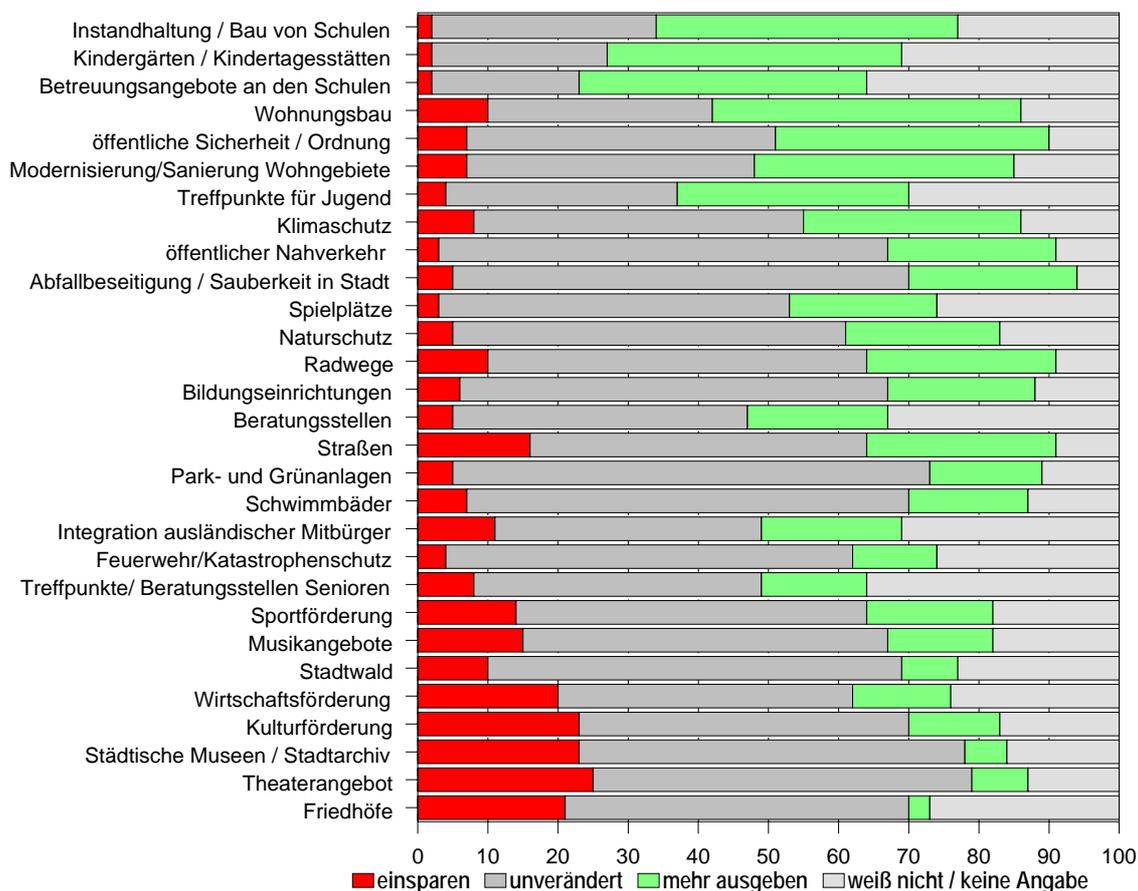
Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Nur bei sechs Haushaltsthemen überwiegt die Zahl der Befragten, die in dem entsprechenden Bereich kürzen möchten. Auffällig ist, dass vor allem Haushaltsthemen aus dem Kulturbereich von den Sparvorschlägen der Befragten „betroffen“ sind. Am deutlichsten ist der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach Einsparungen bei den „Friedhöfen“ (Indexwert: -18). Danach folgen die kulturellen Angebote. So will ein Viertel der Befragten beim Theater (Index:-17) einsparen, ihnen stehen 8 % der Befragten entgegen, welche die Ausgaben für das Theater steigern möchten. Auch bei den „Städtische Museen / Stadtarchiv“ (Index: -16) und im Bereich der Kulturförderung (Index: -11) werden von den Befragten Einsparpotentiale gesehen. Weitere Haushaltsthemen bei denen die Anteile derjenigen, die Einsparungen vornehmen möchte über die derjenigen, die in diesen Bereichen mehr ausgeben wollen, übersteigt, sind die Wirtschaftsförderung (Index: -6) und der Stadtwald (Index: -1).

Die Abbildung 3 erlaubt einen detaillierteren Blick auf das Antwortverhalten der Befragten bezüglich der 29 Haushaltsthemen²³. Hier wurden für alle Themen die Anteilswerte der vier Antwortkategorien dargestellt. Dabei wird deutlich, dass für den „Wohnungsbau“ (44 %) der höchste Anteil der Befragten Mehrausgaben fordert. Dennoch liegt der „Wohnungsbau“ in der Rangfolge der Indexwerte hinter den Themen „Instandhaltung bzw. dem Bau von Schulen“, „Kindergärten und Kindertagesstätten“ und „Betreuungsangebote an Schulen“. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in diesen Bereichen jeweils nur 2 % der Befragten Einsparungen vornehmen möchten, während für den stärker polarisierenden „Wohnungsbau“ 10 % angegeben haben, dass hier gespart werden soll. Ein weiteres Thema das die Befragten in zwei starke Lager teilt sind die „Straßen“. Hier möchten 16 % Einsparungen vornehmen, während 27 % der Befragten in diesem Bereich zukünftig „mehr ausgeben“ möchte. Die „Straßen“ wirken demnach stark polarisierend, was auch an den starken Schwankungen deutlich wird, denen dieses Thema in Kapitel 7 unterworfen ist, wenn nach soziodemographischen Merkmalen der Befragten unterschieden wird.

Abb. 3: Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben? (in %)



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

²³ Im Kapitel 14 findet sich für alle Haushaltsthemen eine tabellarische Auszählung mit den Anteilswerten der vier Antwortkategorien und den daraus resultierenden Indexwerten.

Die Abbildung 3 zeigt darüber hinaus, dass durch die reine Betrachtung der Indexwerte ein wesentlicher Aspekt der Einstellungen der Befragten zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt unbeachtet bleibt. Der Index misst nur das Verhältnis der Befragten, die mehr ausgeben wollen, zu den Befragten, die in einem Bereich einsparen möchten. Der Anteil derjenigen, die der Auffassung sind, dass die Ausgaben bezüglich eines Haushaltsthemas unverändert bleiben soll, geht aus den Indexwerten nicht hervor. In Abbildung 3 sind diese Bereiche dunkel grau eingefärbt. Es wird sichtbar, dass es sich hierbei um eine wichtige Dimension handelt, die nicht unbeachtet bleiben soll. In der folgenden Tabelle ist deshalb dargestellt, wie hoch die Anteile der Befragten sind, die für ein Haushaltsthema keine Veränderung wünschen.

Tabelle 1: Ausgaben sollen unverändert belassen werden

	Ausgaben unverändert belassen	
	Anzahl	Anteil in %
Park- und Grünanlagen	1 961	68,4
Abfallbeseitigung / Sauberkeit in Stadt	1 874	65,3
öffentlicher Nahverkehr	1 844	64,3
Schwimmbäder	1 796	62,6
Bildungseinrichtungen	1 737	60,5
Stadtwald	1 706	59,5
Feuerwehr / Katastrophenschutz	1 666	58,1
Naturschutz	1 602	55,8
Städt. Museen und Stadtarchiv	1 585	55,2
Radwege	1 552	54,1
Theaterangebot	1 541	53,7
Musikangebote	1 496	52,1
Sportförderung	1 446	50,4
Spielplätze	1 432	49,9
Friedhöfe	1 418	49,4
Straßen	1 389	48,4
Kulturförderung	1 346	46,9
Klimaschutz	1 335	46,5
öffentliche Sicherheit / Ordnung	1 267	44,2
Beratungsstellen	1 214	42,3
Wirtschaftsförderung	1 202	41,9
Treffpunkte / Beratungsstellen Senioren	1 172	40,9
Modernisierung / Sanierung Wohngebiete	1 168	40,7
Integration ausländischer Mitbürger	1 081	37,7
Treffpunkte für Jugend	935	32,6
Wohnungsbau	919	32,0
Instandhaltung / Bau Schulen	912	31,8
Kindergärten / -tagesstätten	718	25,0
Betreuungsangebote an Schulen	596	20,8

Grundsätzlich zeigt die Tabelle, dass die Befragten in hohem Maße zufrieden mit der Verteilung der Ausgaben sind und stark an einer Kontinuität bei den Haushaltsausgaben interessiert sind.²⁴ Bei 13 der abgefragten 29 Haushaltsthemen ist mehr als die Hälfte der Befragten der Auffassung, dass die Ausgaben unverändert bleiben sollen.

Besonders hoch ist der Anteil der Befragten, welche die Ausgaben unverändert lassen möchten, in den Bereichen „Park- und Grünanlagen“ (68,4 %), „Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt“ (65,3 %) sowie beim „öffentlichen Nahverkehr“ (64,3 %). Am Ende der Reihenfolge stehen die Haushaltsthemen mit den hohen Indexwerten (siehe oben), also die Bereiche, in denen diejenigen, die mehr ausgeben wollen, deutlich überwiegen. Bei den „Kindergärten / Kindertagesstätten“ sind nur ein Viertel, bei den „Betreuungsangeboten an Schulen“ nur ein Fünftel der Befragten mit der Höhe der bisherigen Ausgaben zufrieden.

5 Die Einstellung zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt im Vergleich mit den Bürgerumfragen von 2007 und 2010

Bereits in den Bürgerumfragen von 2007 und 2010 wurden die Einstellungen der Freiburgerinnen und Freiburger zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt abgefragt. Da es sich in beiden Fällen um Repräsentativbefragungen handelte und sowohl die Fragestellung als auch die Antwortvorgaben die selben waren, lassen sich die Ergebnisse der drei Befragungen direkt miteinander vergleichen.

Auffällig ist zunächst, dass die aktuell Befragten stärker für Mehrausgaben votieren als die Personen, die an den Befragungen 2007 und 2010 teilgenommen hatten. Zwischen den beiden letzten Befragungen hatten sich die Zunahmen und Rückgänge der verschiedenen Indexwerte die Waage gehalten, 2012 stiegen die Indexwerte jedoch insgesamt um 40 Punkte an. Daher überwiegen im Zeitvergleich die positiven Veränderungen der Indexwerte. Nur in den Haushaltsbereichen „Klimaschutz“ und „Betreuungsangebote an Schulen“ wollen die Befragten deutlich weniger ausgeben als bei der Befragung 2010.

Insgesamt lassen sich die Haushaltsthemen im Zeitvergleich in drei Gruppen unterteilen. Die in der folgenden Tabelle 2 oben stehenden fünf Bereiche einschließlich der Radwege haben seit der ersten Erhebung 2007 kontinuierlich an Bedeutung zugenommen. Am deutlichsten ist dieser positive Trend beim „Wohnungsbau“ zu beobachten. Waren die Befragten von 2007 noch überwiegend der Meinung gewesen, dass die Stadt in diesem Bereich sparen sollte (Index: -5), stiegen die Indexwerte 2010 (Index: 18) und 2012 (Index: 34) stark an, so dass der Wohnungsbau nun zu den Haushaltsthemen zählt, die den Befragten am wichtigsten sind. Eine ähnliche Entwicklung hat das verwandte Thema „Modernisierung / Sanierung Wohngebiete“ genommen (2007: Index 11; 2010: Index 22; 2012: Index 29). Dies könnte sich damit erklären, dass 2007 der Bezug der beiden großen Neubaugebiete „Vauban“ und „Rieselfeld“ weitestgehend abgeschlossen war und daher in der Folgezeit einhergehend mit einer

²⁴ Einschränkend muss man allerdings anmerken, dass es sich hier um ein typisches Antwortverhalten handelt, das allgemein bei Befragungen beobachtet werden kann: Wenn als Antwortmöglichkeit eine sogenannte „mittlere Kategorie“ angeboten wird, in der sich die Befragten mit ihrer Antwort nicht eindeutig festlegen müssen, wird häufig, wie im vorliegenden Fall, diese „bequeme“ Kategorie stark besetzt. Deshalb wird in Befragungen häufig auf mittlere Kategorien verzichtet, damit die Befragten sich eindeutig entscheiden müssen.

zunehmenden Verknappung des Wohnraums durch die Bevölkerungszunahme in der Stadt²⁵ dieses Thema an Brisanz gewann. Auch bei den Haushaltsthemen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Straßen“ und „Radwege“ nahm der Anteil derer, die hierfür stärkere Investitionen wünschten, stetig zu. Zu dieser Gruppe lässt sich auch der „Stadtwald“ zählen, der ebenfalls stetig steigende Indexwerte zwischen den Befragungen aufzuweisen hat.

Eine umgekehrte Entwicklung haben die drei Haushaltsthemen am unteren Ende der Tabelle genommen. Ihr Indexwert ist seit 2007 kontinuierlich gesunken. Dabei ist interessant, dass insbesondere die beiden Schul-Themen „Instandhaltung / Bau von Schulen“ und „Betreuungsangebote an Schulen“ trotz des deutlichen Rückgangs nach wie vor zu den Themen mit den höchsten Indexwerten zählen. Eine mögliche Erklärung für den leichten Rückgang ist, dass die Stadt in diesem Bereich in den letzten Jahren massiv investiert hat und dies von der Bürgerschaft auch entsprechend wahrgenommen wird.

Tabelle 2: Veränderungen der Indexwerte im Zeitverlauf

	Index 2007	Index 2010	Index 2012	Veränderung 2010 - 2012
Wohnungsbau	-5	18	34	16
Modernisierung / Sanierung Wohngebiete	11	22	29	7
öffentliche Sicherheit / Ordnung	21	26	32	6
Straßen	-2	5	11	6
Radwege	7	12	16	4
Treffpunkte / Beratungsstellen Senioren	9	3	7	4
Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt	14	16	19	3
Beratungsstellen	21	13	15	2
Kindergärten / -tagesstätten	54	38	40	2
Kulturförderung	-16	-13	-11	2
öffentlicher Nahverkehr	19	19	21	2
Sportförderung	3	2	4	2
Stadtwald	-9	-3	-1	2
Theaterangebot	-20	-19	-17	2
Wirtschaftsförderung	-4	-8	-6	2
Park- und Grünanlagen	1	10	11	1
Spielplätze	20	17	18	1
Treffpunkte für Jugend	40	28	29	1
Bildungseinrichtungen	22	15	15	0
Feuerwehr / Katastrophenschutz	5	8	8	0
Naturschutz	21	17	17	0
Friedhöfe	-26	-17	-18	-1
Integration ausländischer Mitbürger	9	10	9	-1
Musikangebote	-3	1	0	-1
Städt. Museen / Stadtarchiv	-15	-15	-16	-1
Schwimmbäder	9	12	10	-2
Instandhaltung / Bau Schulen	57	44	41	-3
Klimaschutz	40	30	23	-7
Betreuungsangebote an Schulen	59	48	39	-9

²⁵ Aktuelle Daten zur Bevölkerungsentwicklung finden Sie in der Online-Statistik FR.ITZ der Stadt Freiburg:
<http://wiki.stadt.freiburg.de/webkatalog/index.php?eb=eb4&ea=ea3&selectB=1>

Im Mittelteil der Tabelle findet sich die dritte Gruppe der Haushaltsthemen. Diese sind nur kleineren Schwankungen unterworfen. Ausnahmen stellen die „Kindergärten / -tagesstätten“ und die „Treffpunkte für Jugendliche“ dar, bei denen zwischen den Erhebungen von 2007 und 2010 deutliche Rückgänge der Indexwerte festzustellen sind. Im selben Zeitraum sind die Indexwerte der „Friedhöfe“ von –26 auf –17 gestiegen.

Da die meisten Haushaltsthemen zur mittleren Gruppe zählen, hat sich die Struktur der Indexwerte (siehe Abb. 2, S. 16) im Vergleich zu den letzten Erhebungen insgesamt nur unwesentlich geändert. Lediglich die Haushaltsthemen „Wohnungsbau“, „Modernisierung / Sanierung Wohngebiete“, „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Straßen“ und „Radwege“ sind in der Rangfolge nach oben geklettert. Die „Instandhaltung / Bau Schulen“, der „Klimaschutz“ und die „Betreuungsangebote an Schulen“ finden sich trotz des Rückgangs der Indexwerte im Vergleich zu den letzten Erhebungen noch bei den Haushaltsthemen, die den Befragten am wichtigsten sind.

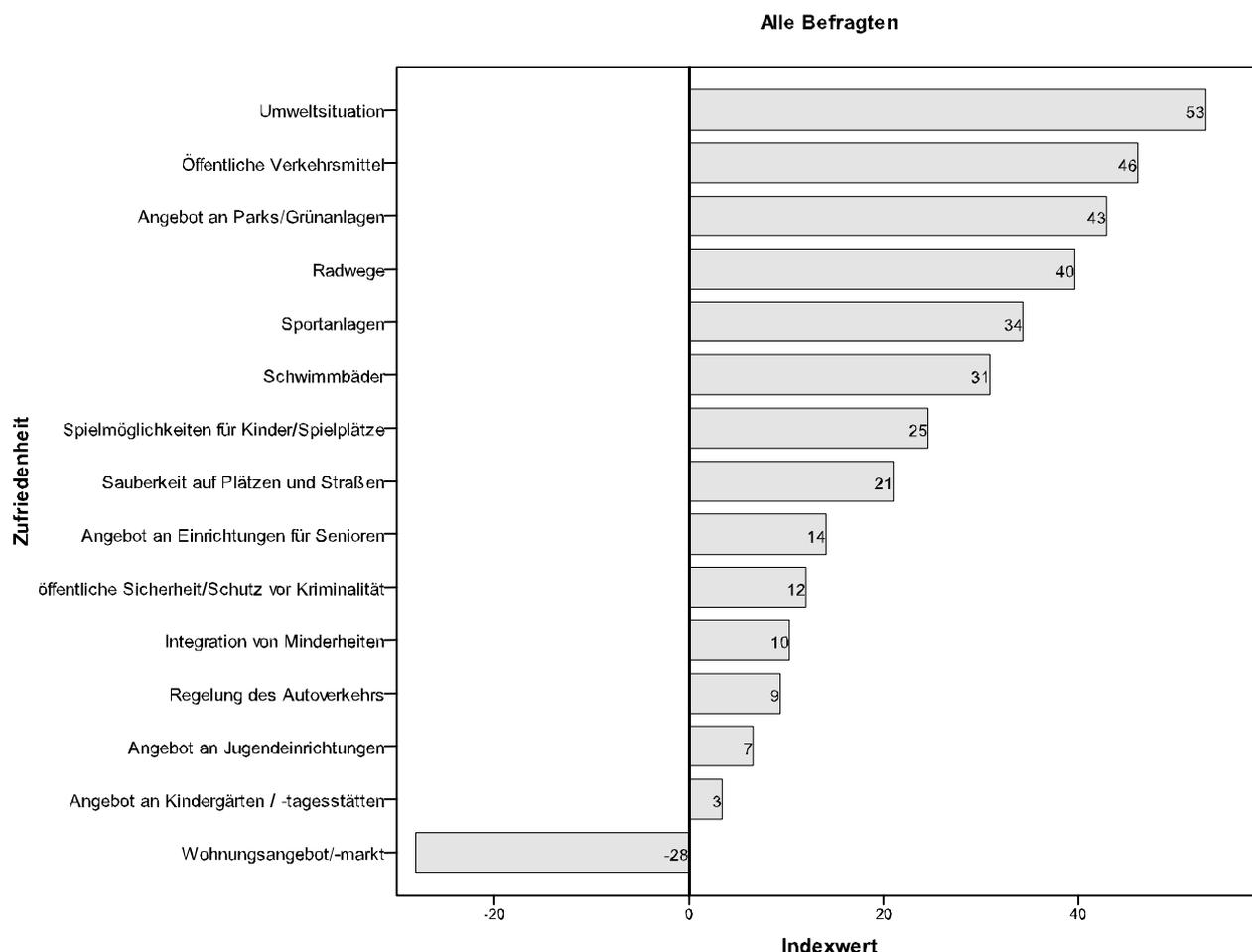
6 Zufriedenheit mit ausgewählten Haushaltsthemen

In der Bürgerumfrage 2012 wurden die Bürgerinnen und Bürger auch zur allgemeinen Zufriedenheit mit ausgewählten Themen befragt.²⁶ Unter diesen finden sich auch 15 Themen, die identisch oder weitestgehend deckungsgleich sind mit den Haushaltsthemen. Für diese wurde ein Zufriedenheits-Index gebildet. Er setzt sich wie folgt zusammen: die Antwortkategorie „sehr zufrieden“ wurde in den Indexwert „+100“, die Antwortkategorie „zufrieden“ in den Indexwert „+50“, die Antwortkategorie „unzufrieden“ in den Indexwert „-50“ und die Antwortkategorie „sehr unzufrieden“ in den Indexwert „-100“ umgewandelt. Maximal kann der Zufriedenheitsindex den Wert „+100“ annehmen. Dies ist der Fall, wenn alle Befragten mit einem Thema „sehr zufrieden“ sind. Wenn alle Befragten „sehr unzufrieden“ sind, nimmt der Index den Wert „-100“ an. Indexwerte nahe „Null“ bedeuten, dass sich die „Zufriedenheit“ und die „Unzufriedenheit“ mit dem betreffenden Thema gerade die Waage halten.

In Abbildung 4 ist zu erkennen, dass es eine hohe Zufriedenheit insbesondere bei den Themen „Umweltsituation“ (Index: 53), „öffentliche Verkehrsmittel“ (Index: 46), „Angebot an Parks / Grünanlagen“ (Index: 43) und „Radwege“ (Index: 40) gibt. Weniger zufrieden sind die Befragten bei den Themen „Integration von Minderheiten“ (Index: 10), „Regelung des Autoverkehrs“ (Index: 9), „Angebot an Jugendeinrichtungen“ (Index: 7) und „Angebot an Kindergärten / -tagesstätten“ (Index: 3). Das einzige Thema, das einen negativen Indexwert aufweist, ist „Wohnungsangebot / -markt“ (Index: -28). Hier sind nur rund 10 % der Befragten zufrieden (1,1 % sehr zufrieden / 9 % zufrieden), während insgesamt 48,8 % der Befragten mit dem Wohnungsangebot / -markt unzufrieden (30,1 % unzufrieden / 18,7 % sehr unzufrieden) sind.

²⁶ Frage 6 der Bürgerumfrage 2012, siehe vollständigen Fragebogen im Anhang.
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Abb. 4: Indexwerte zur Zufriedenheit mit ausgewählten Haushaltsthemen



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Es stellt sich die Frage, warum die Befragten bei manchen Haushaltsthemen der Meinung sind, dass dort mehr ausgegeben werden soll, während in anderen Bereichen eingespart werden soll und wie diese Festlegung der Befragten damit zusammenhängt, wie zufrieden oder unzufrieden sie mit dem betreffenden Bereich sind. Dies kann durch eine Betrachtung des Zusammenhangs zwischen dem Haushalts-Index und dem Zufriedenheits-Index beantwortet werden. Hierfür werden die Themen, für die sowohl die Zufriedenheit als auch die Einstellung zur Mehrausgaben und Einsparungen in der Bürgerumfrage 2012²⁷ abgefragt wurden, in einem Streudiagramm dargestellt. Auf der waagrechten Achse liegt der Haushalts-Index und auf der horizontalen Achse der Zufriedenheits-Index.²⁸ Um die Verteilung deutlicher zu machen, haben die Achsen ihren Nullpunkt nicht bei „0“, sondern jeweils auf dem Mittelwert der beiden Indizes.²⁹ Somit werden im oberen Teil des Diagramms die Themen dargestellt, mit denen die Befragten überdurchschnittlich zufrieden sind und im unteren Teil die Themen, mit denen die Befragten unterdurchschnittlich zufrieden bzw. unzufrieden sind.

²⁷ Frage 6 und Frage 29 der Bürgerumfrage 2012, siehe Fragebogen im Anhang.

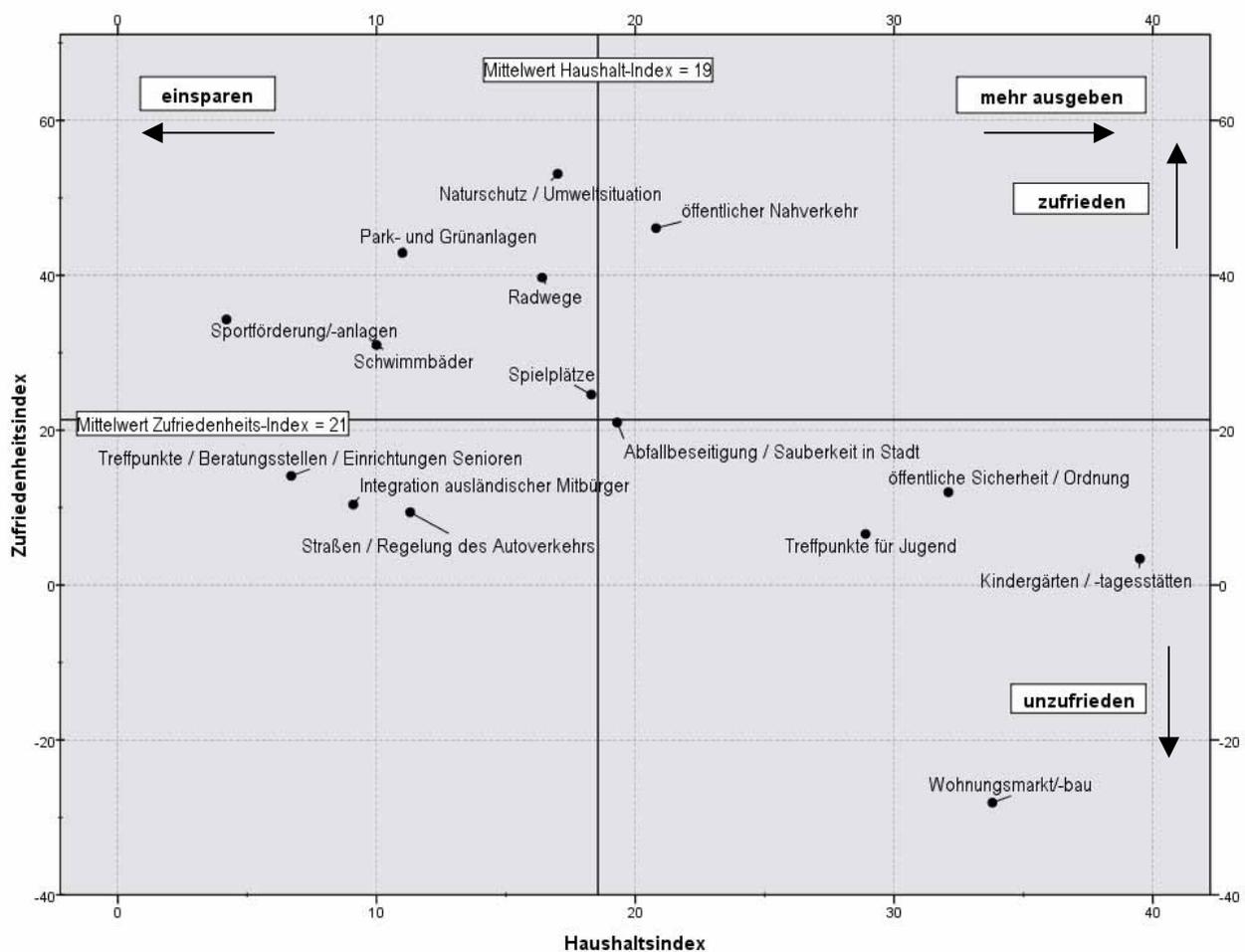
²⁸ Beide Indizes liegen auf vergleichbaren Skalen deren Wertebereiche jeweils zwischen +100 und -100 liegt, wobei für beide Skalen gilt, dass je näher die Werte am Nullpunkt liegen, desto indifferenter stehen die Befragten dem Thema gegenüber.

²⁹ Der Mittelwert des Haushalts-Index liegt bei „19“, der Mittelwert des Zufriedenheits-Index liegt bei „21“.

Äquivalent dazu sind im rechten Teil die Themen abgebildet, die überdurchschnittliche Werte beim Haushalts-Index aufweisen und im linken Teil die Themen, die unterdurchschnittliche Werte beim Haushalts-Index aufweisen.

Hier sind unterschiedliche Konstellationen denkbar, im Diagramm können daher vier Bereiche identifiziert werden. Am eingängigsten sind dabei sicher die Haushalts-Themen, die in den rechten unteren Bereich fallen. Für diese gilt, dass die Befragten mit ihnen (deutlich) überdurchschnittlich unzufrieden sind und daher für Mehrausgaben plädieren. Zu diesen Themen zählen „Sauberkeit in Stadt“, „öffentliche Sicherheit“, „Treffpunkte für die Jugend“, „Kindergärten / -tagesstätten“ und vor allem der „Wohnungsmarkt/-bau“. Diese Themen werden demnach so wahrgenommen, dass hier ein dringender Handlungsbedarf besteht, weshalb jeweils deutliche Mehrheiten der Befragten in diesen Bereichen mehr Investitionen sehen möchten. Dabei fällt insbesondere der Bereich „Wohnungsmarkt/-bau“ ins Auge. Hier äußern die Befragten mit Abstand die größte Unzufriedenheit von allen Themen. Zudem sprechen sie sich überdurchschnittlich stark für Mehrausgaben aus.

Abb. 5: Haushalts- und Zufriedenheitsindex ausgewählter Haushalts-Themen



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung Freiburg

Diesem Bereich gegenüber steht der linke, obere Bereich des Diagramms. Überspitzt lässt sich formulieren, dass die Befragten mit diesen Themen so zufrieden sind, dass sie in Abwägung mit anderen Themen weniger Ausgaben wünschen. Zu diesen Themen zählen „Spielplätze“, „Radwege“, Schwimmbäder“ „Park- und Grünanlagen“, „Sportförderung/-anlagen“ und „Naturschutz / Umweltsituation“.

In diese beiden Quadranten des Diagramms fallen die meisten abgefragten Themen, so dass sich eine diagonale Linie von links oben nach rechts unten ziehen lässt, in deren Nähe die meisten Markierungen der Haushalts-Themen liegen. Daher kann ganz allgemein festgestellt werden: Je unzufriedener die Befragten mit einem Haushaltsthema sind, desto stärker fällt der Wunsch aus, für dieses die Ausgaben zu verstärken.

Die beiden übrigen Felder des Diagramms stellen die Ausnahme von dieser Regel dar. Zu diesen zählt der „öffentliche Nahverkehr“, ein Thema, das sich im rechten, oberen Bereich des Diagramms befindet. Mit diesem sind die Befragten weit überdurchschnittlich zufrieden, dennoch plädieren mehr Befragte für eine Ausweitung der Ausgaben als für Kürzungen. Das Antwortverhalten für den ÖPNV kann also auf die Formel gebracht werden, dass dieser als sehr zufriedenstellend wahrgenommen wird, aber dennoch noch verbessert werden kann.

Zuletzt gibt es die Themen „Treffpunkte / Beratungsstellen / Einrichtungen für Senioren“, „Integration von ausländischen Mitbürgern“ und „Straßen / Regelung des Autoverkehrs“ im unteren linken Quadranten des Diagramms, die nicht nur eine weniger positive Bewertung hinsichtlich der Zufriedenheit erfahren, sondern für die sich die Freiburgerinnen und Freiburger auch eher weniger Mehrausgaben bzw. Einsparungen wünschen. Dies kann so interpretiert werden, dass die Befragten mit diesen Bereichen zwar nicht zufrieden sind, sie diese in der Abwägung mit den übrigen Haushaltsthemen aber auch nicht als so wichtig erachten, dass sich hier eine überdurchschnittliche Mehrheit für Ausgabensteigerungen ausspricht.

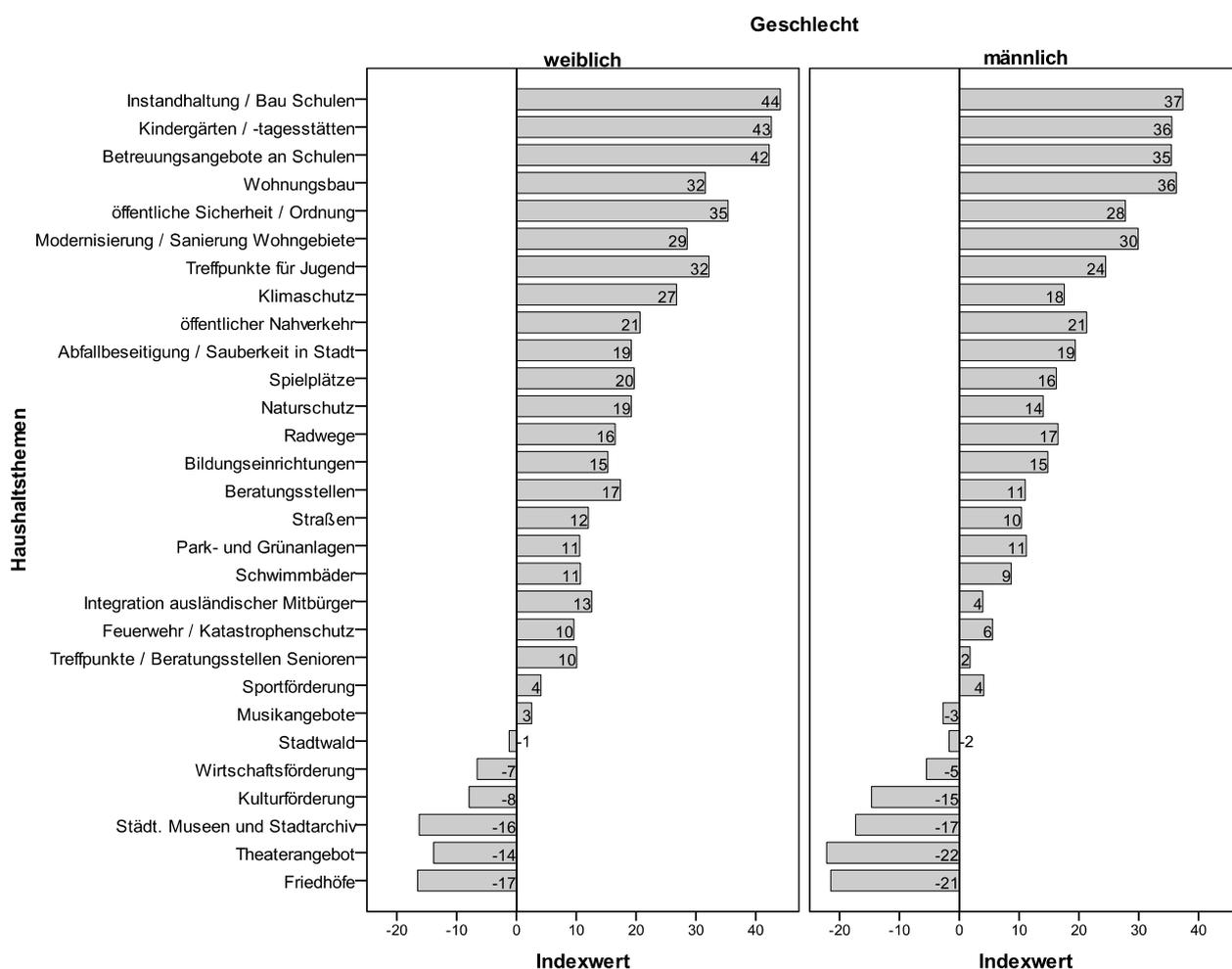
7 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach sozialen Merkmalen

In den folgenden Abschnitten wird untersucht, inwiefern sich die Einstellungen der verschiedenen sozialen Gruppen zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt unterscheiden. Hierbei werden für die soziodemographischen Merkmale (siehe Kapitel 3) die Indexwerte für die verschiedenen Haushaltsthemen verglichen. Als Darstellungsform wurden Balkendiagramme gewählt, wobei die Haushaltsthemen in den folgenden Grafiken stets in derselben Reihenfolge wie in der Abbildung für alle Befragten (siehe Abbildung 2, S. 16) dargestellt sind, so dass die Abweichungen einzelner Gruppen zu den Befragten insgesamt auf einen Blick deutlich werden.

7.1 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Geschlecht

Wenn man die Einstellungen der Freiburgerinnen und Freiburger zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt nach Geschlecht differenziert, fällt zunächst auf, dass Frauen insgesamt deutlich mehr Geld ausgeben würden als Männer und außerdem Mehrausgaben auch für eine größere Anzahl von Haushaltsthemen wünschen. Dies wird in der untenstehenden Graphik daran deutlich, dass bei den Frauen die positiven Ausschläge stärker sind, während die Männer bei den Haushaltsthemen mit negativen Vorzeichen höhere Indexwerte aufweisen. Frauen scheinen für manche Bereiche eher den Bedarf von finanziellen Investitionen zu erkennen, da sie in ihrem Alltag stärker mit diesen konfrontiert sind. Sie besitzen also unter Umständen insgesamt eine größere Kenntnis und ein größeres Problembewusstsein bezüglich vieler Themen.

Abb. 6: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Geschlecht



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Zu den Themen, bei denen die Frauen jeweils deutlich höhere Indexwerte als die Männer aufzuweisen haben, zählen: „Klimaschutz“ (Indexwert von 27 bei den Frauen gegenüber einem Indexwert von 18 bei den Männern), „Integration ausländischer Mitbürger“ (Frauen: 13 / Männer: 4), „Theaterangebot“ (Frauen: -14 / Männer -22) „Treffpunkte / Beratungsstellen für

Senioren“ (Frauen: 10 / Männer 2), „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Frauen: 35 / Männer 28), „Kindergärten / -tagesstätten“ (Frauen: 43 / Männer: 36), „Kulturförderung“ (Frauen: -8 / Männer: -15) und „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Frauen: 44 / Männer: 37). Hier gibt es bei den Frauen jeweils mindestens 7% mehr Personen, die mehr Geld ausgeben als einsparen würden, als bei den Männern. Das einzige Thema, bei dem Männer mehr Geld ausgeben würden als Frauen, ist der „Wohnungsbau“ (Frauen: 32 / Männer: 36).

Die beobachteten Geschlechtsunterschiede in den Einstellungen der Befragten zum städtischen Haushalt beruhen zumeist direkt oder indirekt auf den lebenslagebedingten Unterschieden von Männern und Frauen. Diese wiederum haben ihren Ursprung in der „traditionellen“ Rollenverteilung und den immer noch wirkenden männerdominierten Strukturen unserer Gesellschaft und führen dazu, dass Frauen vergleichsweise größere Anteile haben an den Teilzeitbeschäftigten, an den Nicht-Berufstätigen, an den Personen mit niedrigem Einkommen und an den Personen mit niedrigerem Bildungsgrad.³⁰ Damit direkt verknüpft ist auch die stärkere Verantwortung für Familie, Haushalt und Kindererziehung, mit der beispielsweise die Unterschiede bei den hiervon tangierten Haushaltsthemen erklärt werden können. Hinzu kommt noch die demographische Komponente, dass es im hohen Alter (60 und älter) mehr Frauen als Männer gibt, die bei genauerer Betrachtung im Kontext der Haushaltsthemen aber eine geringe Rolle spielt. Eine eher indirekte Folge der Lebenslage von Frauen ist eine bestimmte Werteorientierung, die bei Themen wie „Klimaschutz“ und „Naturschutz“, „Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren“, „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürgern“ sowie insbesondere „Theaterangebot“ und „Musikangebot“ Geltung findet.

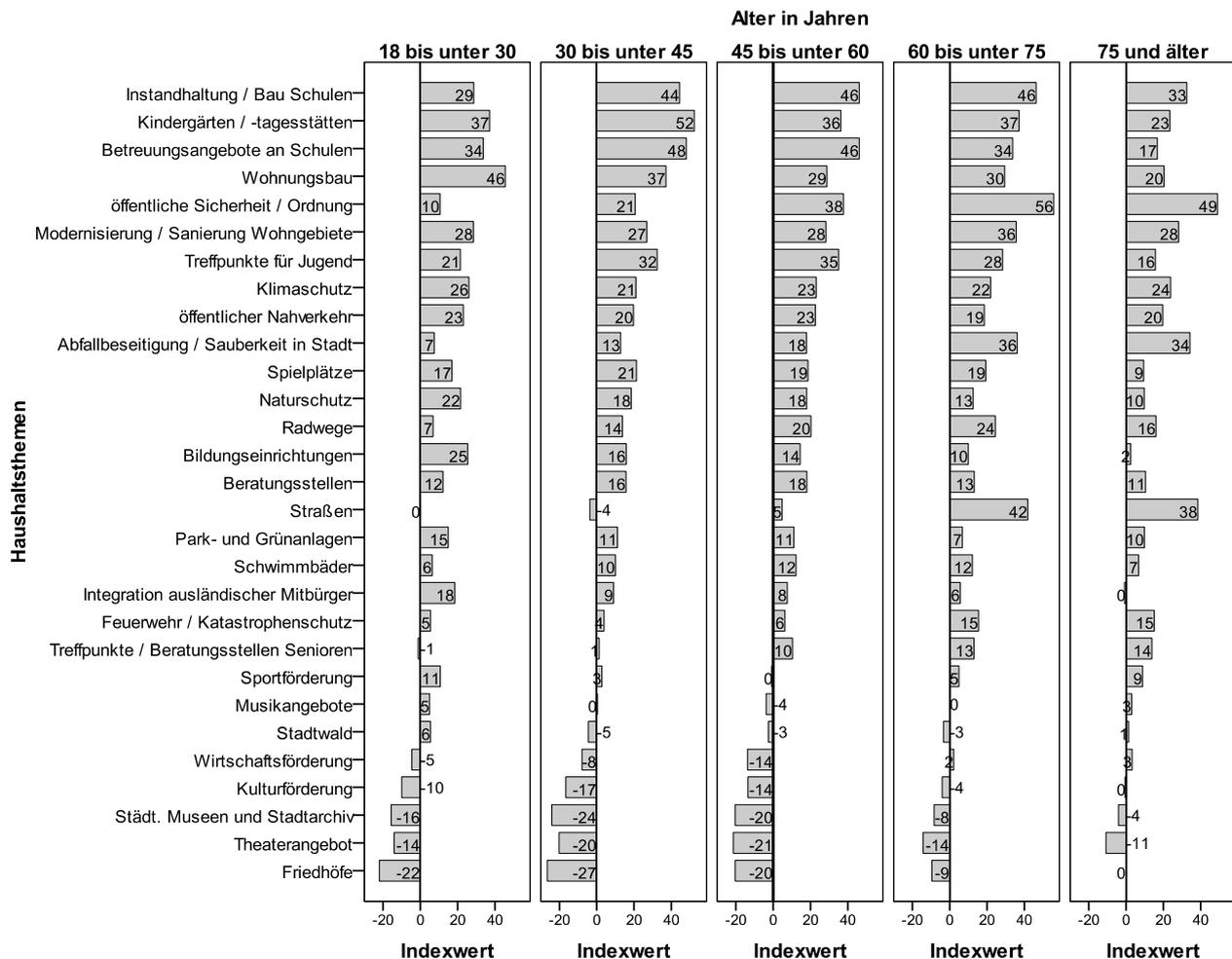
7.2 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Alter

Die Abbildung 7 zeigt die Einstellungen der unterschiedlichen Altersgruppen bzw. Generationen zu Mehrausgaben und Einsparungen. Bereits auf den ersten Blick sind die Abweichungen zur Abbildung 2 (siehe S. 16), in der die Präferenzen aller Befragten dargestellt sind, deutlich zu erkennen. Die Balken in den einzelnen Alterskategorien sind nicht gleichmäßig abnehmend, sondern weisen an vielen Stellen Brüche auf. Das bedeutet, dass das Alter einen wesentlichen Einfluss auf die Einstellungen der Befragten zum städtischen Haushalt hat.

Folglich gibt es große Unterschiede bei mehreren Haushaltsthemen. So wollen die Altersgruppen „30 bis unter 45“ und „45 bis unter 60“ deutlich mehr Geld für „Betreuungsangebote an Schulen“ (Indexwerte von 48 und 46) ausgeben als die übrigen Altersgruppen. Dies lässt sich auf einen erhöhten Bedarf in dieser Altersgruppe zurückführen, da hier verstärkt Familien mit berufstätigen Eltern zu finden sind. Hingegen ist bei „Kindergärten / Kindertagesstätten“ nur die Gruppe der 30- bis 45-Jährigen (und weniger die der 45- bis 60-Jährigen) dafür, deutlich mehr Geld auszugeben (Index: 52). Dies weist auf das jüngere Kindesalter in diesen Familien und somit auf die größere Bedeutung hin, ist aber eventuell auch ein Indiz für die sich verändernde Einstellung Kindergärten bzw. Kindertagesstätten gegenüber.

³⁰ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht“ und andere entsprechende Tabellen in Kapitel 13 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“.

Abb. 7: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Alter



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Sehr starke Alterseffekte in der Richtung, dass mit steigendem Alter höhere Indexwerte (d.h. Mehrausgaben) verbunden sind, finden sich in den Bereichen „Öffentliche Sicherheit / Ordnung“ und „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“. Hier steigen die Indexwerte von Altersgruppe zu Altersgruppe stetig an, wobei die Höchstwerte jeweils bei den „60 bis unter 75 Jährigen“ liegen und bei den „über 75 Jährigen“ wieder etwas abfallen. Das Antwortverhalten bei diesen beiden Themen macht ein wachsendes Bedürfnis hinsichtlich öffentlicher Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit mit zunehmendem Alter deutlich.

Ein ähnlicher Alterseffekt lässt sich auch für die „Friedhöfe“ beobachten. Diese zählen zu den Bereichen, in denen sich insgesamt mehr Befragte für Einsparungen als für Mehrausgaben aussprechen, was sich in den negativen Indexwerten äußert. Allerdings nimmt mit zunehmendem Alter der Wunsch nach (drastischen) Einsparungen bei den Friedhöfen ab. So liegen die Indexwerte in den Altersgruppen unter 60 Jahren zwischen -20 und -29, bei den „60 bis unter 75 Jährigen“ bei -9 und bei den „über 75 Jährigen“ schließlich bei 0. Auch bei „Radwegen“ nimmt der Wunsch, mehr Geld auszugeben, mit dem Alter zu. Allerdings nimmt der Indexwert bei den „über 75-Jährigen“ wieder etwas ab, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass Hochbetagte in der Regel andere Verkehrsmittel wählen. Da jüngere Menschen

häufiger das Fahrrad als Verkehrsmittel zum Einkaufen, für persönliche Erledigungen oder zu Freizeitaktivitäten wählen³¹ als ältere Menschen, liegt die Vermutung nahe, dass ältere Menschen größere Unsicherheit beim Radfahren verspüren, wenn keine Radwege vorhanden oder die bestehenden schlecht ausgebaut sind und daher stärker für Mehrausgaben in diesem Bereich votieren.

Ein umgekehrter Alterseffekt lässt sich für den „Wohnungsbau“ feststellen. Die Bedeutung dieses Themas nimmt mit dem Alter spürbar ab. Insbesondere die 18- bis 30-Jährigen (Index: 46) sprechen sich für deutliche Mehrausgaben in diesem Bereich aus. Sie befinden sich in der Ausbildung, im Studium oder in der ersten Phase des Berufsleben, verfügen häufig über ein geringes Einkommen und sind daher auf günstigen Wohnraum angewiesen.

Bei den Themen „Bildungseinrichtungen“ (Index: 25) und „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: 18) sind es insbesondere die jüngsten Befragten (18-30Jährigen), die dort mehr Geld ausgeben würden. Der Wunsch, mehr Geld für Bildung auszugeben, nimmt mit steigendem Alter ab und kann durch die größere biografische Nähe der jüngeren Menschen (inklusive der beiden Altersgruppen mit hohem Elternanteil) zu Einrichtungen wie Schule, Hochschule etc. erklärt werden. Es spricht aber eventuell auch für eine größere Einsicht in die (wachsende) Bedeutung von Bildung als wichtiger Bestandteil für den weiteren Lebensweg und als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Zukunft. In ähnlicher Weise gilt dies auch für die „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ hinsichtlich der Bedeutung für ein gesellschaftliches Miteinander und für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft, die auf Zuwanderung angewiesen ist.

Die drei Themen „Straßen“, „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ und „Treffpunkte Beratungsstellen für Senioren“ und sind alles Themen, für die besonders die befragten Senioren mehr Geld ausgeben würden. In den beiden Altersgruppen „60 bis unter 75“ und „75 und älter“ sind die Indexwerte dieser Bereiche deutlich höher als bei den jüngeren Befragten. Dabei richten sich „Treffpunkte für Senioren“ auch direkt an diese Altersgruppe, so dass Seniorinnen hier sensibler sind für die Notwendigkeit, öffentliche Gelder zu investieren. Die höheren Indexwerte im Bereich „Feuerwehr/ Katastrophenschutz“ sind wiederum eher auf ein höheres Sicherheitsbedürfnis im Alter zurückzuführen. Auch die deutlich erhöhten Indexwerte bei den „Straßen“ lassen darauf schließen, dass sich Senioren unsicherer fühlen, wenn diese in einem schlechten Zustand sind und daher für höhere Aufwendungen in diesem Bereich votieren.

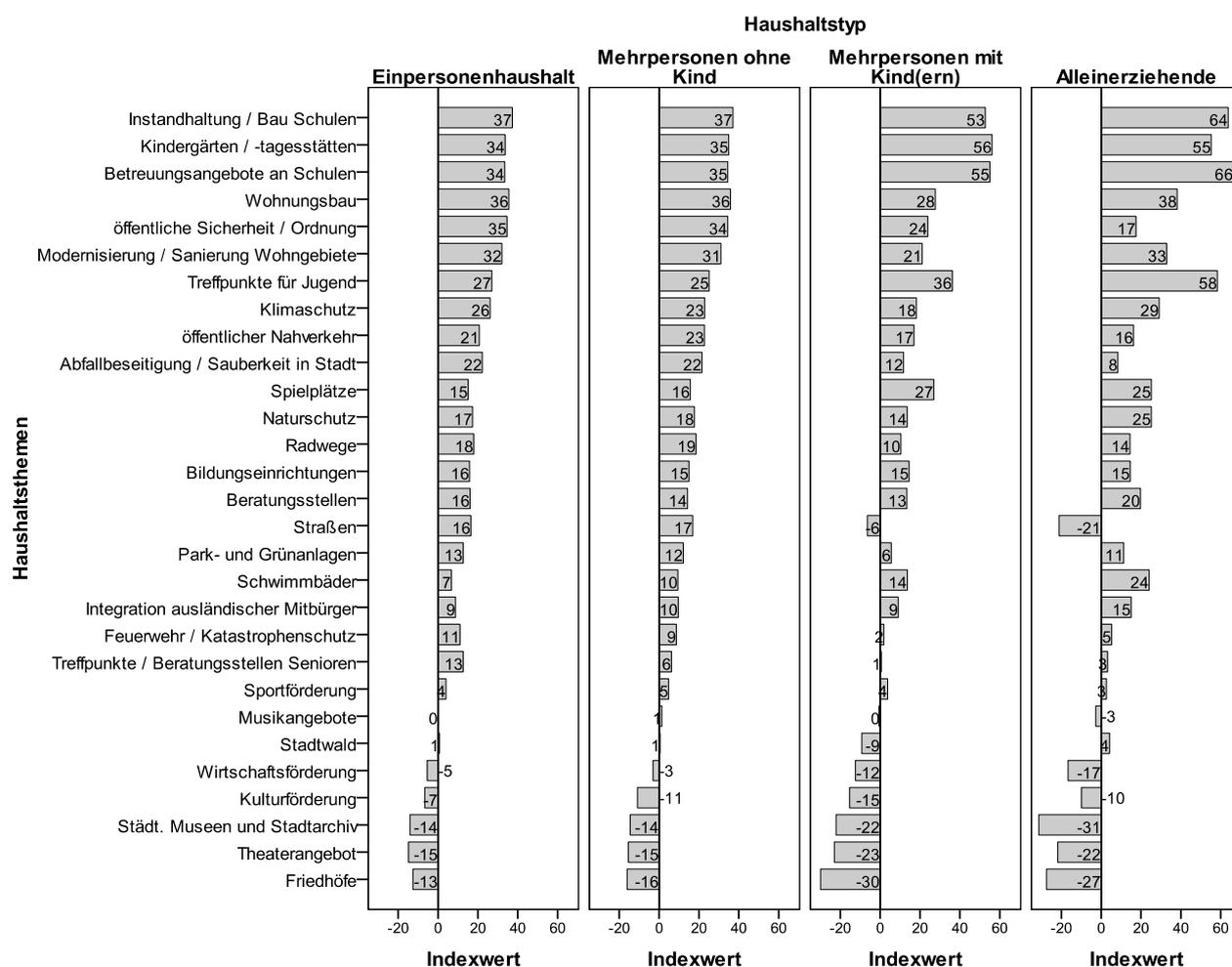
Weiterhin ist auffällig, dass dort, wo negative Indexwerte eine Mehrheit für Einsparungen signalisieren, insbesondere die Altersgruppen unter 60 Jahren zu Kürzungen bereit sind. Hierzu zählen die Haushaltsthemen „Kulturförderung“, „Städtische Museen und Stadtarchiv“, „Friedhöfe“ und „Theaterangebot“. Finden sich hier bei den jüngeren Altersgruppen zweistellige negative Indexwerte, wollen die über 60-Jährigen in diesen Bereichen nicht so deutlich sparen.

³¹ Teil der Bürgerumfrage 2012 waren auch Fragen zur Mobilität. In Frage 16 wurde gefragt welches Verkehrsmittel die Befragten meistens für welche Aktivität nutzen.

7.3 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Haushaltstyp

Hinsichtlich der Differenzierung nach Haushaltstypen entsteht ein ganz anderes Bild als bei den Altersgruppen. Deutliche Unterschiede lassen sich hier insgesamt zwischen den Einpersonenhaushalten (Singles, ältere Alleinstehende) und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er) auf der einen Seite und Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) und Alleinerziehenden auf der anderen Seite beobachten. Es sei hier erneut angemerkt, dass die Gruppe der „Alleinerziehenden“ mit Vorsicht betrachtet werden muss, da ihre Fallzahl (68 Befragte, darunter 12 Männer) sehr gering ist.

Abb. 8: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Haushaltstyp



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Bei den Themen „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 55 und 66), „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 53 und 64), „Kindergärten / Kindertagesstätten“ (Index: 56 und 55), „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 36 und 58) und „Spielplätze“ (Index: 27 und 25) sind erwartungsgemäß die Mehrpersonenhaushalte mit Kindern und die Alleinerziehenden für deutlich mehr Ausgaben als die kinderlosen Haushaltstypen. Dies sind alles Themen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben und somit für Familien, die mit diesen Feldern viel Kontakt und Erfahrungen haben, vorrangige Haushaltsthemen darstellen.

Auf der anderen Seite wollen Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er) bei den Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Indexwerte von 35 bei Einpersonenhaushalten und 34 bei Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder gegenüber Indexwerten von 24 bei Mehrpersonenhaushalten mit Kinder und 17 bei Alleinerziehenden), „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: jeweils 22 gegenüber Index: 12 und 8) und „Straßen“ (Index: 16 und 17 gegenüber Index: -6 und -21) mehr ausgeben als die Befragten aus den „Kinder-Haushalten“. Zudem wollen die Haushalte mit Kindern in den Bereichen „Theaterangebot“, „Städtische Museen und Stadtarchiv“ und „Friedhöfe“ deutlich größer Einsparungen als die kinderlosen Haushalte vornehmen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Befragten, die in Haushalten mit Kindern leben, bei den Haushaltsthemen für Mehrausgaben votieren, von denen sie bzw. ihre Kinder direkt profitieren. Ihre Indexwerte weisen daher eine deutlich größere Spannweite auf, da sie bei diesen Themen massiv für Mehrausgaben eintreten und in der Abwägung dazu bei anderen Themen starke Einsparungen fordern.

Die Alleinerziehenden haben aufgrund der geringen Fallzahl in der Stichprobe teilweise sehr starke „Ausschläge“. So ist der Wunsch, mehr Geld auszugeben, bei allen „Kinder“-Themen und anderen sozialen Themen (z.B. „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“) sowie bei ökologischen Themen („Klimaschutz“, „Naturschutz“) vergleichsweise groß, während hingegen bei Themen wie „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Straßen“ und insbesondere „Wirtschaftsförderung“ und „städtische Museen / Stadtarchiv“ die negative Differenz zu anderen Haushaltstypen auffällt. Dies hängt zum einen mit der besonderen Lebenslage von Alleinerziehenden zusammen, aber eventuell auch mit einer bestimmten Werteorientierung dieser kleinen und vermutlich relativ homogenen Gruppe.

7.4 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Berufstätigkeit

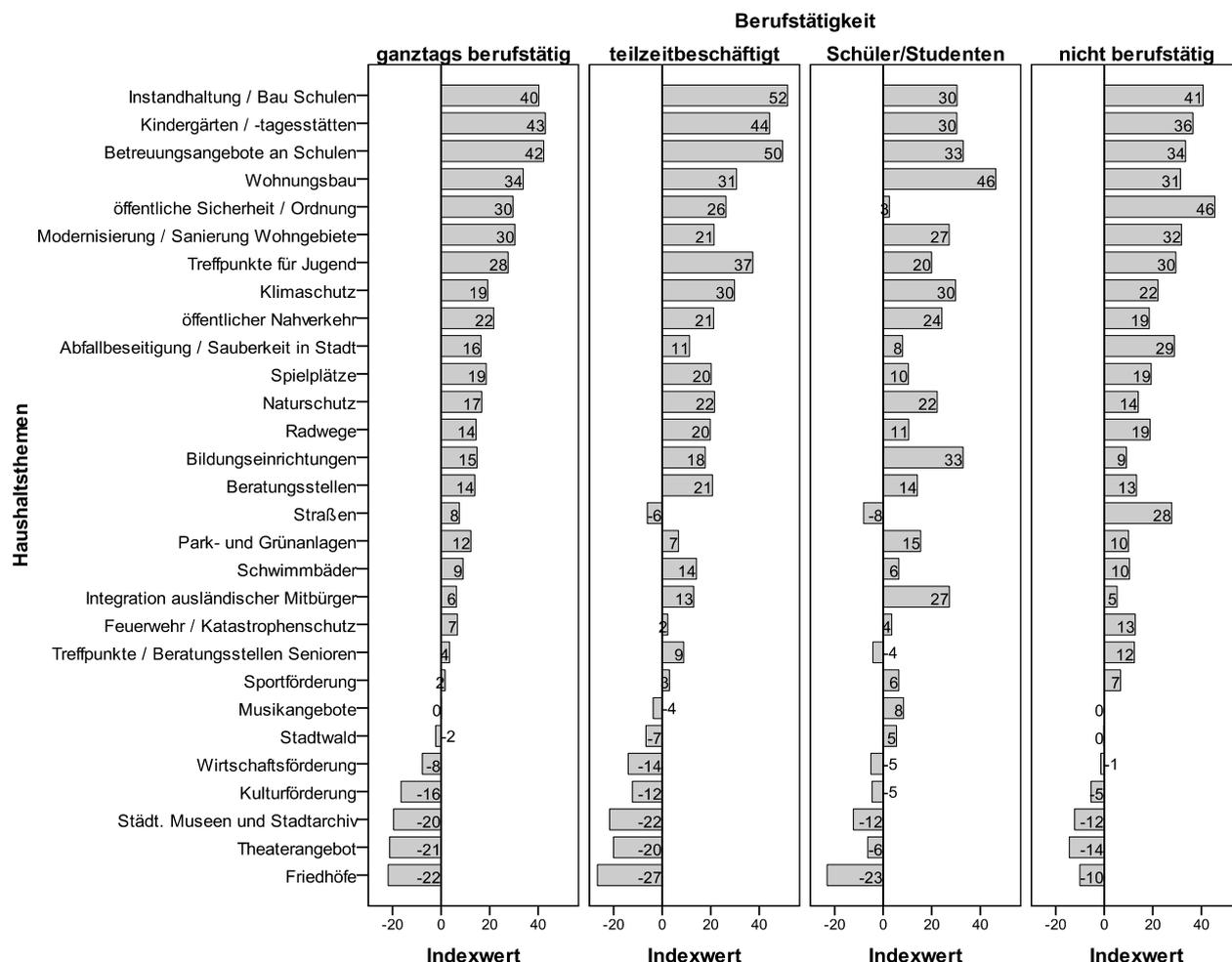
Die vier Gruppen, die entstehen, wenn die Stichprobe nach Berufstätigkeit aufgegliedert wird, sind in ihrer Zusammensetzung in mancher Hinsicht relativ homogen. Die Gruppe der ganztagsberufstätigen sind eher Männer mittleren Alters, tendenziell höherer Bildung und mittleren bis hohen Einkommen, die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten bilden überwiegend Frauen mittleren Alters, mittlerer Bildung und mittleren Einkommen, die Gruppe der Studierenden besteht aus jungen Personen mit Abitur und geringem Einkommen und die Gruppe der Nicht-Berufstätigen ist in der Mehrheit weiblich und höheren Alters sowie mit eher niedrigerem Bildungsgrad und geringerem Einkommen.³²

Dies führt zu teilweise erwartbaren bzw. sich aus anderen sozialen Differenzierungen wiederholenden Ergebnissen (z.B. Geschlecht, Alter, Bildung). Die Studierenden haben den Wunsch, insbesondere bei den sozial und ökologisch progressiven Themen mehr Geld auszugeben: „Bildungseinrichtungen“ (Index: 33), „Klimaschutz“ (Index: 30). und „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: 27). Auch ist dies die Gruppe, die am wenigsten beim „Theaterangebot“ einsparen möchte (Index: „nur“ -6). Besondere Bedeutung

³² Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit“ in Kapitel 13 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“.

hat für die „Schüler / Studenten“ der „Wohnungsbau“. Sie sind eine Gruppe mit hoher Mobilität und in der Regel mit wenig Einkommen. Daher sind sie auf bezahlbaren Wohnraum angewiesen und besonders vom angespannten Wohnungsmarkt in Freiburg betroffen, weshalb sie in diesem Bereich Verbesserungen fordern.

Abb. 9: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Berufstätigkeit



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Bei vielen Haushalts-Themen steht den „Schülern/ Studenten“ eine andere Gruppe mit konträren Auffassungen gegenüber. Hierbei handelt es sich um die „Nicht-Berufstätigen“, in der überdurchschnittliche viele Frauen und ältere Befragte enthalten sind³³. Ein Blick auf die Diagramme zeigt: Dort, wo die eine Gruppe besondere Ausschläge hat, weist die andere nur (unter-)durchschnittliche Indexwerte auf und umgekehrt. So sind beispielsweise die Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Index: 46), „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 29) und „Straßen“ (Index: 28) für die „Nicht-Berufstätigen“ von besonderer Bedeutung, während diese für die „Schüler/ Studenten“ nur von nachrangiger Wichtigkeit sind.

³³ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit“ in Kapitel 13 „Zusammenhang der soziodemographischen Merkmale“. Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die „Familien- oder Kinder-Themen“ „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 42 und 50), „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 40 und 52), „Kindergärten / Kindertagesstätten“ (Index: 43 und 44) und „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 28 und 37) zählen für die ganztags Berufstätigen und die Teilzeitbeschäftigten zu den wichtigsten Haushaltsposten. Der wesentliche Grund dafür wird sein, dass im allgemeinen in diesen beiden Gruppen viele Familien mit Kindern zu finden sind und im speziellen, dass die Betreuung bzw. Unterbringung der Kinder ein wichtiges Anliegen für Berufstätige ist.

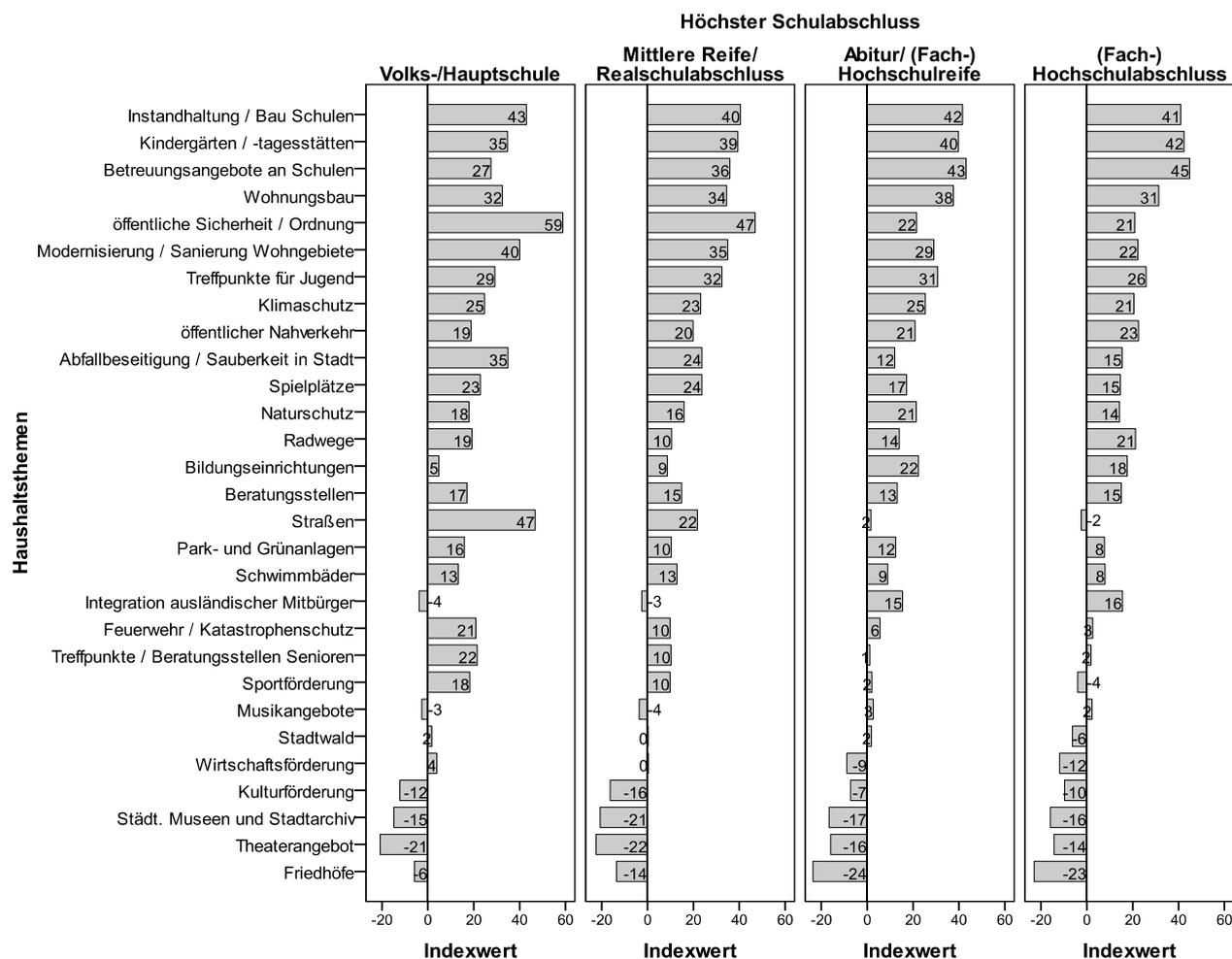
Insgesamt unterscheiden sich die Balkendiagramme der „Ganztagsberufstätigen“ und „Teilzeitbeschäftigten“ in ihrer Struktur wenig, sie setzen demnach dieselben Prioritäten bei den Haushalts-Themen. Auffällig ist, dass die Spannweite bei den „Teilzeitbeschäftigten“ größer ist, sie votieren also bei den Themen, die ihnen wichtig sind, besonders stark für eine Ausweitung der Ausgaben, sprechen sich dafür aber auch für stärkere Einsparungen in anderen Bereichen aus. Zudem fällt auf, dass die beiden berufstätigen Gruppen bei den Haushalts-themen mit negativen Indexwerten zu stärkeren Einsparungen bereit sind als die übrigen Gruppen. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass sie Steuern und Abgaben bezahlen und daher sensibler für die Haushaltsprobleme der Stadt sind.

7.5 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Schulbildung

Die Schulbildung der Befragten hat einen starken Einfluss auf das Antwortverhalten. Daher lassen sich bei einer Reihe von Haushaltsthemen deutliche Unterschiede feststellen, wenn die Schulbildung bei der Analyse berücksichtigt wird. Sowohl für die „Betreuungsangebote an Schulen“ als auch für den Bereich „Bildungseinrichtungen“ lässt sich feststellen, dass mit höherer Schulbildung der Wunsch steigt, bei diesen Themen die Ausgaben zu erhöhen. Dies entspricht der Erwartung, dass Befragte mit höherer Bildung den Bildungsangeboten der Stadt auch eine größere Bedeutung beimessen und daher in diesem Bereich die finanziellen Aufwendungen stärker ausbauen möchten als dies bei Personen mit geringerer Schulbildung der Fall ist. Auch beim Thema „Integration von ausländischen Mitbürgern“ ist ein deutlicher Bildungseffekt erkennbar. Während Befragte mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss (Index: -4) und mit mittlerer Reife (Index: -3) in diesem Bereich überwiegend Gelder einsparen möchten, überwiegen bei den Befragten mit höherer Schulbildung diejenigen, die für integrative Maßnahmen mehr ausgeben wollen (Index: 15 bei „Fachhochschulreife, Abitur“ und Index: 16 bei „Hochschulabschluss“).

Umgekehrte Bildungseffekte lassen sich in den Haushaltsbereichen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“, „Feuerwehr / Katastrophenschutz“, „Modernisierung / Sanierung Wohngebiete“ und „Straßen“ feststellen. Hier liegen die Indexwerte der Befragten mit geringerer Schulbildung zum Teil deutlich über denen der Befragten mit höherer Schulbildung. Dies zeigt, dass öffentliche Sicherheit und Ordnung und Sauberkeit des öffentlichen Raumes für Personen mit geringerer Schulbildung deutlich wichtiger ist als für Befragte mit (Fach-)Hochschulreife oder (Fach-)Hochschulabschluss. Besonders hervorzuheben ist dabei der Bereich „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ der in den Rangfolgen der Indexwerte von den Befragten mit Volks- bzw. Hauptschul- (Index: 59) und Realschul-Abschluss (Index: 47) jeweils mit Abstand an erster Stelle steht.

Abb. 10: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Bildungsgrad



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

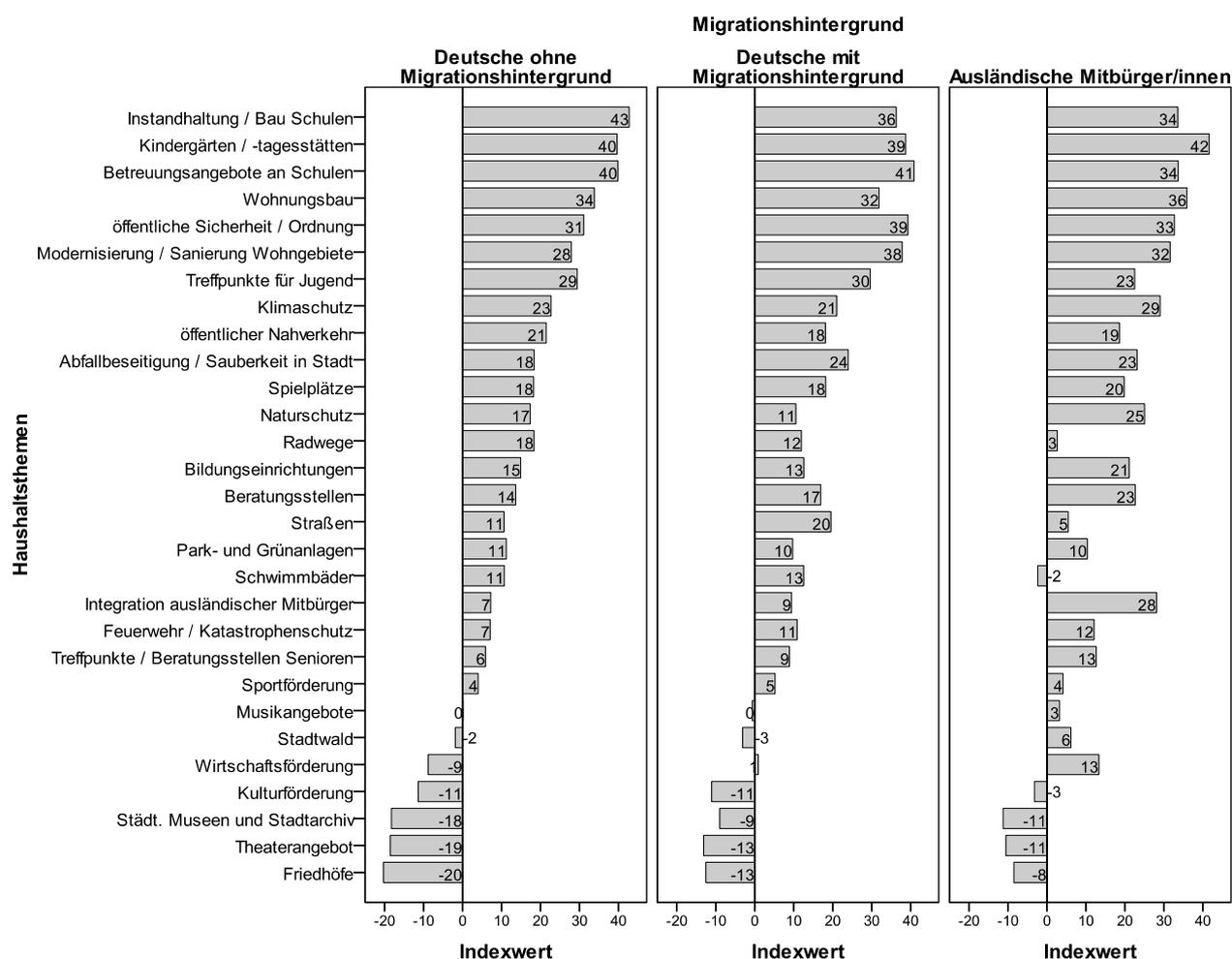
Bemerkenswert ist auch der deutliche Bildungseffekt bei den „Straßen“: Während bei den Befragten insbesondere mit Volks- bzw. Hauptschul- (Index: 47) aber auch mit Realschulabschluss (Index: 22) jeweils eine deutlich überwiegende Mehrheit diesen Bereich finanziell stärken möchten, stehen die Befragten mit (Fach-)Hochschulreife (Index 2) oder (Fach-)Hochschulabschluss (Index: -2) den „Straßen“ eher indifferent gegenüber. Beachtlich ist, dass die „Straßen“ bei den Befragten mit „Volks-Hauptschulabschluss“ nach „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ an zweiter Stelle der Rangfolge der Haushaltsthemen steht, während in den übrigen Bildungsgruppen dieses Thema nur eine nachrangige Bedeutung hat. Denkbar ist, dass die Befragten mit geringer Schulbildung das Auto in stärkerem Maße als Fortbewegungsmittel nutzen und daher für eine Verbesserung des Straßennetzes votieren.

Auch Einsparungen im Kulturbereich sind von den Befragten mit geringerer Schulbildung stärker gewünscht. Dies hängt sicher damit zusammen, dass diese Personengruppen kulturelle Angebote in geringerem Umfang nutzen und daher andere Präferenzen setzen. Auffällig ist aber, dass auch bei den Befragten mit höherer Schulbildung diejenigen, die bei der „Kulturförderung“ und beim „Theater“ die finanziellen Mittel der Stadt kürzen wollen, überwiegen.

7.6 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Migrationshintergrund

Es fällt auf, dass bei den ausländischen Befragten die Indexwerte für „Betreuungsangebote an Schulen“ und die „Instandhaltung bzw. den Bau von Schulen“ deutlich unter den Werten der Deutschen und der Deutschen mit Migrationshintergrund liegen. Dies ist umso überraschender vor dem Hintergrund, dass Ausländer (37 %) häufiger in Haushalten mit Kindern leben, als dies bei Deutschen (21 %) und bei Deutschen mit Migrationshintergrund (27 %) der Fall ist.³⁴ Eine Erklärung könnte sein, dass Ausländer den hiesigen Standard an den Schulen bereits als hoch empfinden und / oder ihre Kinder in geringerem Maße an Schulen betreuen lassen und daher in diesen Bereichen eine Ausweitung der finanziellen Mittel der Stadt für nicht so notwendig erachten, wie dies bei den übrigen Personengruppen der Fall ist.

Abb. 11: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Migrationshintergrund



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Umgekehrte Effekte lassen sich auf den Feldern „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ sowie bei der „Wirtschaftsförderung“ ausmachen. In beiden Bereichen liegen die Indexwerte der ausländischen deutlich über den Werten der deutschen Befragten. Bei der „Integration ausländischer Mitbürger“ liegt der Indexwert der Freiburgerinnen und Freiburger

³⁴ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp“ in Kapitel 13.

mit ausländischer Staatsbürgerschaft bei 28 und damit ebenfalls deutlich über den Werten der Deutschen ohne und mit Migrationshintergrund (Index: 9 und Index: 8). Sicher wissen ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger als unmittelbar Betroffene stärker um die Notwendigkeit und den Nutzen solcher Angebote. Ähnlich sieht es bei der „Wirtschaftsförderung“ aus. Auch hier unterscheiden sich die Indexwerte der ausländischen (Index: 13) und der deutschen (Index: -9 bei Deutschen und Index: 1 bei Deutschen mit Migrationshintergrund) Bevölkerung. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die „ausländischen Mitbürger“ stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind und sich durch die „Wirtschaftsförderung“ eine Verbesserung ihrer Lage erhoffen.

Auffällig ist zudem, dass bei den drei Haushalts-Themen, die sich am unteren Ende der Abbildung befinden, die „Deutschen ohne Migrationshintergrund“ größere Einsparungen vornehmen möchten als die beiden anderen Gruppen.

7.7 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Wohndauer in Freiburg

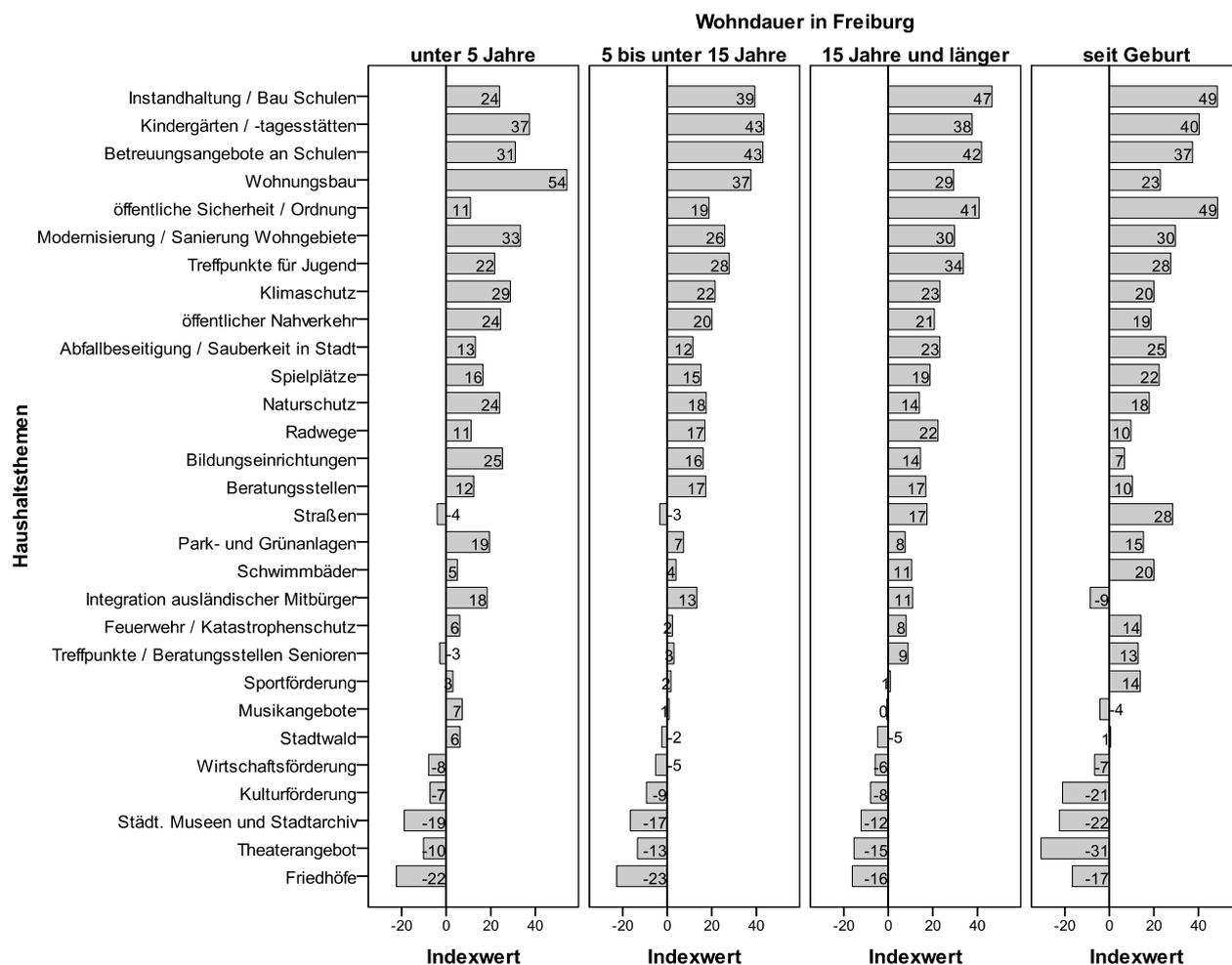
Dass die Wohndauer der Befragten einen starken Einfluss auf ihr Antwortverhalten hat, lässt sich auf einen Blick an der sich stark unterscheidenden Struktur der vier Diagramme erkennen. Auffällig ist insbesondere die Gruppe der in Freiburg geborenen Personen, die in ihren Auffassungen zum Teil deutlich von denen der übrigen Befragten abweicht. Zu den Besonderheiten dieser Bevölkerungsgruppe³⁵ zählt neben einem überproportional hohen Anteil von Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen ein überproportional hoher Anteil von über 60-Jährigen.

Je länger die Befragten in Freiburg leben, desto eher fordern sie bei den Themen „Instandhaltung / Bau von Schulen“, „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ „Abfallbeseitigung / Sauberkeit“ und „Straßen“ eine Ausweitung der Ausgaben. Bemerkenswert ist zudem, dass diejenigen, die „seit Geburt“ in Freiburg leben, mit deutlicher Mehrheit Einsparungen beim Theater (Index -31) fordern – dies stellt den deutlich höchsten negativen Wert aller sozialen Gruppen dar.

Umgekehrte Effekte lassen sich in den Bereichen „Wohnungsbau“, „Bildungseinrichtungen“ und „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ finden. Hier weisen die Indexwerte eine eindeutige Tendenz auf: je kürzer die Befragten in Freiburg leben, desto stärker plädieren sie in diesen Bereichen für Mehrausgaben. Neu zugezogene wollen demnach mehr Geld für die „Integration ausländischer Mitbürger“ ausgeben, während die „Alteingessenen“ in diesem Bereich mehrheitlich sparen wollen.

³⁵ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg“ in Kapitel 13.
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Abb. 12: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Wohndauer in Freiburg



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

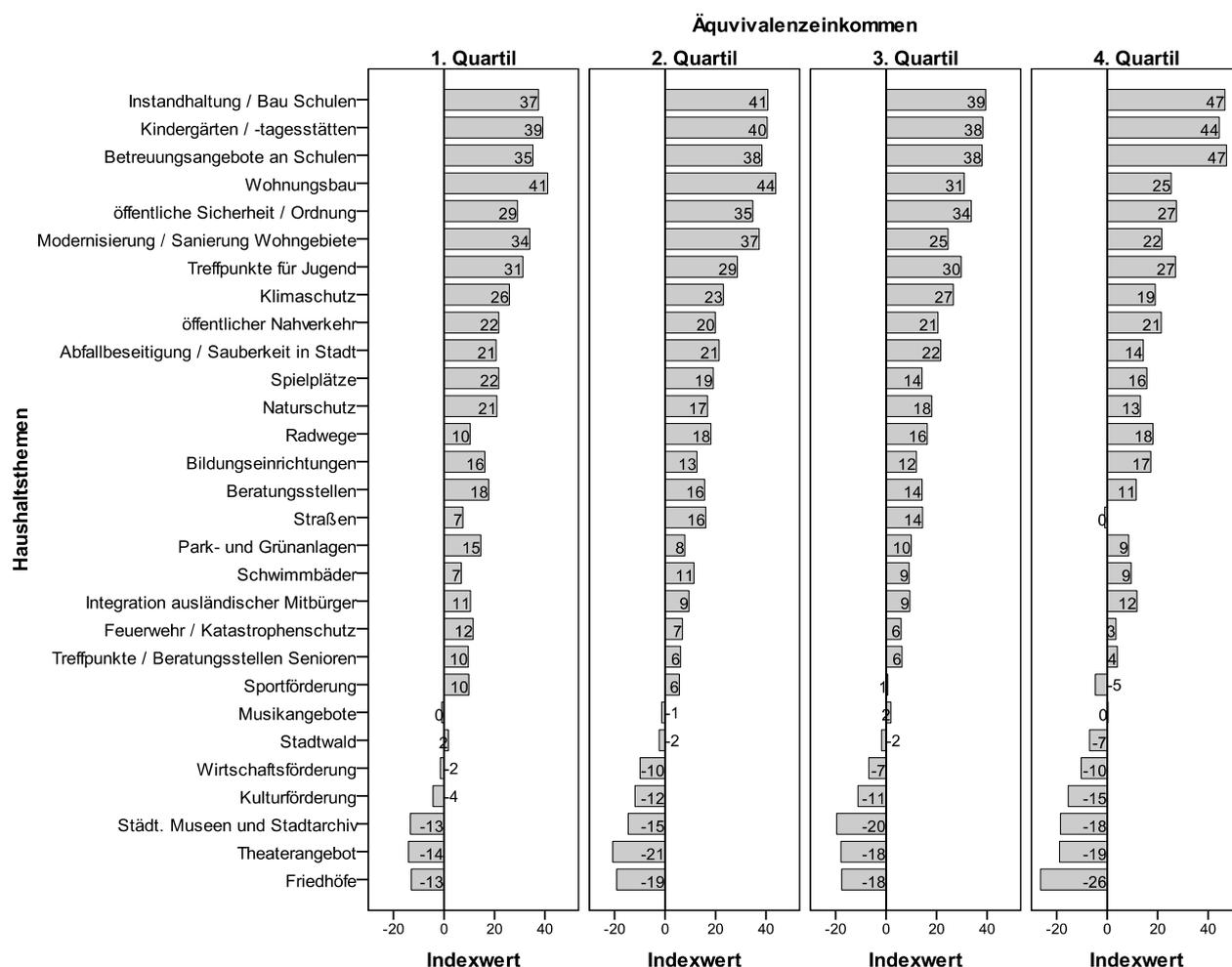
Erwähnenswert sind auch die Haushaltsthemen, bei denen alle Befragte überwiegend einsparen möchten. Hier sticht die Gruppe der gebürtigen Freiburgerinnen und Freiburger wieder besonders hervor. In dieser Gruppe überwiegen die Anteile derer, die in den betreffenden Bereichen einsparen möchten, besonders drastisch, so dass sich in dieser Gruppe für die Themen „Kulturförderung“ (Index: -21) , „städtische Museen / Staatarchiv“ (Index: -22) und „Theaterangebot“ (Index: -31) auffällig hohe negative Indexwerte ergeben.

7.8 Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt – unterschieden nach Einkommen

Vergleicht man die Indexwerte der Haushaltsthemen differenziert nach den vier Einkommensgruppen, so lässt sich für eine Reihe von Bereichen feststellen, dass das Einkommen der Befragten ihr Antwortverhalten beeinflusst. Allerdings muss einschränkend gesagt werden, dass das Einkommen stark mit den übrigen sozialen Merkmalen wie Alter und Bildungsgrad korrespondiert, so dass das Einkommen an Erklärkraft verliert, sobald die übrigen sozialen Merkmale in einer mehrdimensionalen Betrachtung (siehe Kapitel 10: „Zusammenhänge zwischen Haushaltsthemen und soziodemographischen Merkmalen“) hinzugenommen werden.

Zudem sind die Einkommenseffekte weniger gravierend als der Einfluss der übrigen sozialen Merkmale. Dies lässt sich schon daran erkennen, dass sich die Struktur der Balkendiagramme für die vier Einkommensgruppen jeweils nur geringfügig von der Abbildung aller Befragten (siehe Abbildung 2, S. 16) unterscheidet. Allerdings ist auffällig, dass die Indexwerte für die verschiedenen Haushaltsthemen im vierten Einkommensquartil die größte Spannweite aufweisen. Diese Befragten plädieren mit jeweils deutlicher Mehrheit für die Bereiche „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 50), „, „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 48) sowie Kindergärten- / tagesstätten“ (Index: 45) und sehen gleichzeitig mit großer Mehrheit Einsparungen bei den „Friedhöfen“ (Index: -27) vor.

Abb. 13: Indexwerte der Haushaltsthemen nach Einkommen



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Ein deutlicher Einkommenseffekt lässt sich auch beim Haushaltsthema „Wohnungsbau“ erkennen: mit steigendem Einkommen sinken die Indexwerte für diesen Bereich. Während in den unteren beiden Einkommensquartilen der Anteil derjenigen, die für den „Wohnungsbau“ in Zukunft mehr Gelder bereitstellen wollen, den Anteil derer, die hier kürzen möchten, um jeweils 43 Prozentpunkte übersteigt, liegt der Indexwert im dritten Quartil bei 31 und fällt bei den höchsten Einkommen auf den Indexwert 22 ab. Mit zunehmendem Einkommen und daraus folgend mit sinkendem eigenen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum nimmt die Bedeu-

tung, die dem kommunalen Wohnungsbau durch die Befragten beigemessen wird, stark ab. In dieselbe Richtung weisen die Einkommenseffekte bei den Themen „Modernisierung / Sanierung von Wohngebieten“, „Naturschutz“, „Feuerwehr/ Katastrophenschutz“ und „Friedhöfe“. Auch weisen die unteren Einkommensquartile höhere Werte auf, als dies bei den höheren Einkommen der Fall ist.

Umgekehrte Einkommenseffekte lassen sich in den Bereichen „Instandhaltung / Bau von Schulen“ und „Betreuungsangebote an Schulen“ feststellen. Insbesondere das niedrigste (Index: 36 und 35) und das höchste (Index: 50 und 48) Einkommensquartil unterscheiden sich hier jeweils deutlich in ihren Indexwerten. Die Befragten mit den höchsten Einkommen messen demnach den Schulen und den dort angesiedelten Betreuungsangeboten eine deutlich größere Bedeutung bei und votieren mit deutlich überwiegender Mehrheit dafür, in diesem Bereich die finanziellen Aufwendungen der Stadt auszuweiten.

8. Soziale Bevölkerungsgruppen

In die bisherigen Betrachtungen sind lediglich die Unterschiede innerhalb der einzelnen Merkmalsausprägungen eingeflossen. Die Befragten wurden jeweils nach einem soziodemographischen Merkmal (Alter, Geschlecht,...) unterschieden, um anschließend die jeweiligen Haushalts-Indizes darzustellen. Da zwischen den sozialen Merkmalen enge Zusammenhänge bestehen³⁶ kommt es bei dieser Form der Betrachtung der Ergebnisse zu Überlagerungen von Effekten und es kann sein, dass diese sich gegenseitig aufheben oder verstärken. Darüber hinaus ist auch denkbar, dass ein vermeintlicher Effekt eines soziodemographischen Merkmals besteht, dieser aber durch ein ganz anderes hervorgerufen wird. Daher sollen in den beiden folgenden Kapiteln Verfahren angewandt werden, die diese Zusammenhänge beachten.

Die Grundlage der folgenden Analyse sind die acht soziodemographischen Merkmale (Geschlecht, Alter, Haushaltstyp usw.) mit ihren insgesamt 30 Ausprägungen. Um diese übersichtlicher darzustellen und um die zwischen ihnen bestehenden Zusammenhänge transparenter zu machen, wurden die Befragten anhand dieser Merkmale zu sozialen Gruppen zusammengefasst. Die einzelnen soziodemographischen Merkmale werden bei dieser Form der Analyse also nicht mehr getrennt für sich betrachtet, sondern zunächst kombiniert, um Gruppen zu bilden, auf deren Grundlage dann die weitere Auswertung (Kapitel 9) erfolgt.

Hierfür wurde auf die Methode der „Clusteranalyse“ zurückgegriffen. Ziel der Analyse war es, eine überschaubare Zahl von Gruppen zu finden, die sich voneinander möglichst stark unterscheiden, während sich die Personen innerhalb der Gruppen möglichst stark ähneln sollen. Diesen Vorgaben kam eine Aufteilung der befragten Personen in acht soziale Bevölkerungsgruppen am Nächsten. Welche Charakteristika diese aufweisen, wird im Folgenden dargestellt. Die Bezeichnungen der Bevölkerungsgruppen sind Beschreibungen, die kurz und plakativ hervorstechende Merkmale ausweisen. In der Gruppe der „Studierenden“ sind nicht nur

³⁶ Befragte mit hoher Bildung verfügen in der Regel auch über ein höheres Einkommen, Frauen sind häufiger in Teilzeit beschäftigt, Männer häufiger Vollzeit berufstätig,...

Studentinnen und Studenten enthalten, ihr Anteil in dieser Gruppe (49 %) weicht aber beträchtlich von ihrem Anteil in der Gesamtstichprobe (10 %) ab, weshalb diese Bezeichnung gewählt wird. Für die übrigen Gruppen gilt dies ebenso.

Tabelle 3: Die acht sozialen Bevölkerungsgruppen

	Studierende	Junge Familien	Ältere Familien	Ausländische Mitbürger/ innen	Gesamt
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	67	70	60	60	58
männlich	33	30	40	40	42
Altersgruppen					
18 bis unter 30	78	36	4	17	19
30 bis unter 45	18	39	56	44	26
45 bis unter 60	3	25	38	25	28
60 bis unter 75			1	12	19
75 und älter				2	8
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	24	1		19	26
Mehrpersonen ohne Kind	69	18	19	40	50
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	69	75	37	22
Alleinerziehende		12	6	4	2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	23	20	60	36	39
teilzeitbeschäftigt	9	25	30	16	15
Schüler(in)/Student(in)	49	15	3	11	10
nicht berufstätig	18	41	7	37	36
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	1	10		12	17
Mittlere Reife, Realschule	12	33	2	22	19
Fachhochschulreife, Abitur	50	41	23	30	27
Hochschulabschluss	37	16	75	36	37
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	92	86	91		81
Deutsche mit Migrationshintergrund	8	14	9	9	12
Ausländer				91	7
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	69		11	30	17
5 bis unter 15 Jahre	31	16	46	41	24
15 Jahre und länger seit Geburt	1	32	36	26	39
		52	7	3	20
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	47	48		54	25
2. Quartil	24	40	14	22	25
3. Quartil	20	10	18	11	22
4. Quartil	8	2	68	13	28
Gesamt (Prozent)	14	11	12	8	
Gesamt (Anzahl)	386	325	352	227	

Gruppe 1: „Studierende und junge Personen mit hoher Bildung“

Die Gruppe „Studierende und junge Personen mit hoher Bildung“ wird im Folgenden als „Studierende“ bezeichnet. Diese ist im Wesentlichen durch das hohe Bildungsniveau, das geringe Durchschnittsalter und das niedrige Einkommen, über das die in dieser Gruppe zusammengefassten Personen verfügen, geprägt. Die Hälfte der enthaltenen Personen sind Schüler und Studenten, daneben finden sich in dieser Gruppe aber auch 23 % ganztags Berufstätige, 9 % die teilzeit-beschäftigt sind und 18 % Nichtberufstätige. Die Gruppe besteht zu zwei Dritteln aus Frauen. Die Hälfte der enthaltenen Personen verfügt über das Abitur, weitere 37 % besitzen (bereits) einen Hochschulabschluss. Die in dieser Gruppe dominierende Haushaltsform ist „Mehrpersonen ohne Kinder“ (69 %), zu dem auch Wohngemeinschaften zählen. Ein weiteres Viertel der „Studierenden“ lebt alleine. Nur 7 % der Gruppe fallen in die Kategorie „Mehrpersonenhaushalt mit Kindern“. Bei den „Studierenden“ handelt es sich um die jüngste der acht Gruppen: 78 % sind unter 30 Jahren, 18 % sind 30 bis unter 45 Jahre und nur 3 % sind 45 bis 60 Jahre alt. Das Durchschnittsalter dieser Gruppe beträgt 27 Jahre und folglich ist die relativ kurze Wohndauer in Freiburg von durchschnittlich vier Jahren ein weiteres Kennzeichen der „Studierenden“. Außerdem zeichnen sie sich durch ein deutlich unterdurchschnittliches Äquivalenzeinkommen aus: 47 % der zu dieser Gruppe zusammengefassten Befragten befinden sich im untersten Einkommensquartil.

Gruppe 2: „Junge Familien“

Die Befragten, die zur Gruppe „Junge Familien“ zählen, leben fast ausschließlich in Haushalten mit Kindern, sind zu 70 % weiblich und überwiegend nicht berufstätig, weshalb sie über ein deutlich unterdurchschnittliches Äquivalenzeinkommen verfügen. Als „Junge Familien“ werden sie bezeichnet, da die Altersgruppen unter 45 Jahren deutlich überrepräsentiert sind: 36 % sind im Alter von 18 bis unter 30 Jahre (insgesamt 19 %), 39 % sind 30 bis unter 45 Jahre alt (insgesamt 26 %) und keine der zugehörigen Personen ist älter als 60 Jahre. Zu 69 % leben die Personen dieser Gruppe in „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“, weitere 12 % sind Alleinerziehende. Nur ein Fünftel dieser Gruppe ist vollzeit-berufstätig (insgesamt 39 %) – dafür sind mehr Teilzeitbeschäftigte (25 %) enthalten als in der Grundgesamtheit (15 %). In der Mehrzahl verfügt diese Gruppe aber über kein eigenes Einkommen: 41 % sind nicht berufstätig und 15 % Schüler oder Studenten. Dies schlägt sich in einem deutlich unterdurchschnittlichen Einkommen nieder. 88 % befinden sich in den beiden untersten Einkommensquartilen (48 % im untersten und 40 % im zweiten Einkommensquartil). Dominiert wird diese Gruppe von Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen. Die in dieser Gruppe zusammengefassten Befragten haben häufiger die Mittlere Reife oder das Abitur als die Grundgesamtheit und verfügen seltener über Volks-, Hauptschul- oder (Fach-)Hochschulabschlüsse. Beachtlich ist die hohe Wohndauer dieser Gruppe: die Hälfte lebt bereits seit ihrer Geburt in Freiburg und niemand weist eine Wohndauer auf, die kürzer als fünf Jahre ist.

Gruppe 3: „Ältere Familien“

Die wesentlichen Unterschiede zu den oben beschriebenen „Jungen Familien“ besteht darin, dass die zur Gruppe „Ältere Familien“ zusammengefassten Personen im Durchschnitt älter sind. Darüber hinaus weisen sie ein deutlich höheres Bildungsniveau auf und verfügen über ein größeres Einkommen, auch da sie häufiger (wieder) berufstätig sind. Das Durchschnittsalter dieser Gruppe liegt bei 42 Jahren und damit deutlich über dem der „Jungen Familien“ (35 Jahre). Die „Älteren Familien“ verfügen über das höchste Einkommen aller Gruppen: 68 % von ihnen befindet sich im obersten Einkommensquartil. Dies folgt aus dem hohen Bildungsgrad und dem vorwiegenden Berufsstatus. Drei Viertel dieser Gruppe sind Akademiker. Zudem sind 60 % voll - und 30 % in Teilzeit berufstätig. Nur 7 % der Befragten dieser Gruppe sind nicht berufstätig. Ein weiteres Kennzeichen dieser Gruppe ist der überdurchschnittlich hohe Anteil (91 %) von Deutschen ohne Migrationshintergrund (insgesamt 81 %). Vier Fünftel dieser Gruppe lebt in Haushalten mit Kindern.

Gruppe 4: „Ausländische Mitbürger/-innen“

Alle 207 Ausländerinnen und Ausländer, die bei der Bürgerumfrage 2012 befragt wurden, befinden sich in der Gruppe der „Ausländischen Mitbürger/-innen“. Weitere 9 % dieser Gruppe sind Deutsche mit Migrationshintergrund. Ein (anderes) wesentliches Merkmal dieser Gruppe ist das unterdurchschnittliche Äquivalenzeinkommen: 54% der Gruppenmitglieder befindet sich im ersten Einkommensquartil. Ein weiteres Kennzeichen ist der überdurchschnittliche Anteil von „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“: 37 % der „Ausländischen Mitbürger/-innen“ lebt in einem solchen Haushalt (insgesamt nur 22%). Eine weitere Besonderheit dieser Gruppe ist die relativ kurze Wohndauer in Freiburg: 30% der „Ausländischen Mitbürger/-innen“ wohnen kürzer als fünf Jahre in Freiburg. Die durchschnittliche Wohndauer dieser Gruppe liegt bei 12,5 Jahre (insgesamt 26 Jahre). Die Verteilung des Berufsstatus und des höchsten Schulabschlusses dieser Bevölkerungsgruppe liegt hingegen nahe an der aller Befragten.

Gruppe 5: „Berufstätige Männer“

Diese Gruppe umfasst ausschließlich Männer. Von ihnen sind 86 % voll - und 11 % teilzeitberufstätig. Da diese Gruppe fast vollständig erwerbstätig ist, sind die mittlere Altersgruppen besonders stark vertreten. Nur 3 % der „Berufstätigen Männer“ haben Kinder im eigenen Haushalt. Stattdessen leben sie mehrheitlich (62 %) in „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“. Daneben finden sich aber auch 35 % Singles unter den „Berufstätigen Männern“. Dass die zu dieser Gruppe zusammengefassten Personen überwiegend berufstätig sind, nicht in Haushalten mit Kindern leben sowie einen hohen Bildungsgrad aufweisen (48 % Akademiker), schlägt sich in einem deutlich überdurchschnittlich hohen Einkommen nieder. Drei Viertel dieser Gruppe befinden sich in der oberen Hälfte der Einkommensverteilung: 29% im dritten und 46 % im vierten Einkommensquartil.

Tabelle 4: Die acht sozialen Bevölkerungsgruppen - Fortsetzung -

	Berufstätige Männer	Berufstätige Frauen	Senioren mit niedrigem Status	Senioren mit hohem Status	Gesamt
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich		100	69	51	58
männlich	100		31	49	42
Altersgruppen					
18 bis unter 30	11	9			19
30 bis unter 45	34	20	1	5	26
45 bis unter 60	45	58	11	10	28
60 bis unter 75	10	13	53	60	19
75 und älter		1	35	26	8
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	35	42	41	37	26
Mehrpersonen ohne Kind	62	58	59	63	50
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3		1		22
Alleinerziehende					2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	86	73			39
teilzeitbeschäftigt	11	26	3		15
Schüler(in)/Student(in)	3	1		1	10
nicht berufstätig			96	99	36
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	9	12	69		17
Mittlere Reife, Realschule	16	28	30	9	19
Fachhochschulreife, Abitur	26	27	1	32	27
Hochschulabschluss	49	34		59	37
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	87	89	85	86	81
Deutsche mit Migrationshintergrund	13	11	15	14	12
Ausländer					7
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	16	2	1	6	17
5 bis unter 15 Jahre	25	18	9	15	24
15 Jahre und länger	40	56	56	64	39
seit Geburt	19	25	34	14	20
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	5	10	43	10	25
2. Quartil	20	24	35	18	25
3. Quartil	29	33	19	33	22
4. Quartil	46	33	3	38	28
Gesamt (Prozent)	16	13	17	9	
Gesamt (Anzahl)	455	380	474	270	

Gruppe 6: „Berufstätige Frauen“

Das weibliche Pendant zu den „Berufstätigen Männern“ ist die Gruppe der „Berufstätigen Frauen“. Sie besteht ausschließlich aus Frauen. Diese leben alle in kinderlosen Haushalten: 42 % in Einpersonen- und 58 % Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder. Dominiert wird diese Gruppe von den 45- bis unter 60-Jährigen: 58 % der Frauen sind in diesem Alter. Auch diese Gruppe ist fast vollständig erwerbstätig: 73% sind voll - und 26% teilzeitbeschäftigt. Die wesentlichen Unterschiede zur Männergruppe sind neben dem höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten das etwas geringere Bildungsniveau und die schlechtere Einkommensverteilung. Dennoch steht dieser Gruppe ein im Vergleich zu allen Befragten leicht überdurchschnittliches Einkommen zur Verfügung. Jeweils ein Drittel der „Berufstätigen Frauen“ befindet sich im dritten und vierten Einkommensquartil.

Gruppe 7: „Senioren mit niedrigem Status“

Die Unterteilung der Befragten der Bürgerumfrage 2012 in soziale Bevölkerungsgruppen sieht zwei Seniorengruppen vor. In beiden Gruppen liegt das Durchschnittsalter bei knapp 70 Jahren, folglich sind diese Personen bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr berufstätig. Die beiden Senioren-Gruppen unterscheiden sich nach dem Bildungsstatus und dem Einkommen der zusammengefassten Personen. Zwei Drittel der „Senioren mit niedrigem Status“ verfügen lediglich über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss (insgesamt 16 %). In dieser Gruppe befinden sich keine Akademiker und nur ein Prozent dieser Senioren hat das Abitur. Auch das Einkommen dieser Gruppe ist unterdurchschnittlich: 43 % befinden sich im ersten und 35 % im zweiten Einkommensquartil. Nur drei Prozent zählen zur Gruppe mit dem höchsten Einkommen. Auffällig ist, dass diese Gruppe zu 70 % aus Frauen besteht, während in der Gruppe „Senioren mit hohem Status“ das Geschlechterverhältnis ausgeglichen ist. Da es in der Gesamtbevölkerung mehr Frauen als Männer in den höheren Altersgruppen gibt, folgt, dass Frauen eher in die Gruppe mit niederem Status fallen als Männer. In Single-Haushalten leben 41 % der „Senioren mit niedrigem Status“. Die übrigen 59 % leben in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder.

Gruppe 8: „Senioren mit hohem Status“

Das Bildungsniveau in der Gruppe „Senioren mit hohem Status“ ist deutlich höher: 56 % sind Akademiker und weitere 31 % verfügen über das Abitur als höchsten Bildungsabschluss. Zudem steht dieser Gruppe ein höheres Einkommen zur Verfügung: 38 % befinden sich im höchsten und ein weiteres Drittel im dritten Einkommensquartil. Im Quartil mit dem geringsten Einkommen befinden sich nur 10 % der „Senioren mit hohem Status“. Die Haushaltsstruktur hingegen unterscheidet sich kaum von den „Senioren mit niedrigem Status“: 37 % „Einpersonen-Haushalte“ und 63 % „Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder“. Auffällig ist, dass die „Senioren mit hohem Status“ ein vergleichbares Durchschnittsalter wie die „Senioren mit niedrigem Status“ haben, gleichzeitig aber eine deutlich geringere durchschnittliche Wohndauer aufweisen. Während die „Senioren mit niedrigem Status“ mit 50 Jahren die höchste durchschnittliche Wohndauer aller Gruppen haben, leben die „Senioren mit hohem Status“ im Schnitt „erst“ seit 37 Jahren in Freiburg. Die Personen dieser Gruppe waren demnach häufiger zur Ausbildung oder im Laufe ihres Berufslebens an anderen Stationen tätig, während die „Senioren mit niedrigem Status“ stärker in Freiburg verwurzelt sind.

Die acht sozialen Bevölkerungsgruppen im Überblick

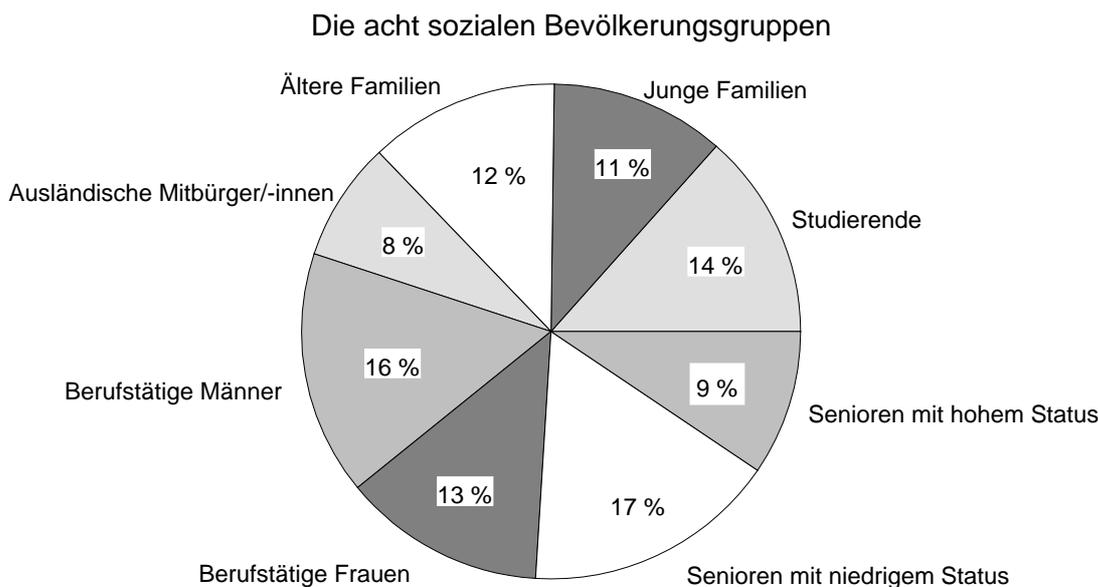
Die untenstehende Tabelle enthält die absolute Größe der gebildeten sozialen Bevölkerungsgruppen und deren prozentuale Anteile an allen Befragten. Sie liefert damit ein Bild, wie sich die Bevölkerung im Alter von 18 bis 95 Jahren in Freiburg insgesamt zusammensetzt. Rund 17 % der Bevölkerung in diesem Alter waren im Wintersemester 2011/12 als Studierende in einer der vier Freiburger Hochschulen eingeschrieben. Die soziale Gruppe der „Studierenden“ (13,5 %) ist demnach in der Befragung etwas kleiner als sie entsprechend der Bevölkerungszahlen sein sollte. Sie prägt die Stadtgesellschaft aber wesentlich und unterscheidet sich von der übrigen Bevölkerung so stark, dass sie folgerichtig als separate Gruppe ausgewiesen wird.

Tabelle 5: Die acht sozialen Bevölkerungsgruppen der Clusteranalyse

	Anzahl	Anteil an Gesamt in %
Studierende und junge Personen mit hoher Bildung	386	13,5
Junge Familien	325	11,3
Ältere Familien	352	12,3
Ausländische Mitbürger/innen	227	7,9
Berufstätige Männer	455	15,8
Berufstätige Frauen	380	13,2
Senioren m. niedrigem Status	474	16,5
Senioren m. hohem Status	270	9,4
Gesamt	2 869	100

Des Weiteren gibt es die „Jungen Familien“ und die „Älteren Familien“ sowie die „Berufstätigen Männer“ und die „Berufstätigen Frauen“. Letztere zwei Gruppen sind Personen mittleren Alters, die in Haushalten ohne Kinder leben. Die Existenz dieser relativ großen „kinderlosen“ Gruppen kann als Ergebnis des gesellschaftlichen Wandels seit den 70er Jahren betrachtet werden, in dessen Folge die traditionelle Familie als bis dahin dominante Lebensform an Bedeutung verloren hat. Die kleinste Gruppe ist die der „ausländischen Mitbürger“. Hier sind fast alle befragten Personen enthalten, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen und ein Teil der Befragten mit Migrationshintergrund. Sie weisen bezüglich der übrigen sozialen Merkmale eine so hohe Ähnlichkeit untereinander auf, dass sie als separate Gruppe aufgenommen werden. Abgerundet wird das Bild durch zwei Seniorengruppen, die sich untereinander nach dem Status ihrer Mitglieder unterscheiden. Bemerkenswert ist, dass die „Senioren mit niedrigem Status“ von den beiden Senioren-Gruppen die deutlich größere ist und neben den „Berufstätigen Männern“ die meisten Personen umfasst.

Abb. 14



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Bei der letzten Bürgerumfrage 2010 wurden die Befragten noch in sieben Bevölkerungsgruppen eingeteilt. Im Vergleich dazu sind die sozialen Bevölkerungsgruppen „Studierende“, „Ausländische Mitbürger“ und die beiden Seniorengruppen weiterhin enthalten. Die wesentlichen Verschiebungen zur letzten Bürgerumfrage finden sich in den Gruppen, in denen Personen im mittleren Alter enthalten sind, die sich in der Berufs- bzw. Familienphase befinden. Hier wurden nun zwei Familiengruppen gebildet: Zum einen „Jüngere Familien“ zum anderen die „Älteren Familien“. Hinzugekommen sind mit den „Berufstätigen Frauen“ und den „Berufstätigen Männern“ aber auch zwei Gruppen mit Personen, die vollständig berufstätig sind aber nicht mit Kindern in einem Haushalt leben. Weggefallen ist die Gruppe „Alt-Freiburger - ganztags Berufstätige mit Haupt-/ Realschulabschluss“. Diese verteilen sich nun auf die Gruppen „Senioren mit niedrigem Status“, „Berufstätige Frauen“ und „Junge Familien“. Zurückzuführen sind diese Verschiebungen auf die größere Anzahl von Akademikern im mittleren Alter in der Stichprobe, die dazu führt, dass hier eine stärkere Differenzierung der Bevölkerung notwendig wurde.

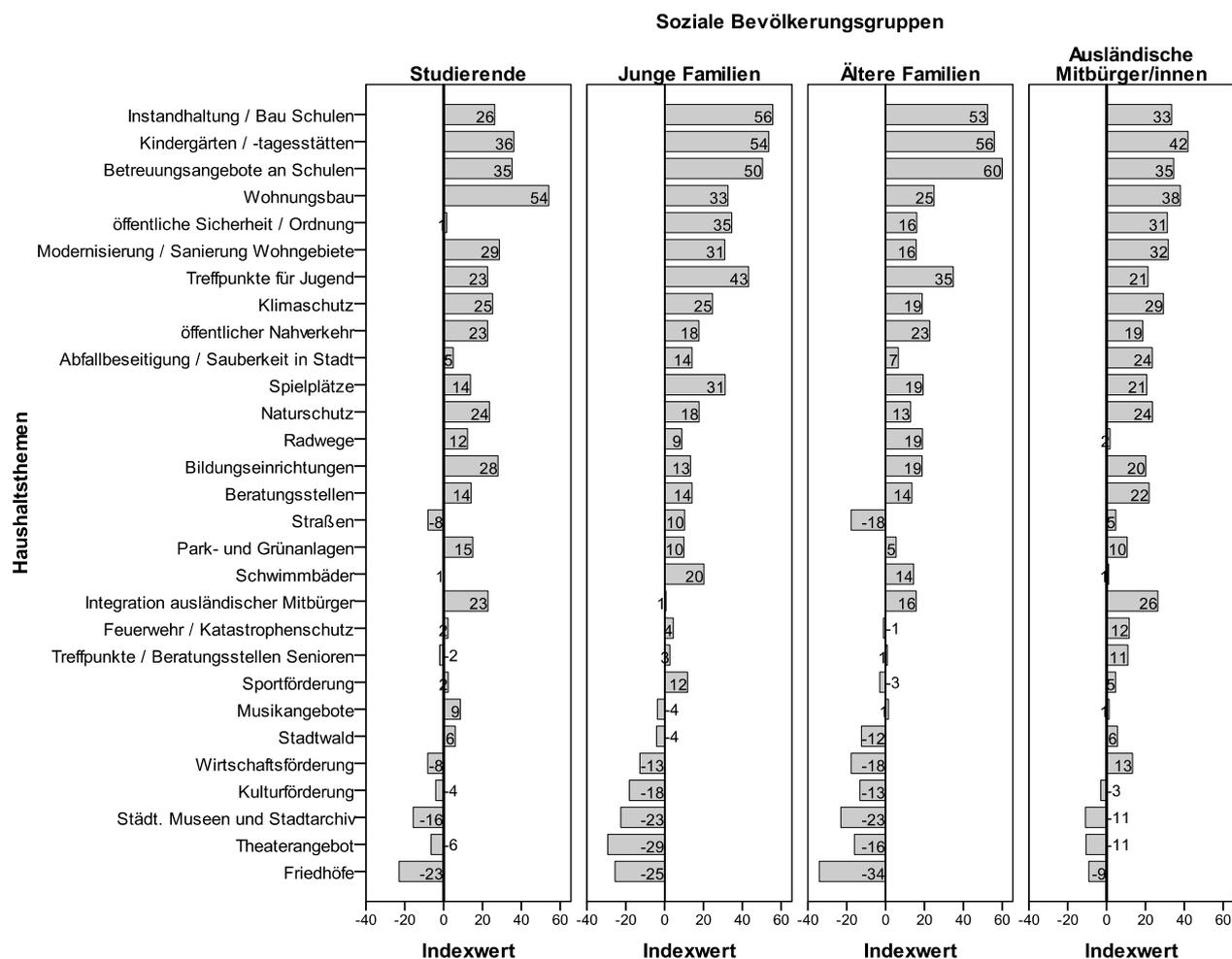
9 Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt – unterschieden nach sozialen Bevölkerungsgruppen

Im vorigen Kapitel wurden die Befragten der soziodemographischen Merkmale zu acht sozialen Bevölkerungsgruppen zusammengefasst. Nun sollen deren Einstellungen zum städtischen Haushalt dargestellt werden. Es geht also um die Frage, wie Befragte, die nach den Ausprägungen der soziodemographischen Merkmalen große Ähnlichkeit miteinander haben, die 29 Haushaltsthemen einschätzen. Um deutlich zu machen, welche Schwerpunkte die jeweiligen Gruppen in der Haushaltsplanung legen, werden insbesondere die Abweichungen von den Indexwerten aller Befragten erläutert.

Die „**Studierenden**“ weichen in ihren Ansichten zum Haushalt der Stadt Freiburg deutlich von den übrigen Befragten ab; dies wird schon bei der Betrachtung der Abbildung 15 deutlich. Die Struktur ihrer Balken unterscheidet sich stark von den übrigen und der aller Befragten. Demnach würden „Studierende“ deutlich andere Prioritäten im Haushalt setzen. Dabei fällt insbesondere die deutliche Mehrheit, die in dieser Gruppe für die Ausweitung der Ausgaben für den „Wohnungsbau“ (Index 54 / Abweichung von insgesamt: +20 Punkte) votiert, ins Auge. Dieser stellt bei den „Studierenden“ das mit Abstand wichtigste Haushaltsthema dar und der Index-Wert liegt deutlich über dem der anderen sozialen Gruppen. „Studierende“ sind eine Gruppe mit hoher Mobilität und in der Regel mit wenig Einkommen. Daher sind sie auf bezahlbaren Wohnraum angewiesen und besonders vom angespannten Wohnungsmarkt in Freiburg betroffen, weshalb sie sich in diesem Bereich eine Ausweitung der städtischen Gelder fordern. Weitere Themen, in denen Studierende mehr Ausgaben als die übrigen Befragten wünschen, sind: „Bildungseinrichtungen“ (Index 28 / +13 Punkte), „Integration ausländischer Mitbürger“ (Index: 23 / +14), „Musikangebot“ (Index 9 / +8 Punkte) und „Theaterangebot“ (Index 6 / +11 Punkte). Demgegenüber stehen die Haushalts-Themen, bei denen die „Studierenden“ deutlich weniger ausgeben bzw. stärkere Kürzungen vornehmen wollen als die übrigen Befragten. Besonders wenig Wert legt diese Gruppe auf „Öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Index: 1 / -31 Punkte). Überraschend ist, dass „Studierende“ weniger finanzielle Mittel in die „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index 26/ -15 Punkte) stecken würden. Sie bilden die Gruppe mit dem geringsten Durchschnittsalter und gleichzeitig verfügen sie über eine überdurchschnittliche Bildung. Das bedeutet, dass sie lange im Bildungssystem waren (und z.T. noch sind). Dennoch sehen sie hier weniger Investitionsbedarf als die übrigen Gruppen. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass ein großer Teil der Studierenden erst zum Studium nach Freiburg kommt und daher eine geringe Verbundenheit mit den Freiburger Schulen besitzt. Sie könnten auch der Auffassung sein, dass stärker in die Inhalte und weniger in die „Instandhaltung“ investiert werden sollte. Weitere Themen, bei denen die „Studierenden“ weniger Ausgaben bzw. Einsparungen fordern, sind: „Abfallbeseitigung“ (Index: 5 / -14 Punkte), „Straßen“ (Index: -8 / -19 Punkte), „Schwimmbäder“ (Index: 1 / -9 Punkte) und „Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren“ (Index -2 / -9 Punkte).

Es ist leicht nachvollziehbar, dass „**Junge Familien**“ ihre Prioritäten im Haushalt insbesondere auf Themen legen, die Familien bzw. Kindern zugute kommen. Es gibt eine Reihe von Themen, für die es innerhalb dieser Gruppe sehr deutliche Mehrheiten für Mehrausgaben gibt, dazu zählen: „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 56/ +15 Punkte), „Kindergärten/ -tagesstätten“ (Index: 54 / +14 Punkte), „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index 43, +14) „Treffpunkte für die Jugend“ (Index: 43 / +14 Punkte), „Spielplätze“ (Index: 31 / +13 Punkte), „Schwimmbäder“ (Index: 20 / +10 Punkte) und „Sportförderung“ (Index: 12 / +8 Punkte). Eine große Mehrheit für Kürzungen hingegen findet sich bei den „Jungen Familien“, insbesondere bei den Themenfeldern „Theaterangebot“ (Index: -9 / -12 Punkte) und „Kulturförderung“ (Index: -18 / -8 Punkte). Deutlich geringere Indexwerte als in der Gesamtstichprobe weisen auch die Bereiche „Integration von ausländischen Mitbürgern“ (Index: 1 / -8 Punkte) und Radwege (Index: 9 / -8 Punkte) auf.

Abb. 15: Indexwerte der Haushaltsthemen nach sozialen Bevölkerungsgruppen I



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Auch die „**Älteren Familien**“ legen die Schwerpunkte auf Betreuungs-, Bewegungs-, und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche. Bei ihnen erhalten insbesondere die drei Haushalts-Themen, die auch die wichtigsten für alle Befragten sind, zusätzliches Gewicht: „Instandhaltung/ Bau von Schulen“ (Index 53 / +11), „Kindergärten/ -tagesstätten“ (Index: 56 / +16 Punkte), „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index 60 / +21). Obwohl die „Älteren Familien“ bei diesen drei Themen deutlich höhere Werte aufweisen, haben sie im Durchschnitt neben den „Berufstätigen Männern“ die geringsten Indexwerte. Dies bedeutet, dass diese beiden Gruppen insgesamt die wenigsten Mehrausgaben fordern. Bei den „Älteren Familien“ ist dieser Umstand darauf zurückzuführen, dass sie ihre Veränderungswünsche zum städtischen Haushalt sehr pointiert äußern: In den genannten Bereichen fordert eine deutliche Mehrheit Mehrausgaben, dafür liegen die Indexwerte in anderen Bereichen deutlich unter denen aller Befragten. Sie weisen also eine hohe Haushaltsdisziplin auf und stellen den gewünschten Mehrausgaben Einsparungen in anderen Bereichen gegenüber. Am augenscheinlichsten wird dies im Bereich „Straßen“: Hier überwiegt der Anteil, der in dieser Gruppe Einsparungen vornehmen möchte, um 18 %-Punkte den Anteil derjenigen, die hier mehr ausgeben möchten. Folglich beträgt der Index-Wert -18; dies bedeutet eine Abweichung von 29 Punkten im Vergleich zu allen Befragten. Weitere Themen, in denen die „Älteren Familien“

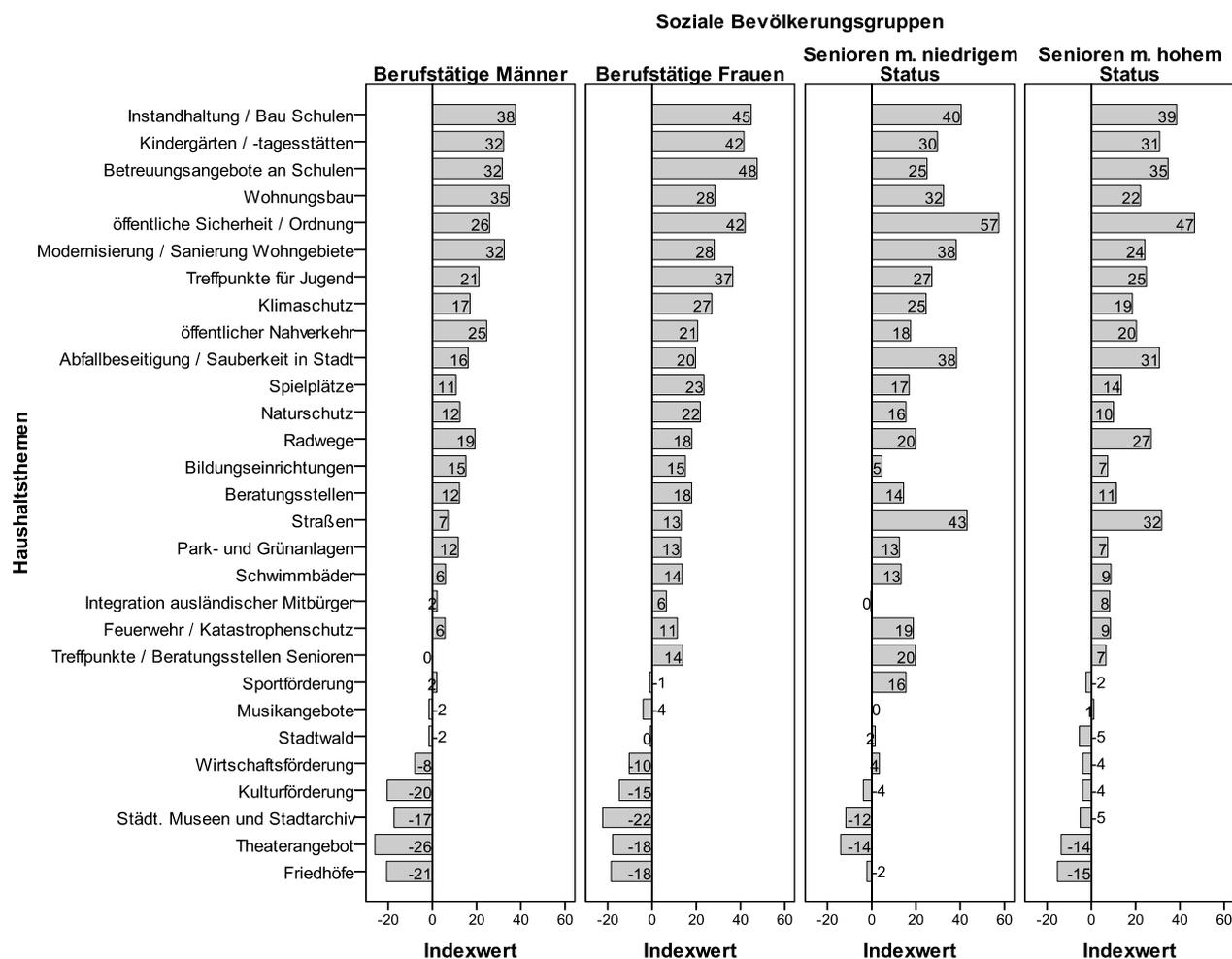
weniger ausgeben möchten als die übrigen Befragten, sind: „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Index: 16 / -16 Punkte), „Modernisierung / Sanierung Wohngebiete“ (Index: 16 / -14 Punkte), „Abfallbeseitigung/ Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 7 / -13), „Stadtwald“ (Index: -12 / -11 Punkte), „Wirtschaftsförderung“ (Index: -18 / -12 Punkte) und „Friedhöfe“ (Index: -34 / -16 Punkte).

Den Schwerpunkt, den die „**Ausländischen Mitbürgerinnen**“ im städtischen Haushalt setzen würden, ist neben der „Integration ausländischer Mitbürger“ die Wirtschaftsförderung. Bei der „Integration ...“ liegt ihr Indexwert bei 26 und damit um 17 Punkte höher als bei allen Befragten. Während alle Befragten im Bereich „Wirtschaftsförderung“ (Index -6) mehrheitlich einsparen möchten, liegt der Index der „Ausländischen Mitbürger“ bei 13 (Abweichung: +19 Punkte). Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass Menschen mit Migrationshintergrund stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind und sich diese Gruppe daher von einer Ausweitung der „Wirtschaftsförderung“ positive Impulse erhofft. Zu den Bereichen, in denen die Indexwerte der „Ausländischen Mitbürgerinnen“ wesentlich unter denen aller Befragten liegen, zählen: „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 33 / -8 Punkte), „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 21 / -8 Punkte), „Radwege“ (Index: 2 / -15 Punkte) und „Schwimmbäder“ (Index: 1 / -9 Punkte).

Die Gruppe der „**Berufstätigen Männer**“ weist insgesamt die geringsten Indexwerte aller Bevölkerungsgruppen auf. Dies wird auch im Balkendiagramm deutlich: bei den „Berufstätigen Männern“ sind die Ausschläge geringer als in den übrigen sozialen Bevölkerungsgruppen. Dass ihre Auffassungen inhaltlich weitestgehend derer aller Befragten entsprechen, wird dadurch deutlich, dass sich die Struktur des Diagramms wenig von der aller Befragten (Abb. 2, S. 16) unterscheidet. Auffällig ist, dass sich Abweichungen zu allen Befragten nur mit negativen Vorzeichen finden lassen. Dies bedeutet, dass bei den Haushalts-Themen, bei denen sich die „Berufstätigen Männer“ deutlich von allen Befragten unterscheiden, diese Gruppe für geringere Ausgaben plädiert. Zu diesen Bereichen zählen zum einen Angebote für Kinder und Jugendliche wie „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 32 / -8 Punkte), „Treffpunkte für die Jugend“ (Index: 21 / -8 Punkte) und „Spielplätze“ (Index: 11 / -8 Punkte). Zum anderen finden sich bei den „Berufstätigen Männern“ deutliche Mehrheiten für Einsparungen im kulturellen Bereich bei der „Kulturförderung“ (Index: -20 / -10 Punkte) und dem „Theaterangebot“ (Index: -26 / -9 Punkte).

Die „**Berufstätigen Frauen**“ sind die Gruppe, deren Einstellungen zum städtischen Haushalt sich am weitesten mit denen von allen Befragten decken. Dies wird dadurch deutlich, dass sich die Struktur der Diagramms wenig vom Diagramm aller Befragten (siehe Abbildung 2, S. 16) unterscheidet. Nur in einem Bereich lässt sich eine starke Abweichung zu allen Befragten feststellen. Es handelt sich um das Haushaltsthema „öffentliche Sicherheit/ Ordnung“. Hier weisen die „Berufstätigen Frauen“ einen Index-Wert von 42 auf, dieser liegt um 10 Punkte über dem von allen Befragten. Eine Erklärung könnte sein, dass ein Anteil von 42 % dieser Gruppe in Einpersonenhaushalten lebt und daher ein erhöhtes Sicherheitsempfinden aufweist.

Abb. 16: Indexwerte der Haushaltsthemen nach sozialen Bevölkerungsgruppen II



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die soziale Bevölkerungsgruppe mit insgesamt den höchsten Indexwerten sind die „**Senioren mit niedrigem Status**“. Das bedeutet, dass sie am stärksten für Mehrausgaben bei den Haushaltsthemen votieren. Am deutlichsten weichen ihre Auffassungen zu den städtischen Haushaltsthemen im Bereich „Straßen“ von allen Befragten ab. Hier weisen die „Senioren mit niedrigem Status“ mit 43 den mit Abstand höchsten Wert aller Gruppen auf. Dieser übersteigt den von allen Befragten um 32 Punkte. Weitere Bereiche, die dieser Gruppe besonders wichtig sind und in denen sie folglich deutlich höhere Indexwerte aufweisen, sind: „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Index: 57 / +25 Punkte), „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 38 / +19 Punkte), „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ (Index: 19 / +11 Punkte), „Treffpunkte / Beratungsstellen Senioren“ (Index: 20 / +13 Punkte), „Sportförderung“ (Index: 16 / +11 Punkte) und „Friedhöfe“ (Index: -2 / +16 Punkte). Daraus wird deutlich, dass diese Gruppe ein erhöhtes Sicherheits- und Ordnungsempfinden hat und daher für Mehrausgaben plädiert. Demgegenüber stehen die Bereiche, in denen die Indexwerte der „Senioren mit niedrigem Status“ wesentlich geringer sind: „Kindergärten / -tagesstätten“ (Index: 30 / -10 Punkte), „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 25 / -14 Punkte), „Bildungseinrichtungen“ (Index: 5 / -10 Punkte) und „Integration ausländischer Mitbürger“ (Index: 0 / -10 Punkte).

Auch den „**Senioren mit hohem Status**“ sind die Bereiche „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Index: 47 / +15 Punkte) und „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 31 / +11 Punkte) deutlich wichtiger als allen Befragten auch wenn die Abweichungen in diesen Bereichen nicht so stark sind wie bei den „Senioren mit niedrigem Status“. Auffällig ist in dieser Gruppe zudem, dass sie neben erhöhten Indexwerten bei den „Straßen“ (Index: 32 / +21 Punkte) auch am stärksten von allen sozialen Gruppen für Mehrausgaben bei den „Radwegen“ plädieren. Des weiteren möchten sie bei den „Städtischen Museen und beim Stadtarchiv“ (Index: -5/ +11 Punkte) in viel geringerem Maße Kürzungen vornehmen als alle Befragten. Demgegenüber stehen die Bereiche, in denen deutlich geringere Anteile der „Senioren mit hohem Status“ Mehrausgaben für notwendig erachten als bei den Befragten insgesamt. Zu diesen zählen neben „Kindergärten / -tagesstätten“ (Index 31 / -9 Punkte) und „Bildungseinrichtungen“ (Index: 7 / -8 Punkte) auch der „Wohnungsbau“ (Index 22 / -12 Punkte).

10 Zusammenhänge zwischen Haushaltsthemen und soziodemographischen Merkmalen

Nachdem analysiert worden ist, wie sich die unterschiedlichen sozialen Gruppen in ihrem Wunsch unterscheiden, bei den Haushaltsthemen mehr Geld auszugeben oder Geld einzusparen, ist es sinnvoll, die Gesamtzusammenhänge wieder etwas in den Fokus zu nehmen. Es stellt sich die Frage, wie die 29 Haushaltsthemen und die acht soziodemographischen Merkmale zusammenhängen. Daher soll im Folgenden beleuchtet werden, wo signifikante Zusammenhänge zwischen den sozialen Merkmalen und den Haushaltsthemen bestehen. Zu diesem Zweck wurden für alle Haushaltsthemen die „Erklärkraft“ der sozialen Merkmale (Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit etc.) gleichzeitig geprüft,³⁷ um Koabhängigkeiten und Scheinzusammenhänge auszuschließen. In der untenstehenden Graphik sind die mit dieser Methode erkannten Beziehungen dargestellt. Alle Linien stehen für signifikante Zusammenhänge zwischen einem soziodemographischen Merkmal und einem Haushaltsthema. Die Stärke der Linie gibt die Stärke des Zusammenhangs³⁸ wider – schlanke Linien stehen für geringe Zusammenhänge, dicke Linien für starke Zusammenhänge.

Bei der Betrachtung der Abbildung wird zunächst deutlich, dass sich drei soziodemographische Merkmale im Zentrum des Beziehungsgeflechts befinden. Hierbei handelt es sich um die Merkmale „Bildung“, „Haushaltstyp“ und „Alter“. Auf die meisten der 29 Haushaltsthemen haben diese drei Merkmale einen signifikanten Einfluss, häufig sind es Kombinationen von zwei der drei Merkmalen, welche die wesentliche Erklärkraft für das unterschiedliche Antwortverhalten bei den betreffenden Haushaltsthemen liefern.

³⁷ Als Mittel dazu ist die „multinomiale Regression“ gewählt worden, die jeweils für jedes Haushaltsthema alle acht Sozialdifferenzierungen daraufhin untersuchen kann, wie signifikant ihr Beitrag zum Regressionsmodell ist. Das bedeutet, dass für jedes Haushaltsthema die „Erklärkraft“ der einzelnen Sozialdifferenzierungen ausgeben werden kann. Innerhalb der multinomialen Regression werden mit dem „Likelihood-Quotienten-Test“ die Prädiktoren (in diesem Fall die Variablen mit den sozialen Differenzierungen) auf ihre Güte hin beurteilt. Dabei wird für jede Variable der „-2Log-Likelihood-Wert“ eines reduzierten Modells ausgewiesen, aus dem die betreffende Variable entfernt wird, während alle anderen Variablen erhalten bleiben. Anschließend wird die Differenz zwischen dem reduzierten und dem vollständigen Modell mit einem Chi-Quadrat-Wert ausgegeben und auf Signifikanz getestet.

³⁸ Als Maß für die Stärke des Zusammenhangs wurde Chi-Quadrat gewählt.

Weitere Themen, die stark von der Bildung abhängen, sind „Integration ausländischer Mitbürger“, „Wirtschaftsförderung“, „Sportförderung“, „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ und „Straßen“. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass der Bildungseffekt bei den verschiedenen Themen in unterschiedlicher Richtung verläuft. Während bei der „Integration ausländischer Mitbürger“ eine höhere Bildung der Befragten mit größeren Indexwerten verbunden ist, plädieren auf den Feldern „Feuerwehr/ Katastrophenschutz“, „Wirtschaftsförderung“, „Sportförderung“ und „Straßen“ Befragte mit niedriger Bildung für höhere Ausgaben. Auffällig bei den Bildungsthemen ist zudem, dass die „Beratungsstellen für Senioren“ vom Bildungsgrad der Befragten (je höher, desto größere Indexwerte) abhängig ist, während das „Alter“ keinen signifikanten Beitrag für dieses Haushaltsthema liefern kann.

Vom soziodemographischen Merkmal „Alter“ hängen die „Ordnungs- und Sicherheitsthemen“ ab: „Öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Straßen“, „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ und „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“. Für jedes dieser Haushaltsthemen lassen sich Alterseffekte, die in dieselbe Richtung weisen, finden: Je höher das Alter der Befragten, desto stärker ist der Wunsch diese Bereiche im Haushalt finanziell auszuweiten. Während sich das Antwortverhalten der Befragten bezüglich des Themas „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ ausschließlich durch das Alter der Befragten erklären lässt, sind bei den anderen Themen noch weitere Merkmale maßgeblich. Für die Themen „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ und „Öffentliche Sicherheit / Ordnung“ sind neben dem Alter der Bildungsgrad (je geringer die Bildung, desto höher die Indexwerte) und die Wohndauer (je länger die Wohndauer, desto größer die Indexwerte) der Befragten entscheidend. Das Thema „Straßen“ ist neben dem Alter stark vom Bildungsgrad (je geringer, desto höher die Indexwerte) abhängig – geringer sind die Einflüsse von Haushaltstyp, Berufsstatus und Wohndauer.

In rechten unteren Teil des Graphen befinden sich Haushaltsthemen, die wesentlich durch die soziodemographischen Merkmale „Geschlecht“ und / oder „Wohndauer“ beeinflusst werden können. Für eine Reihe von Themen sind beide Merkmale bedeutsam. Es finden sich aber auch drei Themen, die ausschließlich vom Geschlecht signifikant beeinflusst werden. Hierbei handelt es sich um „Naturschutz“, „Klimaschutz“ und „Musikangebote“. Für alle drei Themen gilt, dass Frauen in wesentlich stärkerem Maße für Mehrausgaben plädieren als Männer.

Bemerkenswert ist, dass die drei sozialen Merkmale „Beruf“, „Migrationshintergrund“ und „Einkommen“ jeweils nur auf wenige Haushaltsthemen einen signifikanten Einfluss haben und insgesamt am wenigsten zur Erklärung des Antwortverhaltens der Befragten beitragen können. Mit dem „Einkommen“ sind neben den „Bildungseinrichtungen“ die beiden Wohnthemen verknüpft. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass insbesondere Menschen mit geringem Einkommen vom angespannten Wohnungsmarkt betroffen sind. Einen umgekehrten Effekt hat das Einkommen der Befragten auf die „Bildungseinrichtungen“: hier weisen die Personen mit geringer Bildung auch geringere Indexwerte auf. Das Merkmal „Migrationshintergrund“ trägt nur bei den Haushalts-Themen „Integration ausländischer Mitbürger“, „Wirtschaftsförderung“ und „Friedhöfen“ signifikant zur Erklärung bei. In allen drei Bereichen weisen „ausländische Mitbürger“ höhere Indexwerte auf, möchten also hier höhere finanzielle Aufwendungen

der Stadt sehen als Gruppen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Neben dem „Migrationshintergrund“ sind die Themen „Integration ausländischer Mitbürger“ und „Wirtschaftsförderung“ auch vom „Berufsstatus“ der Befragten beeinflusst. Darüber hinaus findet sich in der Abbildung nur noch eine weitere Verbindung zum „Berufsstatus“: Das Thema „Straßen“ hängt aber wesentlich stärker von anderen soziodemographischen Merkmalen ab. Für alle drei Themen, die vom „Berufsstatus“ signifikant beeinflusst werden, gilt aber, dass der Bildungsgrad der Befragten jeweils eine (deutlich) größere Erklärungskraft aufweist.

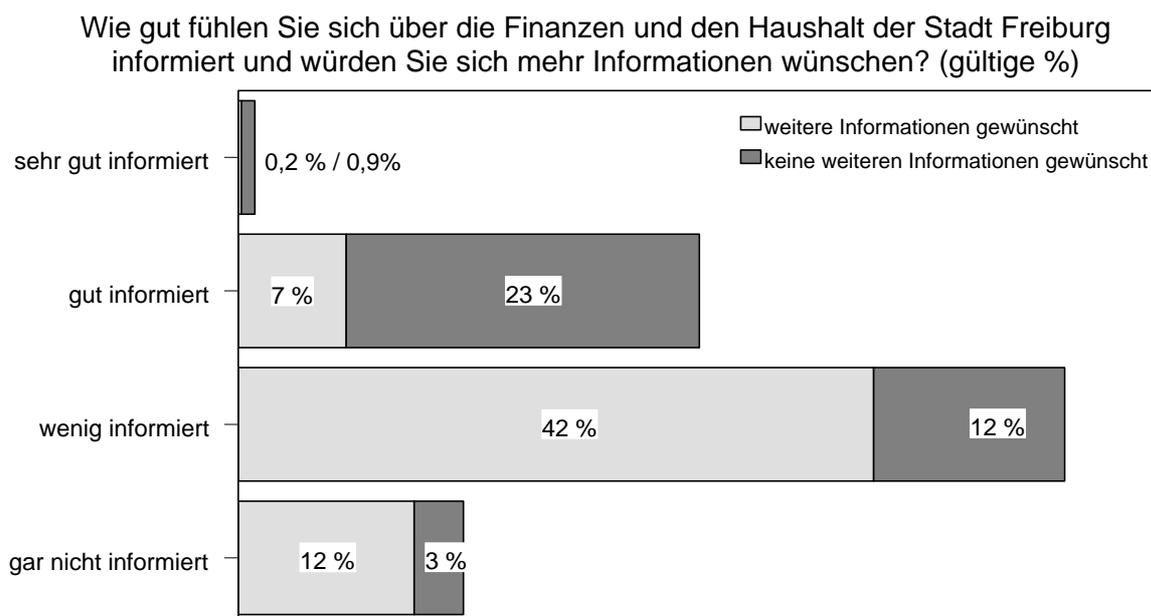
Außerhalb des Netzes und ohne Verbindung zu den soziodemographischen Merkmalen stehen die Haushaltsthemen „öffentlicher Nahverkehr“ und „Stadtwald“. Für diese besitzt keines der acht Merkmale eine signifikante Erklärungskraft. Diese Themen werden demnach über alle Bevölkerungsgruppen hinweg gleich bewertet.

11. Informationsstand der Befragten zum städtischen Haushalt

„Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert? Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?“³⁹

Neben der Frage nach den Haushaltsthemen sollten die angeschriebenen Personen in der Bürgerumfrage 2012 auch Auskunft über ihren Informationsstand zum städtischen Haushalt geben. Dabei sind die Befragten überwiegend der Ansicht, über Haushalt und Finanzen schlecht informiert zu sein: „wenig informiert“ fühlen sich 54 % und „gar nicht informiert“ geben 15 % der Befragten an.

Abb. 18



Quelle: Bürgerumfrage 2012

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

³⁹ Siehe Tabellen in Kapitel 13.

Nur 30 % bezeichnen ihren Informationsstand als „gut“ und „sehr gut informiert“ fühlt sich nur ein Prozent der Befragten. Bei den Befragten, die sich weniger gut bis gar nicht über den Haushalt informiert fühlen, ist nachvollziehbarer Weise der Wunsch nach mehr Informationen stärker ausgeprägt als bei den Personen, die sich bereits als „gut“ bzw. „sehr gut“ informiert bezeichnen. Beachtlich ist, dass sich insgesamt 15 % aller Befragten „wenig“ bis „gar nicht“ informiert fühlen und gleichzeitig auch keine näheren Informationen zum Haushalt wünschen.

Am besten sind „Senioren mit hohem Status“ über den städtischen Haushalt informiert, hier geben 44 % an, dass sie „sehr gut“ oder „gut“ informiert sind. Die geringsten Kenntnisse über den kommunalen Haushalt haben „Junge Familien“ und „Studierende“. Drei Viertel der „Jungen Familien“ geben an, dass sie „wenig“ bzw. „gar nicht“ über die städtischen Finanzen informiert sind, bei den „Studierenden“ liegt dieser Anteil sogar bei 83 %.

Den größten Mehrbedarf an Informationen zum städtischen Haushalt äußern „Berufstätige Männer“, von denen sich 64 % mehr Wissen über die Kommunalfinanzen wünschen. Von den „Senioren mit niedrigem Status“ wünscht sich nur knapp die Hälfte mehr Informationen über den städtischen Haushalt.

12 Fazit: Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass alle sozialen Gruppen, für welche die Einstellungen der Befragten zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt untersucht wurden, die von ihnen gewünschten Mehrausgaben bzw. Einsparungen an ihre eigenen Bedürfnissen angepasst haben. Dies ist nicht weiter verwunderlich und zeigt, dass die Bürgerbefragung ein geeignetes Mittel ist, um die Präferenzen der verschiedenen sozialen Gruppen transparent zu machen, damit diese in die politischen Beratungen zum Doppelhaushalt 2013 / 2014 mit einfließen können.

Insgesamt wollen die Befragten für die überwiegende Mehrzahl der Haushaltsthemen mehr Geld ausgeben (siehe Abb. 2, S. 16). Insbesondere bei den Themen „Bau / Instandhaltung von Schulen“, „Kindergärten / Kindertagesstätten“ und „Betreuungsangebote an Schulen“ überwiegt die Zahl der Befragten, die in diesen Bereichen mehr ausgeben möchten, deutlich. Bemerkenswert ist dabei, dass sich die Meinung, dass für diese Themen in Zukunft mehr Geld ausgeben werden sollte, auf einen breiten gesellschaftlichen Konsens stützt. Dies wird in Kapitel 7 deutlich, hier wurden die Haushaltsthemen nach sozialen Merkmalen unterschieden. Dabei wird neben allen Unterschieden zwischen den verschiedenen Gruppen deutlich, dass diese drei Themen (bis auf wenige Ausnahmen) nach Meinung aller Bevölkerungsgruppen finanziell gestärkt werden sollte. Nur in wenigen Bereichen soll nach überwiegendem Wunsch der Befragten eingespart werden. Dazu zählen: „Kultur- und Wirtschaftsförderung“, „Stadtarchiv bzw. Städtische Museen“, „Theaterangebot“ und „Friedhöfe“.

Hervorgehoben werden muss jedoch Folgendes: Insgesamt gibt es eine große Zufriedenheit mit der bisherigen „Ausgabenstruktur“, d.h. damit, wie die konkreten Ausgaben im Lebensalltag wahrgenommen werden. Dies lässt sich an den hohen Anteilswerten derjenigen Befragten erkennen, welche die finanziellen Aufwendungen für die entsprechenden Bereiche un-

verändert belassen möchten.⁴⁰ Allerdings muss einschränkend erwähnt werden, dass „unverändert lassen“ auch eine Antwortkategorie ist, die dann sehr gerne angekreuzt wird, wenn das jeweilige Thema die Befragten nicht interessiert, sie wenig mit dem betreffenden Bereich vertraut sind oder sie sich (noch) keine differenzierte Meinung zu einem Haushaltsthema gemacht haben.

Der Vergleich mit den letzten Bürgerbefragungen von 2007 und 2010 zeigt, dass sich die Bedeutung, die den verschiedenen Haushaltsthemen von den Befragten beigemessen wird, strukturell nur unwesentlich gewandelt hat. Insgesamt sind die Befragten aber ausgabefreudiger als bei den zurückliegenden Befragungen. Dies lässt sich insbesondere für den Bereich „Wohnungsbau“ feststellen. Waren die Befragten von 2007 noch überwiegend der Meinung gewesen, dass die Stadt in diesem Bereich sparen sollte (Index: -5), stiegen die Indexwerte 2010 (Index: 18) und 2012 (Index: 34) stark an, so dass der Wohnungsbau nun zu den Haushaltsthemen zählt, die den Befragten am wichtigsten sind. Neben dem „Wohnungsbau“ sind die Haushaltsthemen „Modernisierung / Sanierung Wohngebiete“, „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Straßen“ und „Radwege“ in der Rangfolge nach oben geklettert. Die „Instandhaltung / Bau Schulen“, der „Klimaschutz“ und die „Betreuungsangebote an Schulen“ gehören trotz des Rückgangs der Indexwerte im Vergleich zu den letzten Erhebungen immer noch zu den Haushaltsthemen, die den Befragten am wichtigsten sind.

Durch eine (gemeinsame) Darstellung (Abb. 5, S.23) des Wunsches der Befragten nach Mehrausgaben bzw. Einsparungen im Haushalt (Haushalts-Index) und der Frage nach der Zufriedenheit mit ausgewählten Haushaltsthemen (Zufriedenheits-Index) lässt sich ein eindeutiger Zusammenhang feststellen: je unzufriedener die Befragten mit einem Haushaltsthema sind, desto stärker fällt der Wunsch aus, dafür die Ausgaben zu erhöhen. Auch bei dieser Form der Darstellung fällt der „Wohnungsbau“ besonders ins Auge, da die Befragten mit diesem Thema mit Abstand am unzufriedensten sind und daher in diesem Bereich mit deutlich überwiegender Mehrzahl für eine Ausweitung der Ausgaben plädieren.

Bei der Betrachtung, inwieweit die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppierungen Einfluss auf die Einstellung zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt hat, lässt sich folgendes feststellen: Nicht alle sozialen Differenzierungsmerkmale haben in gleichem Maße Auswirkung auf das Antwortverhalten der Befragten. Am stärksten kann das Alter und der Bildungsgrad der Befragten die Unterschiede erklären, gefolgt von Wohndauer, Haushaltstyp und dem Geschlecht der Befragten. Geringeren Einfluss haben die sozialen Merkmale Einkommen, Migrationshintergrund und die Berufstätigkeit.

Darüber hinaus zeigt die Untersuchung, inwiefern die sozialen Merkmale, wie Alter oder Geschlecht, die Einstellungen der Befragten zum städtischen Haushalt beeinflussen und inwiefern alle Gruppen die Haushaltsstruktur nach ihren Bedürfnissen optimieren. Besonders plastisch wird dieser Sachverhalt durch die Bildung von acht sozialen Gruppen auf der Basis der soziodemographischen Merkmale (siehe Kapitel 7) und die Darstellung der Indexwerte dieser Gruppen (Kapitel 9). So liegt den Studierenden insbesondere der „Wohnungsbau“ am Her-

⁴⁰ Siehe Tabelle 1, S. 18.

zen, während „Junge Familien“ und „Ältere Familien“ in den Bereichen, die Kindern und Jugendlichen zugute kommen, deutliche Mehrausgaben fordern. Die Gruppe der „Ausländischen Mitbürger/innen“ fordert für die Bereiche „Integration ausländischer Mitbürger“ und „Wirtschaftsförderung“ in deutlich höherem Maße Mehrausgaben als der Rest der Befragten. Während sich die „Berufstätigen Männer“ dadurch auszeichnen, dass sie von allen Gruppen am sparsamsten mit den kommunalen Finanzen haushalten und die geringsten Mehrausgaben fordern, weisen die „Berufstätigen Frauen“ einen signifikant höheren Indexwert beim Thema „Öffentliche Sicherheit / Ordnung“ auf. Noch wichtiger ist dieses Thema den beiden Seniorengruppen: bei ihnen führt die „Öffentliche Sicherheit / Ordnung“ die Rangfolge der Haushaltsthemen mit Abstand an. Darüber hinaus wünschen sie sich in wesentlich höherem Maße als die übrigen Befragten, dass die Stadt in den Bereichen „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in Stadt“ und „Straßen“ in Zukunft mehr Geld ausgibt.

Auch vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse wird die Bedeutung der Bürgerumfrage 2012 für das Projekt „Freiburger Beteiligungshaushalt 2013 / 2014“ deutlich. Hier handelt es sich um ein repräsentatives Beteiligungsinstrument mittels dessen auch Bürgerinnen und Bürger ihren Bedürfnissen Ausdruck verleihen können, die üblicherweise nicht an Beteiligungsverfahren teilnehmen. Die vorgestellten Ergebnisse machen deutlich, wo die Freiburgerinnen und Freiburger Mehrausgaben wünschen und in welchen Bereichen des Haushalts sie Einsparpotential sehen. Durch die vorgenommene Differenzierung nach sozialen Gruppen konnten deren spezielle Wünsche für den Doppelhaushalt 2013 / 2014 herausgearbeitet werden. Der vorliegende Berichtsband stellt damit ein umfassendes Meinungsbild der Freiburger Bevölkerung zum kommunalen Haushalt der Stadt Freiburg dar.

TABELLENTEIL

13 Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale⁴⁶

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht

	weiblich	männlich
	Anteil in %	
Altersgruppen		
18 bis unter 30	63	37
30 bis unter 45	56	44
45 bis unter 60	54	46
60 bis unter 75	62	38
75 und älter	65	35
Haushaltstyp		
Einpersonenhaushalt	59	41
Mehrpersonen ohne Kind	57	43
Mehrpersonen mit Kind(ern)	58	42
Alleinerziehende	83	17
Berufstätigkeit		
ganztags berufstätig	44	56
teilzeitbeschäftigt	77	23
Schüler(in)/Student(in)	60	40
nicht berufstätig	67	33
Höchster Schulabschluss		
Volks-/Hauptschule	63	37
Mittlere Reife, Realschule	65	35
Fachhochschulreife, Abitur	59	41
Hochschulabschluss	53	47
Migrationshintergrund		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	58	42
Deutsche mit Migrationshintergrund	59	41
Ausländer	63	37
Wohndauer in Freiburg		
unter 5 Jahre	58	42
5 bis unter 15 Jahre	57	43
15 Jahre und länger	59	41
seit Geburt	60	40
Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	60	40
2. Quartil	61	39
3. Quartil	59	41
4. Quartil	49	51
Soziale Bevölkerungsgruppen		
Studierende	67	33
Junge Familien	70	30
Ältere Familien	60	40
Ausländische Mitbürger/innen	60	40
Berufstätige Männer		100
Berufstätige Frauen	100	
Senioren mit niedrigem Status	69	31
Senioren mit hohem Status	51	49
Alle Befragten	58	42
Alle Befragten (absolut)	1659	1178

⁴⁶ Im folgenden werden innerhalb der Tabellen stärker abweichende Anteile fett markiert. Hierzu wurden die „korrigiert standardisierten Residuen“ betrachtet und auffällig hohe, nach oben abweichende Werte notiert – siehe hierzu Shelby Haberman (Haberman, Shelby: Analysis of Residuals in Cross-Classified Tables, in: Biometrics 29, 1 (1973). S. 205-220) und Alan Agresti (Agresti, Alan: Categorical Data Analysis. Hoboken 2002).

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Altersgruppen

	18 bis unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 75	75 und älter
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	21	25	25	20	9
männlich	17	28	31	17	7
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	13	21	27	23	15
Mehrpersonen ohne Kind	26	17	24	25	8
Mehrpersonen mit Kind(ern)	14	48	36	1	
Alleinerziehende	8	56	33	3	
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	14	37	42	7	
teilzeitbeschäftigt	8	36	47	9	
Schüler(in)/Student(in)	88	10	0	1	1
nicht berufstätig	9	14	12	41	23
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	4	8	24	39	24
Mittlere Reife, Realschule	16	20	33	22	8
Fachhochschulreife, Abitur	37	25	24	10	4
Hochschulabschluss	14	38	29	15	4
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	20	25	28	19	8
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	26	27	22	10
Ausländer	18	42	24	13	3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	53	32	11	4	
5 bis unter 15 Jahre	21	47	20	10	2
15 Jahre und länger	3	15	40	30	12
seit Geburt	23	19	28	19	12
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	29	25	20	17	10
2. Quartil	15	24	30	22	9
3. Quartil	15	25	28	23	8
4. Quartil	9	35	36	16	5
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	78	18	3		
Junge Familien	36	39	25		
Ältere Familien	4	56	38	1	
Ausländische Mitbürger/innen	17	44	25	12	2
Berufstätige Männer	11	34	45	10	
Berufstätige Frauen	9	20	58	13	1
Senioren mit niedrigem Status		1	11	53	35
Senioren mit hohem Status		5	10	60	26
Alle Befragten	19	26	28	19	8
Alle Befragten (absolut)	546	737	781	532	237

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp

	Ein- personen- haushalt	Mehr- personen ohne Kind	Mehr- personen mit Kind(ern)	Allein- erziehende
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	27	48	21	3
männlich	26	52	22	1
Altersgruppen				
18 bis unter 30	18	65	16	1
30 bis unter 45	21	33	40	5
45 bis unter 60	26	43	28	3
60 bis unter 75	33	66	1	
75 und älter	48	51	1	
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	28	47	24	2
teilzeitbeschäftigt	16	41	38	5
Schüler(in)/Student(in)	17	70	12	2
nicht berufstätig	31	51	16	2
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	34	56	9	1
Mittlere Reife, Realschule	26	49	21	3
Fachhochschulreife, Abitur	25	49	24	2
Hochschulabschluss	24	48	25	3
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	27	50	21	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	23	53	20	4
Ausländer	21	42	32	4
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	25	59	15	1
5 bis unter 15 Jahre	22	46	29	3
15 Jahre und länger	29	49	19	2
seit Geburt	25	50	22	3
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	35	39	22	4
2. Quartil	30	41	25	4
3. Quartil	30	54	14	2
4. Quartil	19	54	26	1
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Studierende	24	69	7	
Junge Familien	1	18	69	12
Ältere Familien		19	75	6
Ausländische Mitbürger/innen	19	40	37	4
Berufstätige Männer	35	62	3	
Berufstätige Frauen	42	58		
Senioren mit niedrigem Status	41	59	1	
Senioren mit hohem Status	37	63		
Alle Befragten	26	50	22	2
Alle Befragten (absolut)	734	1405	610	68

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit

	ganztags berufstätig	teilzeit- beschäftigt	Schüler(in)/ Student(in)	nicht berufstätig
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	29	19	11	41
männlich	53	8	10	29
Altersgruppen				
18 bis unter 30	29	6	47	17
30 bis unter 45	56	20	4	20
45 bis unter 60	59	25		16
60 bis unter 75	14	7	1	78
75 und älter	1		1	98
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	42	9	7	43
Mehrpersonen ohne Kind	37	12	14	37
Mehrpersonen mit Kind(ern)	43	26	5	26
Alleinerziehende	28	32	8	31
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	19	10	1	70
Mittlere Reife, Realschule	39	16	2	43
Fachhochschulreife, Abitur	36	14	26	25
Hochschulabschluss	52	17	7	24
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	40	15	11	35
Deutsche mit Migrationshintergrund	41	13	6	41
Ausländer	34	15	12	39
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	41	8	33	18
5 bis unter 15 Jahre	46	16	11	27
15 Jahre und länger	38	17	1	44
seit Geburt	34	16	8	42
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	18	13	18	51
2. Quartil	37	19	7	38
3. Quartil	51	12	5	32
4. Quartil	63	14	4	19
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Studierende	23	9	49	18
Junge Familien	20	25	15	41
Ältere Familien	60	30	3	7
Ausländische Mitbürger/innen	36	16	11	37
Berufstätige Männer	86	11	3	
Berufstätige Frauen	73	26	1	
Senioren mit niedrigem Status		3		96
Senioren mit hohem Status			1	99
Alle Befragten	39	15	10	36
Alle Befragten (absolut)	1119	419	295	1036

Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss

	Volks-/ Hauptschule	Mittlere Reife, Realschule	Fachhoch- schulreife, Abitur	Hochschul- abschluss
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	18	21	27	34
männlich	15	16	27	42
Altersgruppen				
18 bis unter 30	4	16	53	27
30 bis unter 45	5	15	27	53
45 bis unter 60	15	23	24	39
60 bis unter 75	34	23	14	29
75 und älter	48	20	14	18
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	21	19	26	33
Mehrpersonen ohne Kind	18	19	27	36
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	19	31	44
Alleinerziehende	6	27	26	42
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	8	19	25	48
teilzeitbeschäftigt	11	21	25	43
Schüler(in)/Student(in)	1	4	69	25
nicht berufstätig	33	23	19	25
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	19	28	37
Deutsche mit Migrationshintergrund	17	22	22	40
Ausländer	13	20	29	37
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	4	12	43	41
5 bis unter 15 Jahre	6	16	29	48
15 Jahre und länger	20	21	21	39
seit Geburt	30	26	25	19
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	25	24	28	23
2. Quartil	22	22	24	31
3. Quartil	15	20	24	40
4. Quartil	4	11	26	60
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Studierende	1	12	50	37
Junge Familien	10	33	41	16
Ältere Familien		2	23	75
Ausländische Mitbürger/innen	12	22	30	36
Berufstätige Männer	9	16	26	49
Berufstätige Frauen	12	28	27	34
Senioren mit niedrigem Status	69	30	1	
Senioren mit hohem Status		9	32	59
Alle Befragten	17	19	27	37
Alle Befragten (absolut)	460	535	762	1028

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund

	Deutsche ohne Migrations- hintergrund	Deutsche mit Migrations- hintergrund	Ausländer
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	80	12	8
männlich	82	11	7
Altersgruppen			
18 bis unter 30	85	9	7
30 bis unter 45	76	12	12
45 bis unter 60	82	12	6
60 bis unter 75	81	14	5
75 und älter	83	14	2
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	84	10	6
Mehrpersonen ohne Kind	81	13	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	78	11	11
Alleinerziehende	69	18	13
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	82	12	6
teilzeitbeschäftigt	82	10	8
Schüler(in)/Student(in)	85	7	8
nicht berufstätig	79	13	8
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	82	12	6
Mittlere Reife, Realschule	79	13	7
Fachhochschulreife, Abitur	83	9	7
Hochschulabschluss	80	13	7
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	80	8	12
5 bis unter 15 Jahre	77	13	11
15 Jahre und länger	79	16	5
seit Geburt	94	4	1
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	67	17	17
2. Quartil	81	13	6
3. Quartil	86	10	4
4. Quartil	87	9	4
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Studierende	92	8	
Junge Familien	86	14	
Ältere Familien	91	9	
Ausländische Mitbürger/innen		9	91
Berufstätige Männer	87	13	
Berufstätige Frauen	89	11	
Senioren mit niedrigem Status	85	15	
Senioren mit hohem Status	86	14	
Alle Befragten	81	12	7
Alle Befragten (absolut)	2303	335	207

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg

	unter 5 Jahre	5 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	seit Geburt
Anteil in %				
Geschlecht				
weiblich	17	23	39	21
männlich	17	25	38	19
Altersgruppen				
18 bis unter 30	45	26	5	24
30 bis unter 45	21	43	22	15
45 bis unter 60	7	18	55	21
60 bis unter 75	3	13	63	21
75 und älter	1	7	62	31
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	16	21	44	19
Mehrpersonen ohne Kind	20	22	38	20
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	33	35	20
Alleinerziehende	5	32	39	25
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	17	28	37	17
teilzeitbeschäftigt	10	26	43	21
Schüler(in)/Student(in)	53	26	5	16
nicht berufstätig	9	19	49	24
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	4	9	48	39
Mittlere Reife, Realschule	11	21	41	28
Fachhochschulreife, Abitur	26	26	29	19
Hochschulabschluss	19	31	40	10
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	23	37	24
Deutsche mit Migrationshintergrund	11	26	54	8
Ausländer	29	38	29	3
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	22	23	36	19
2. Quartil	14	24	42	20
3. Quartil	14	26	42	18
4. Quartil	17	27	41	14
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Studierende	69	31	1	
Junge Familien	0	16	32	52
Ältere Familien	11	46	36	7
Ausländische Mitbürger/innen	30	41	26	3
Berufstätige Männer	16	25	40	19
Berufstätige Frauen	2	18	56	25
Senioren mit niedrigem Status	1	9	56	34
Senioren mit hohem Status	6	15	64	14
Alle Befragten	17	24	39	20
Alle Befragten (absolut)	465	666	1076	560

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen

	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	27	26	23	24
männlich	23	23	21	33
Altersgruppen				
18 bis unter 30	43	23	20	15
30 bis unter 45	22	22	21	35
45 bis unter 60	18	26	22	35
60 bis unter 75	22	28	27	23
75 und älter	30	28	24	17
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	31	26	24	19
Mehrpersonen ohne Kind	21	22	26	32
Mehrpersonen mit Kind(ern)	25	28	15	32
Alleinerziehende	39	34	15	12
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	11	22	27	41
teilzeitbeschäftigt	23	32	19	27
Schüler(in)/Student(in)	54	19	12	15
nicht berufstätig	37	27	21	15
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	38	34	21	6
Mittlere Reife, Realschule	31	29	24	16
Fachhochschulreife, Abitur	27	24	21	28
Hochschulabschluss	14	20	23	43
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	25	24	30
Deutsche mit Migrationshintergrund	34	26	18	22
Ausländer	55	20	11	14
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	32	21	19	28
5 bis unter 15 Jahre	23	24	23	31
15 Jahre und länger	22	26	24	29
seit Geburt	27	27	23	23
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Studierende	47	24	20	8
Junge Familien	48	40	10	2
Ältere Familien		14	18	68
Ausländische Mitbürger/innen	54	22	11	13
Berufstätige Männer	5	20	29	46
Berufstätige Frauen	10	24	33	33
Senioren mit niedrigem Status	43	35	19	3
Senioren mit hohem Status	10	18	33	38
Alle Befragten	25	25	22	28
Alle Befragten (absolut)	551	568	537	555

Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Bevölkerungsgruppen

	Studierende	Junge Familien	Ältere Familien	Ausländische Mitbürger/innen
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	15	13	13	8
männlich	11	8	12	8
Altersgruppen				
18 bis unter 30	54	21	3	7
30 bis unter 45	9	17	27	13
45 bis unter 60	2	10	17	7
60 bis unter 75			1	5
75 und älter				2
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	13			6
Mehrpersonen ohne Kind	19	4	5	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	36	43	14
Alleinerziehende		57	30	13
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	8	6	19	7
teilzeitbeschäftigt	9	19	25	9
Schüler(in)/Student(in)	65	16	4	9
nicht berufstätig	7	13	2	8
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	1	7		6
Mittlere Reife, Realschule	8	19	1	9
Fachhochschulreife, Abitur	25	17	10	8
Hochschulabschluss	14	5	26	8
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	12	14	
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	13	10	6
Ausländer				99
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	57		8	13
5 bis unter 15 Jahre	18	7	24	13
15 Jahre und länger		9	11	5
seit Geburt		29	4	1
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	23	18		18
2. Quartil	12	16	8	8
3. Quartil	11	4	11	4
4. Quartil	3	1	34	4
Alle Befragten	13	11	12	8
Alle Befragten (absolut)	386	325	352	227

Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Bevölkerungsgruppen – Fortsetzung -

	Berufstätige Männer	Berufstätige Frauen	Senioren mit niedrigem Status	Senioren mit hohem Status
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich		23	19	8
männlich	38		12	11
Altersgruppen				
18 bis unter 30	9	6		
30 bis unter 45	21	10	1	2
45 bis unter 60	26	28	7	3
60 bis unter 75	9	9	47	29
75 und älter		1	68	29
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	22	21	25	13
Mehrpersonen ohne Kind	20	16	19	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2			
Alleinerziehende				
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	35	25		
teilzeitbeschäftigt	12	23	3	
Schüler(in)/Student(in)	4	2	1	1
nicht berufstätig			44	26
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	9	9	68	
Mittlere Reife, Realschule	14	19	26	4
Fachhochschulreife, Abitur	15	13	1	11
Hochschulabschluss	21	12		15
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	15	17	10
Deutsche mit Migrationshintergrund	18	13	20	11
Ausländer			1	
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	15	1	1	4
5 bis unter 15 Jahre	17	10	6	6
15 Jahre und länger	17	19	23	15
seit Geburt	15	17	27	7
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	3	6	28	4
2. Quartil	14	13	23	7
3. Quartil	22	20	14	13
4. Quartil	28	16	2	12
Alle Befragten	16	13	17	9
Alle Befragten (absolut)	455	380	474	270

14 Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen

Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den städtischen Haushalt informiert?

	Informationsstand über den städtischen Haushalt				
	sehr gut informiert	gut informiert	wenig informiert	gar nicht informiert	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	1	29	55	14	2
männlich	1	31	51	16	1
Altersgruppen					
18 bis unter 30		14	54	31	1
30 bis unter 45	2	27	56	14	2
45 bis unter 60	1	34	52	11	1
60 bis unter 75	1	41	50	6	2
75 und älter	1	36	52	9	2
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	1	31	52	14	2
Mehrpersonen ohne Kind	1	28	53	16	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1	31	55	12	1
Alleinerziehende		28	62	10	
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	2	28	56	14	1
teilzeitbeschäftigt	1	34	54	10	1
Schüler(in)/Student(in)	1	12	52	32	3
nicht berufstätig	1	34	51	12	3
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	1	31	55	12	2
Mittlere Reife, Realschule	1	30	56	12	1
Fachhochschulreife, Abitur	1	26	52	19	1
Hochschulabschluss	1	32	52	14	2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	30	53	14	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	1	24	55	18	1
Ausländer	1	28	48	21	3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre		18	48	31	2
5 bis unter 15 Jahre	1	27	57	14	1
15 Jahre und länger	2	36	51	9	2
seit Geburt	1	28	57	12	1
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	1	26	50	21	2
2. Quartil	1	29	56	13	1
3. Quartil	1	34	54	10	1
4. Quartil	2	36	50	11	2
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	1	15	52	31	1
Junge Familien	1	23	60	15	1
Ältere Familien		35	56	8	1
Ausländische Mitbürger/innen	1	28	48	21	3
Berufstätige Männer	2	30	53	15	
Berufstätige Frauen	2	31	56	8	2
Senioren mit niedrigem Status	1	33	53	10	3
Senioren mit hohem Status	1	43	45	9	2
Alle Befragten	1	29	53	15	2
Alle Befragten (absolut)	32	843	1526	419	49

Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?

	Mehr Informationen zum Haushalt gewünscht?		
	Ja	Nein	keine Angabe
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	56	40	4
männlich	61	36	2
Altersgruppen			
18 bis unter 30	65	32	3
30 bis unter 45	61	36	3
45 bis unter 60	58	40	3
60 bis unter 75	53	43	3
75 und älter	44	48	8
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	53	43	4
Mehrpersonen ohne Kind	60	37	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	62	36	2
Alleinerziehende	50	46	3
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	61	37	2
teilzeitbeschäftigt	56	41	3
Schüler(in)/Student(in)	67	30	3
nicht berufstätig	53	41	5
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	55	40	5
Mittlere Reife, Realschule	54	42	4
Fachhochschulreife, Abitur	63	35	2
Hochschulabschluss	58	39	2
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	58	39	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	58	37	5
Ausländer	62	34	4
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	65	32	3
5 bis unter 15 Jahre	60	38	2
15 Jahre und länger	54	42	4
seit Geburt	58	38	4
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	58	37	5
2. Quartil	60	37	3
3. Quartil	57	41	2
4. Quartil	55	43	2
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Studierende	62	35	3
Junge Familien	63	34	3
Ältere Familien	58	41	1
Ausländische Mitbürger/innen	63	33	4
Berufstätige Männer	63	35	1
Berufstätige Frauen	55	40	5
Senioren mit niedrigem Status	49	43	7
Senioren mit hohem Status	54	43	3
Alle Befragten	58	38	3
Alle Befragten (absolut)	1669	1101	98

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Schwimmbäder				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	6	63	17	15	11
männlich	8	63	16	13	9
Altersgruppen					
18 bis unter 30	8	66	14	11	6
30 bis unter 45	9	65	19	8	10
45 bis unter 60	7	62	19	12	12
60 bis unter 75	4	62	16	18	12
75 und älter	3	51	10	36	7
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	8	57	15	20	7
Mehrpersonen ohne Kind	6	63	16	14	10
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	68	19	8	14
Alleinerziehende	4	61	28	7	24
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	8	64	17	10	9
teilzeitbeschäftigt	6	64	20	10	14
Schüler(in)/Student(in)	7	68	14	11	6
nicht berufstätig	5	59	15	21	10
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	4	55	17	24	13
Mittlere Reife, Realschule	5	64	18	14	13
Fachhochschulreife, Abitur	8	66	17	10	9
Hochschulabschluss	8	64	16	12	8
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	64	17	13	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	60	18	18	13
Ausländer	14	54	11	20	-2
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	8	64	13	15	5
5 bis unter 15 Jahre	9	65	13	12	4
15 Jahre und länger	6	63	16	16	11
seit Geburt	4	60	24	11	20
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	8	56	15	20	7
2. Quartil	5	64	17	14	11
3. Quartil	6	66	15	13	9
4. Quartil	7	69	17	7	9
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	9	70	10	12	1
Junge Familien	5	61	26	8	20
Ältere Familien	3	72	18	7	14
Ausländische Mitbürger/innen	13	53	14	21	1
Berufstätige Männer	11	61	17	10	6
Berufstätige Frauen	6	64	20	9	14
Senioren mit niedrigem Status	3	53	16	28	13
Senioren mit hohem Status	3	66	12	19	9
Alle Befragten	7	63	17	14	10
Alle Befragten (absolut)	189	1796	475	409	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Betreuungsangebote an den Schulen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	1	19	43	37	42
männlich	3	24	38	36	35
Altersgruppen					
18 bis unter 30	1	21	35	43	34
30 bis unter 45	2	19	50	29	48
45 bis unter 60	2	23	48	28	46
60 bis unter 75	1	21	35	42	34
75 und älter	1	19	18	62	17
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	1	17	35	47	34
Mehrpersonen ohne Kind	2	19	36	43	35
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2	28	57	13	55
Alleinerziehende		22	66	11	66
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	2	21	45	32	42
teilzeitbeschäftigt	2	18	51	29	50
Schüler(in)/Student(in)		21	33	45	33
nicht berufstätig	1	21	35	43	34
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	1	22	28	49	27
Mittlere Reife, Realschule	2	23	38	36	36
Fachhochschulreife, Abitur	1	22	44	34	43
Hochschulabschluss	2	19	47	33	45
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	21	41	36	40
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	17	43	38	41
Ausländer	3	20	37	40	34
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	2	17	33	48	31
5 bis unter 15 Jahre	2	18	45	36	43
15 Jahre und länger	2	21	43	34	42
seit Geburt	1	26	39	34	37
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	2	19	37	42	35
2. Quartil	2	21	40	37	38
3. Quartil	1	22	39	38	38
4. Quartil	2	19	49	30	47
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	1	14	36	48	35
Junge Familien	1	31	51	18	50
Ältere Familien	2	21	62	15	60
Ausländische Mitbürger/innen	3	20	37	40	35
Berufstätige Männer	4	23	35	38	32
Berufstätige Frauen	1	18	48	34	48
Senioren mit niedrigem Status	1	19	26	54	25
Senioren mit hohem Status	1	23	35	41	35
Alle Befragten	2	21	41	37	39
Alle Befragten (absolut)	45	596	1172	1056	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Spielplätze				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	3	49	22	26	20
männlich	4	52	20	25	16
Altersgruppen					
18 bis unter 30	4	50	20	26	17
30 bis unter 45	4	54	25	18	21
45 bis unter 60	3	53	22	23	19
60 bis unter 75	1	49	21	29	19
75 und älter	4	34	14	48	9
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	43	18	36	15
Mehrpersonen ohne Kind	3	48	19	30	16
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3	60	30	6	27
Alleinerziehende		65	25	10	25
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	3	51	22	24	19
teilzeitbeschäftigt	3	55	23	19	20
Schüler(in)/Student(in)	4	53	15	27	10
nicht berufstätig	3	45	22	30	19
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	39	25	35	23
Mittlere Reife, Realschule	2	45	26	27	24
Fachhochschulreife, Abitur	3	54	20	23	17
Hochschulabschluss	4	56	18	22	15
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	51	21	25	18
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	47	23	25	18
Ausländer	5	42	25	28	20
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	3	47	19	31	16
5 bis unter 15 Jahre	4	55	19	22	15
15 Jahre und länger	2	50	21	27	19
seit Geburt	3	48	26	23	22
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	4	41	26	29	22
2. Quartil	2	52	21	25	19
3. Quartil	4	51	18	26	14
4. Quartil	2	59	18	20	16
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	2	48	16	33	14
Junge Familien	3	54	34	8	31
Ältere Familien	3	64	23	11	19
Ausländische Mitbürger/innen	5	43	26	26	21
Berufstätige Männer	4	55	15	26	11
Berufstätige Frauen	2	46	25	26	23
Senioren mit niedrigem Status	2	39	19	40	17
Senioren mit hohem Status	3	52	16	29	14
Alle Befragten	3	50	21	26	18
Alle Befragten (absolut)	87	1432	611	740	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Park- und Grünanlagen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	5	69	15	11	11
männlich	6	68	17	9	11
Altersgruppen					
18 bis unter 30	5	69	20	6	15
30 bis unter 45	6	70	17	7	11
45 bis unter 60	5	71	16	9	11
60 bis unter 75	5	68	11	15	7
75 und älter	4	60	14	22	10
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	68	16	13	13
Mehrpersonen ohne Kind	4	68	16	11	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	9	70	15	7	6
Alleinerziehende	7	67	19	7	11
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	5	71	17	7	12
teilzeitbeschäftigt	7	71	14	8	7
Schüler(in)/Student(in)	4	67	20	9	15
nicht berufstätig	5	65	15	16	10
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	60	19	19	16
Mittlere Reife, Realschule	5	69	15	11	10
Fachhochschulreife, Abitur	5	69	18	8	12
Hochschulabschluss	6	73	14	7	8
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	70	16	9	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	66	15	14	10
Ausländer	9	55	20	17	10
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	3	66	23	7	19
5 bis unter 15 Jahre	6	72	14	8	7
15 Jahre und länger	5	70	13	12	8
seit Geburt	4	67	19	10	15
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	5	59	20	16	15
2. Quartil	5	72	13	10	8
3. Quartil	4	75	14	7	10
4. Quartil	5	76	14	5	9
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	4	70	19	6	15
Junge Familien	7	68	17	7	10
Ältere Familien	7	76	12	5	5
Ausländische Mitbürger/innen	9	54	19	18	10
Berufstätige Männer	6	71	17	6	12
Berufstätige Frauen	3	75	16	7	13
Senioren mit niedrigem Status	3	60	15	21	13
Senioren mit hohem Status	4	69	12	15	7
Alle Befragten	5	68	16	11	11
Alle Befragten (absolut)	146	1961	460	303	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Feuerwehr/Katastrophenschutz				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	2	56	12	30	10
männlich	6	61	12	21	6
Altersgruppen					
18 bis unter 30	5	55	10	30	5
30 bis unter 45	7	60	11	22	4
45 bis unter 60	3	63	9	25	6
60 bis unter 75	2	57	17	24	15
75 und älter	1	49	16	35	15
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	55	14	28	11
Mehrpersonen ohne Kind	4	56	12	28	9
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	67	8	20	2
Alleinerziehende	3	64	8	24	5
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	5	61	12	22	7
teilzeitbeschäftigt	4	61	6	28	2
Schüler(in)/Student(in)	5	53	9	33	4
nicht berufstätig	2	55	15	28	13
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	51	23	24	21
Mittlere Reife, Realschule	3	61	13	22	10
Fachhochschulreife, Abitur	5	58	10	27	6
Hochschulabschluss	5	61	7	28	3
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	4	60	11	25	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	55	15	26	11
Ausländer	4	44	16	35	12
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	5	51	11	34	6
5 bis unter 15 Jahre	4	60	7	29	2
15 Jahre und länger	4	59	12	26	8
seit Geburt	3	64	17	15	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	4	50	16	30	12
2. Quartil	4	59	11	27	7
3. Quartil	4	63	9	24	6
4. Quartil	4	67	7	22	3
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	5	52	7	35	2
Junge Familien	6	63	10	20	4
Ältere Familien	5	70	4	20	-1
Ausländische Mitbürger/innen	4	44	16	36	12
Berufstätige Männer	5	61	11	23	6
Berufstätige Frauen	2	63	13	22	11
Senioren mit niedrigem Status	1	50	20	29	19
Senioren mit hohem Status	2	59	11	28	9
Alle Befragten	4	58	12	26	8
Alle Befragten (absolut)	111	1666	339	753	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Friedhöfe				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	19	49	3	29	-17
männlich	24	50	2	24	-21
Altersgruppen					
18 bis unter 30	24	43	2	31	-22
30 bis unter 45	28	44	2	26	-27
45 bis unter 60	22	50	2	26	-20
60 bis unter 75	14	60	4	22	-9
75 und älter	6	58	6	30	0
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	17	52	4	28	-13
Mehrpersonen ohne Kind	18	51	2	29	-16
Mehrpersonen mit Kind(ern)	32	43	2	23	-30
Alleinerziehende	27	43		30	-27
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	24	48	2	26	-22
teilzeitbeschäftigt	28	44	1	27	-27
Schüler(in)/Student(in)	25	40	2	34	-23
nicht berufstätig	14	55	4	26	-10
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	12	58	6	24	-6
Mittlere Reife, Realschule	17	57	3	23	-14
Fachhochschulreife, Abitur	25	46	1	28	-24
Hochschulabschluss	25	45	2	29	-23
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	23	49	2	26	-20
Deutsche mit Migrationshintergrund	15	55	3	27	-13
Ausländer	14	45	5	36	-8
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	23	38	1	38	-22
5 bis unter 15 Jahre	24	43	1	32	-23
15 Jahre und länger	19	53	3	24	-16
seit Geburt	21	59	4	17	-17
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	17	48	4	30	-13
2. Quartil	22	49	3	27	-19
3. Quartil	19	55	1	25	-18
4. Quartil	28	48	1	24	-26
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	24	39	1	36	-23
Junge Familien	28	48	2	22	-25
Ältere Familien	36	41	1	22	-34
Ausländische Mitbürger/innen	14	44	5	37	-9
Berufstätige Männer	22	51	1	26	-21
Berufstätige Frauen	20	54	2	24	-18
Senioren mit niedrigem Status	8	61	6	26	-2
Senioren mit hohem Status	18	53	3	25	-15
Alle Befragten	21	49	3	27	-18
Alle Befragten (absolut)	603	1418	74	774	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Stadtwald				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	8	59	7	26	-1
männlich	12	61	10	18	-2
Altersgruppen					
18 bis unter 30	8	57	13	22	6
30 bis unter 45	13	61	8	17	-5
45 bis unter 60	11	60	8	22	-3
60 bis unter 75	8	64	5	23	-3
75 und älter	5	51	6	38	1
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	8	59	9	23	1
Mehrpersonen ohne Kind	8	58	9	25	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	15	61	6	17	-9
Alleinerziehende	6	64	10	20	4
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	11	62	9	18	-2
teilzeitbeschäftigt	14	58	7	21	-7
Schüler(in)/Student(in)	7	57	12	24	5
nicht berufstätig	7	58	7	27	0
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	56	8	30	2
Mittlere Reife, Realschule	7	66	7	20	0
Fachhochschulreife, Abitur	8	60	10	22	2
Hochschulabschluss	14	58	7	21	-6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	10	61	8	22	-2
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	55	9	25	-3
Ausländer	8	51	14	28	6
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	8	53	14	26	6
5 bis unter 15 Jahre	10	61	8	21	-2
15 Jahre und länger	11	59	6	24	-5
seit Geburt	9	66	9	16	1
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	10	54	11	25	2
2. Quartil	8	62	6	25	-2
3. Quartil	9	61	7	22	-2
4. Quartil	13	64	6	16	-7
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	7	56	13	24	6
Junge Familien	12	64	7	17	-4
Ältere Familien	18	60	6	16	-12
Ausländische Mitbürger/innen	8	49	14	30	6
Berufstätige Männer	11	61	10	18	-2
Berufstätige Frauen	7	67	6	21	-1
Senioren mit niedrigem Status	5	58	6	31	2
Senioren mit hohem Status	12	57	6	26	-5
Alle Befragten	10	59	8	23	-1
Alle Befragten (absolut)	277	1706	238	649	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Naturschutz				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	3	56	22	19	19
männlich	8	57	22	14	14
Altersgruppen					
18 bis unter 30	6	52	27	15	22
30 bis unter 45	6	56	24	13	18
45 bis unter 60	5	57	23	16	18
60 bis unter 75	3	61	16	20	13
75 und älter	4	52	14	31	10
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	4	55	21	20	17
Mehrpersonen ohne Kind	5	55	23	17	18
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	59	20	15	14
Alleinerziehende	2	53	27	18	25
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	6	57	22	15	17
teilzeitbeschäftigt	3	57	25	15	22
Schüler(in)/Student(in)	6	50	28	16	22
nicht berufstätig	4	56	18	22	14
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	51	21	25	18
Mittlere Reife, Realschule	5	59	21	16	16
Fachhochschulreife, Abitur	5	53	26	16	21
Hochschulabschluss	6	59	20	15	14
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	57	22	16	17
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	56	17	21	11
Ausländer	4	47	29	21	25
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	4	48	28	19	24
5 bis unter 15 Jahre	6	56	23	15	18
15 Jahre und länger	5	57	19	19	14
seit Geburt	4	60	22	14	18
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	5	49	26	21	21
2. Quartil	4	56	21	19	17
3. Quartil	4	59	22	14	18
4. Quartil	5	62	19	14	13
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	5	50	29	16	24
Junge Familien	5	57	23	15	18
Ältere Familien	6	62	19	14	13
Ausländische Mitbürger/innen	4	47	27	22	24
Berufstätige Männer	7	59	20	14	12
Berufstätige Frauen	2	60	24	14	22
Senioren mit niedrigem Status	2	54	18	26	16
Senioren mit hohem Status	7	57	17	18	10
Alle Befragten	5	56	22	17	17
Alle Befragten (absolut)	139	1602	627	501	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, VHS, Planetarium)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	4	62	20	14	15
männlich	7	59	22	12	15
Altersgruppen					
18 bis unter 30	5	54	30	11	25
30 bis unter 45	8	61	23	8	16
45 bis unter 60	5	64	20	11	14
60 bis unter 75	4	64	14	17	10
75 und älter	6	57	8	29	2
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	5	58	21	16	16
Mehrpersonen ohne Kind	5	60	20	14	15
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	65	21	8	15
Alleinerziehende	6	65	21	7	15
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	6	62	21	10	15
teilzeitbeschäftigt	5	64	23	8	18
Schüler(in)/Student(in)	4	47	36	13	33
nicht berufstätig	6	61	15	19	9
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	56	11	26	5
Mittlere Reife, Realschule	6	65	15	14	9
Fachhochschulreife, Abitur	5	58	27	10	22
Hochschulabschluss	5	64	23	9	18
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	63	20	12	15
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	58	18	20	13
Ausländer	8	46	29	17	21
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	4	53	30	13	25
5 bis unter 15 Jahre	6	60	22	11	16
15 Jahre und länger	4	64	19	14	14
seit Geburt	8	64	15	14	7
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	7	49	23	21	16
2. Quartil	5	64	18	13	13
3. Quartil	3	72	15	10	12
4. Quartil	6	64	23	7	17
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	3	52	31	13	28
Junge Familien	7	64	20	9	13
Ältere Familien	5	67	23	5	19
Ausländische Mitbürger/innen	8	46	28	19	20
Berufstätige Männer	8	61	23	9	15
Berufstätige Frauen	4	67	19	10	15
Senioren mit niedrigem Status	5	58	10	27	5
Senioren mit hohem Status	6	68	13	13	7
Alle Befragten	6	61	21	13	15
Alle Befragten (absolut)	158	1737	590	384	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	13	54	15	19	3
männlich	18	50	16	16	-3
Altersgruppen					
18 bis unter 30	16	46	21	17	5
30 bis unter 45	17	54	17	12	0
45 bis unter 60	18	51	14	16	-4
60 bis unter 75	10	60	10	20	0
75 und älter	8	48	11	32	3
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	13	53	13	22	0
Mehrpersonen ohne Kind	15	50	16	19	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	18	55	17	10	-1
Alleinerziehende	20	55	17	8	-3
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	16	53	16	15	0
teilzeitbeschäftigt	19	53	15	13	-4
Schüler(in)/Student(in)	15	44	23	18	8
nicht berufstätig	12	53	12	23	0
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	14	44	11	31	-3
Mittlere Reife, Realschule	17	52	13	18	-4
Fachhochschulreife, Abitur	16	52	19	14	3
Hochschulabschluss	14	57	16	13	2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	54	15	16	0
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	49	14	23	-1
Ausländer	16	42	19	23	3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	14	46	21	20	7
5 bis unter 15 Jahre	15	53	16	16	1
15 Jahre und länger	14	56	13	17	-1
seit Geburt	18	52	14	16	-4
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	17	40	16	26	-1
2. Quartil	15	54	14	18	-1
3. Quartil	12	59	14	15	2
4. Quartil	16	56	17	11	0
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	13	45	22	20	9
Junge Familien	21	53	17	9	-4
Ältere Familien	15	61	17	7	1
Ausländische Mitbürger/innen	17	41	18	24	1
Berufstätige Männer	19	48	18	15	-2
Berufstätige Frauen	16	57	12	16	-4
Senioren mit niedrigem Status	10	49	10	31	0
Senioren mit hohem Status	10	63	11	16	1
Alle Befragten	15	52	15	18	0
Alle Befragten (absolut)	427	1496	437	509	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	öffentliche Sicherheit und Ordnung				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	5	44	40	12	35
männlich	10	45	38	7	28
Altersgruppen					
18 bis unter 30	14	54	25	8	10
30 bis unter 45	10	52	31	8	21
45 bis unter 60	5	43	43	10	38
60 bis unter 75	1	32	57	10	56
75 und älter	1	31	50	19	49
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	5	43	40	12	35
Mehrpersonen ohne Kind	7	41	42	10	34
Mehrpersonen mit Kind(ern)	8	53	32	7	24
Alleinerziehende	10	51	28	11	17
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	8	47	38	7	30
teilzeitbeschäftigt	7	48	33	12	26
Schüler(in)/Student(in)	15	57	18	10	3
nicht berufstätig	3	36	49	13	46
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	1	24	60	14	59
Mittlere Reife, Realschule	3	37	50	9	47
Fachhochschulreife, Abitur	10	50	32	8	22
Hochschulabschluss	9	53	29	9	21
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	45	38	9	31
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	36	44	15	39
Ausländer	5	44	38	13	33
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	13	54	24	9	11
5 bis unter 15 Jahre	9	53	28	10	19
15 Jahre und länger	5	39	45	11	41
seit Geburt	4	36	53	7	49
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	8	42	37	14	29
2. Quartil	6	43	41	10	35
3. Quartil	6	48	40	6	34
4. Quartil	7	51	35	7	27
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	16	57	18	9	1
Junge Familien	7	43	42	8	35
Ältere Familien	9	59	25	8	16
Ausländische Mitbürger/innen	6	45	37	12	31
Berufstätige Männer	10	48	36	6	26
Berufstätige Frauen	3	41	45	11	42
Senioren mit niedrigem Status	1	26	58	16	57
Senioren mit hohem Status	3	37	49	11	47
Alle Befragten	7	44	39	10	32
Alle Befragten (absolut)	197	1267	1119	285	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	3	65	23	9	21
männlich	4	63	25	7	21
Altersgruppen					
18 bis unter 30	5	62	28	6	23
30 bis unter 45	5	66	24	5	20
45 bis unter 60	3	64	25	8	23
60 bis unter 75	1	69	20	10	19
75 und älter	1	57	21	21	20
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	64	24	9	21
Mehrpersonen ohne Kind	3	62	26	10	23
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	69	21	5	17
Alleinerziehende	4	66	20	10	16
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	4	64	26	6	22
teilzeitbeschäftigt	2	68	23	7	21
Schüler(in)/Student(in)	5	59	29	6	24
nicht berufstätig	2	65	21	12	19
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	64	21	14	19
Mittlere Reife, Realschule	3	66	22	9	20
Fachhochschulreife, Abitur	5	64	26	6	21
Hochschulabschluss	3	65	25	6	23
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	66	24	7	21
Deutsche mit Migrationshintergrund	3	64	21	12	18
Ausländer	9	53	27	11	19
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	4	62	28	6	24
5 bis unter 15 Jahre	4	65	24	7	20
15 Jahre und länger	3	64	23	10	21
seit Geburt	4	67	22	7	19
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	4	59	25	12	22
2. Quartil	4	65	24	8	20
3. Quartil	4	65	24	8	21
4. Quartil	3	70	24	4	21
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	4	64	27	6	23
Junge Familien	3	69	21	7	18
Ältere Familien	2	68	25	5	23
Ausländische Mitbürger/innen	8	55	27	10	19
Berufstätige Männer	4	62	29	6	25
Berufstätige Frauen	3	66	24	6	21
Senioren mit niedrigem Status	1	64	19	16	18
Senioren mit hohem Status	1	65	22	12	20
Alle Befragten	3	64	24	8	21
Alle Befragten (absolut)	94	1844	689	242	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Instandhaltung und Bau von Schulen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	1	29	46	24	44
männlich	3	36	40	20	37
Altersgruppen					
18 bis unter 30	4	36	32	27	29
30 bis unter 45	2	35	47	17	44
45 bis unter 60	2	32	48	18	46
60 bis unter 75	1	26	47	26	46
75 und älter	1	25	34	40	33
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	2	32	39	27	37
Mehrpersonen ohne Kind	2	30	39	29	37
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2	35	55	8	53
Alleinerziehende		31	64	5	64
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	3	35	43	19	40
teilzeitbeschäftigt	1	30	53	16	52
Schüler(in)/Student(in)	3	35	34	28	30
nicht berufstätig	2	28	42	28	41
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	22	45	31	43
Mittlere Reife, Realschule	2	33	43	22	40
Fachhochschulreife, Abitur	2	33	44	21	42
Hochschulabschluss	2	35	43	20	41
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2	32	45	22	43
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	35	38	24	36
Ausländer	4	29	38	28	34
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	2	37	26	34	24
5 bis unter 15 Jahre	2	33	41	24	39
15 Jahre und länger	2	30	48	20	47
seit Geburt	2	32	50	16	49
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	4	26	42	28	37
2. Quartil	2	35	43	21	41
3. Quartil	1	34	41	24	39
4. Quartil	2	35	48	16	47
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	4	33	30	34	26
Junge Familien	2	31	58	9	56
Ältere Familien	1	37	53	9	53
Ausländische Mitbürger/innen	4	30	37	29	33
Berufstätige Männer	2	39	40	18	38
Berufstätige Frauen	2	30	47	20	45
Senioren mit niedrigem Status	1	22	41	36	40
Senioren mit hohem Status	2	33	41	25	39
Alle Befragten	2	32	43	23	41
Alle Befragten (absolut)	61	912	1241	655	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Kindergärten und Kindertagesstätten				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	1	23	44	32	43
männlich	3	28	39	30	36
Altersgruppen					
18 bis unter 30	3	24	40	33	37
30 bis unter 45	1	25	54	20	52
45 bis unter 60	3	29	39	29	36
60 bis unter 75	1	21	39	38	37
75 und älter	2	24	25	50	23
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	2	22	36	40	34
Mehrpersonen ohne Kind	2	24	37	37	35
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2	30	58	9	56
Alleinerziehende	4	24	59	13	55
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	2	24	45	28	43
teilzeitbeschäftigt	1	27	46	26	44
Schüler(in)/Student(in)	3	26	34	38	30
nicht berufstätig	2	25	38	35	36
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	21	36	41	35
Mittlere Reife, Realschule	2	27	41	31	39
Fachhochschulreife, Abitur	3	28	42	27	40
Hochschulabschluss	2	24	44	29	42
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2	26	42	30	40
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	24	41	34	39
Ausländer	3	15	45	37	42
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	2	20	39	39	37
5 bis unter 15 Jahre	3	22	46	29	43
15 Jahre und länger	1	28	39	32	38
seit Geburt	3	29	43	25	40
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	3	20	42	34	39
2. Quartil	2	25	42	31	40
3. Quartil	2	25	41	32	38
4. Quartil	1	27	46	26	44
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	3	20	39	39	36
Junge Familien	2	32	55	11	54
Ältere Familien	2	29	58	11	56
Ausländische Mitbürger/innen	3	16	45	35	42
Berufstätige Männer	3	29	35	33	32
Berufstätige Frauen	1	23	42	34	42
Senioren mit niedrigem Status	2	23	31	44	30
Senioren mit hohem Status	3	26	34	38	31
Alle Befragten	2	25	42	31	40
Alle Befragten (absolut)	61	718	1195	895	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Treffpunkte für die Jugend				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	3	29	35	33	32
männlich	6	38	30	26	24
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	33	28	32	21
30 bis unter 45	3	37	36	24	32
45 bis unter 60	4	32	39	25	35
60 bis unter 75	3	31	31	35	28
75 und älter	5	24	20	51	16
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	29	30	37	27
Mehrpersonen ohne Kind	5	31	30	34	25
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3	42	39	16	36
Alleinerziehende	4	20	62	13	58
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	5	36	32	27	28
teilzeitbeschäftigt	3	31	40	26	37
Schüler(in)/Student(in)	8	33	28	31	20
nicht berufstätig	3	30	33	35	30
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	29	32	36	29
Mittlere Reife, Realschule	3	32	35	30	32
Fachhochschulreife, Abitur	6	31	36	27	31
Hochschulabschluss	4	36	30	30	26
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	4	33	34	29	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	3	30	33	33	30
Ausländer	5	36	27	32	23
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	5	32	26	37	22
5 bis unter 15 Jahre	3	34	31	31	28
15 Jahre und länger	4	29	37	30	34
seit Geburt	5	39	33	23	28
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	5	29	36	30	31
2. Quartil	4	32	33	31	29
3. Quartil	3	31	33	33	30
4. Quartil	4	38	31	26	27
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	6	29	28	37	23
Junge Familien	3	35	47	15	43
Ältere Familien	3	41	38	18	35
Ausländische Mitbürger/innen	5	36	26	34	21
Berufstätige Männer	7	37	28	28	21
Berufstätige Frauen	3	28	39	30	37
Senioren mit niedrigem Status	2	28	29	41	27
Senioren mit hohem Status	5	27	30	38	25
Alle Befragten	4	33	33	30	29
Alle Befragten (absolut)	119	935	948	867	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Treffpunkte/ Beratungsstellen für Senioren				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	6	40	16	39	10
männlich	11	43	13	33	2
Altersgruppen					
18 bis unter 30	11	31	10	49	-1
30 bis unter 45	10	36	12	42	1
45 bis unter 60	7	42	17	34	10
60 bis unter 75	6	52	19	23	13
75 und älter	3	50	17	30	14
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	6	40	19	35	13
Mehrpersonen ohne Kind	8	40	14	38	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	11	42	11	36	1
Alleinerziehende	13	33	16	38	3
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	9	39	13	39	4
teilzeitbeschäftigt	6	38	15	40	9
Schüler(in)/Student(in)	13	34	8	45	-4
nicht berufstätig	6	46	18	30	12
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	45	25	27	22
Mittlere Reife, Realschule	6	42	17	35	10
Fachhochschulreife, Abitur	11	39	12	37	1
Hochschulabschluss	9	39	11	41	2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	8	42	14	35	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	41	16	37	9
Ausländer	6	30	19	45	13
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	11	30	8	51	-3
5 bis unter 15 Jahre	9	36	12	43	3
15 Jahre und länger	7	46	16	32	9
seit Geburt	7	47	20	26	13
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	8	37	18	36	10
2. Quartil	9	42	15	35	6
3. Quartil	8	42	15	35	6
4. Quartil	8	45	12	36	4
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	11	29	9	51	-2
Junge Familien	10	42	13	34	3
Ältere Familien	11	40	12	37	1
Ausländische Mitbürger/innen	7	29	18	47	11
Berufstätige Männer	11	42	11	37	0
Berufstätige Frauen	4	42	18	36	14
Senioren mit niedrigem Status	3	49	23	26	20
Senioren mit hohem Status	8	52	15	26	7
Alle Befragten	8	41	15	36	7
Alle Befragten (absolut)	230	1172	423	1045	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Integration ausländischer Mitbürger				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	9	36	21	35	13
männlich	15	41	19	25	4
Altersgruppen					
18 bis unter 30	9	32	28	31	18
30 bis unter 45	12	39	21	28	9
45 bis unter 60	13	38	21	28	8
60 bis unter 75	10	44	16	31	6
75 und älter	11	34	10	44	-1
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	10	39	18	33	9
Mehrpersonen ohne Kind	11	36	21	32	10
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	41	21	26	9
Alleinerziehende	14	27	29	29	15
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	14	38	20	28	6
teilzeitbeschäftigt	9	38	22	32	13
Schüler(in)/Student(in)	7	31	34	28	27
nicht berufstätig	11	39	16	34	5
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	15	37	11	37	-4
Mittlere Reife, Realschule	15	39	12	33	-3
Fachhochschulreife, Abitur	10	36	26	28	15
Hochschulabschluss	9	38	24	29	16
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	12	38	19	31	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	36	22	30	9
Ausländer	6	37	34	23	28
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	6	36	24	34	18
5 bis unter 15 Jahre	11	34	24	31	13
15 Jahre und länger	10	40	21	29	11
seit Geburt	19	40	11	30	-9
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	13	34	23	30	11
2. Quartil	12	38	21	29	9
3. Quartil	9	39	19	33	9
4. Quartil	10	42	21	27	12
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	6	32	29	33	23
Junge Familien	17	38	17	28	1
Ältere Familien	8	38	24	30	16
Ausländische Mitbürger/innen	7	36	33	24	26
Berufstätige Männer	17	40	19	24	2
Berufstätige Frauen	13	37	19	31	6
Senioren mit niedrigem Status	10	38	10	42	0
Senioren mit hohem Status	11	42	19	29	8
Alle Befragten	11	38	20	31	9
Alle Befragten (absolut)	323	1081	584	881	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	3	41	21	35	17
männlich	7	45	18	30	11
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	40	19	34	12
30 bis unter 45	4	47	20	29	16
45 bis unter 60	5	45	23	28	18
60 bis unter 75	5	40	18	37	13
75 und älter	4	30	14	53	11
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	4	39	20	37	16
Mehrpersonen ohne Kind	5	40	19	35	14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	51	19	24	13
Alleinerziehende	1	49	21	29	20
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	5	46	19	29	14
teilzeitbeschäftigt	2	44	23	30	21
Schüler(in)/Student(in)	6	41	21	32	14
nicht berufstätig	5	38	18	39	13
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	5	32	22	42	17
Mittlere Reife, Realschule	5	42	19	34	15
Fachhochschulreife, Abitur	7	44	20	29	13
Hochschulabschluss	4	46	19	32	15
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	43	19	33	14
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	43	19	35	17
Ausländer	6	31	28	35	23
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	6	36	18	40	12
5 bis unter 15 Jahre	3	44	20	34	17
15 Jahre und länger	4	42	21	33	17
seit Geburt	8	48	19	26	10
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	5	37	23	35	18
2. Quartil	4	43	20	33	16
3. Quartil	4	45	18	34	14
4. Quartil	6	49	17	28	11
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	5	38	19	38	14
Junge Familien	7	50	21	21	14
Ältere Familien	4	52	18	26	14
Ausländische Mitbürger/innen	5	32	27	35	22
Berufstätige Männer	5	47	18	31	12
Berufstätige Frauen	5	46	22	27	18
Senioren mit niedrigem Status	4	31	18	47	14
Senioren mit hohem Status	5	42	16	36	11
Alle Befragten	5	42	20	33	15
Alle Befragten (absolut)	141	1214	562	952	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	12	51	16	21	4
männlich	16	50	20	15	4
Altersgruppen					
18 bis unter 30	12	48	23	16	11
30 bis unter 45	15	54	18	13	3
45 bis unter 60	18	50	17	16	-1
60 bis unter 75	10	52	15	23	5
75 und älter	5	46	14	35	9
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	13	47	17	23	4
Mehrpersonen ohne Kind	13	50	18	19	5
Mehrpersonen mit Kind(ern)	15	56	18	11	4
Alleinerziehende	16	53	19	12	3
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	16	53	17	14	2
teilzeitbeschäftigt	15	51	18	15	3
Schüler(in)/Student(in)	15	47	22	17	6
nicht berufstätig	10	49	17	24	7
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	4	49	23	24	18
Mittlere Reife, Realschule	10	51	20	19	10
Fachhochschulreife, Abitur	16	49	18	16	2
Hochschulabschluss	18	53	14	16	-4
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	14	51	18	17	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	50	17	22	5
Ausländer	14	49	18	19	4
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	14	49	17	19	3
5 bis unter 15 Jahre	15	51	17	17	2
15 Jahre und länger	14	52	15	20	1
seit Geburt	11	50	25	14	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	11	45	20	24	10
2. Quartil	15	48	21	16	6
3. Quartil	14	54	14	17	1
4. Quartil	18	56	13	13	-5
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	15	47	18	20	2
Junge Familien	13	49	25	12	12
Ältere Familien	17	60	14	10	-3
Ausländische Mitbürger/innen	13	49	18	20	5
Berufstätige Männer	18	49	20	12	2
Berufstätige Frauen	16	50	15	20	-1
Senioren mit niedrigem Status	4	46	20	30	16
Senioren mit hohem Status	13	56	10	21	-2
Alle Befragten	14	50	18	18	4
Alle Befragten (absolut)	388	1446	508	527	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Wohnungsbau				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	10	32	42	16	32
männlich	10	33	47	10	36
Altersgruppen					
18 bis unter 30	9	27	54	10	46
30 bis unter 45	12	29	49	9	37
45 bis unter 60	12	36	41	11	29
60 bis unter 75	7	37	37	19	30
75 und älter	8	33	28	31	20
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	9	30	44	18	36
Mehrpersonen ohne Kind	9	32	45	14	36
Mehrpersonen mit Kind(ern)	13	36	41	10	28
Alleinerziehende	13	31	51	5	38
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	12	33	45	10	34
teilzeitbeschäftigt	12	32	43	13	31
Schüler(in)/Student(in)	10	23	57	10	46
nicht berufstätig	8	33	40	19	31
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	34	40	19	32
Mittlere Reife, Realschule	9	33	43	14	34
Fachhochschulreife, Abitur	11	29	48	12	38
Hochschulabschluss	12	33	44	11	31
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	10	33	44	13	34
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	27	44	17	32
Ausländer	11	28	47	14	36
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	7	22	61	11	54
5 bis unter 15 Jahre	11	28	49	13	37
15 Jahre und länger	9	36	39	16	29
seit Geburt	14	39	37	10	23
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	9	25	50	16	41
2. Quartil	7	30	51	13	44
3. Quartil	9	38	40	13	31
4. Quartil	15	35	40	10	25
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	6	23	60	11	54
Junge Familien	13	32	46	9	33
Ältere Familien	15	37	40	9	25
Ausländische Mitbürger/innen	11	26	49	14	38
Berufstätige Männer	11	34	46	8	35
Berufstätige Frauen	13	34	41	13	28
Senioren mit niedrigem Status	5	34	37	25	32
Senioren mit hohem Status	11	35	34	20	22
Alle Befragten	10	32	44	14	34
Alle Befragten (absolut)	293	919	1262	395	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	8	38	36	17	29
männlich	7	44	37	12	30
Altersgruppen					
18 bis unter 30	9	41	37	13	28
30 bis unter 45	9	44	36	11	27
45 bis unter 60	8	42	36	13	28
60 bis unter 75	5	37	40	18	36
75 und älter	3	34	31	31	28
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	6	37	38	18	32
Mehrpersonen ohne Kind	7	40	38	16	31
Mehrpersonen mit Kind(ern)	9	48	30	12	21
Alleinerziehende	14	30	47	8	33
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	8	43	38	11	30
teilzeitbeschäftigt	11	42	32	15	21
Schüler(in)/Student(in)	8	42	35	15	27
nicht berufstätig	6	37	37	20	32
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	32	43	22	40
Mittlere Reife, Realschule	6	41	40	13	35
Fachhochschulreife, Abitur	8	42	37	13	29
Hochschulabschluss	10	44	32	14	22
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	8	43	35	14	28
Deutsche mit Migrationshintergrund	6	31	44	19	38
Ausländer	8	34	39	19	32
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	7	38	41	13	33
5 bis unter 15 Jahre	8	43	34	14	26
15 Jahre und länger	6	40	36	17	30
seit Geburt	7	45	36	12	30
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	7	34	41	18	34
2. Quartil	5	38	43	14	37
3. Quartil	9	44	33	14	25
4. Quartil	10	47	31	12	22
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	8	41	37	13	29
Junge Familien	7	44	38	12	31
Ältere Familien	12	48	28	12	16
Ausländische Mitbürger/innen	8	32	40	21	32
Berufstätige Männer	7	43	40	10	32
Berufstätige Frauen	9	42	37	13	28
Senioren mit niedrigem Status	2	32	41	25	38
Senioren mit hohem Status	6	43	30	20	24
Alle Befragten	7	41	37	15	29
Alle Befragten (absolut)	210	1168	1050	442	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Städtische Museen und Stadtarchiv				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	23	54	6	17	-16
männlich	24	56	6	13	-17
Altersgruppen					
18 bis unter 30	24	53	8	16	-16
30 bis unter 45	29	56	5	10	-24
45 bis unter 60	27	54	6	13	-20
60 bis unter 75	14	61	6	19	-8
75 und älter	12	49	8	32	-4
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	22	53	8	17	-14
Mehrpersonen ohne Kind	21	55	7	17	-14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	26	58	4	11	-22
Alleinerziehende	36	48	5	11	-31
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	25	57	6	11	-20
teilzeitbeschäftigt	28	53	6	13	-22
Schüler(in)/Student(in)	23	50	11	16	-12
nicht berufstätig	18	55	6	21	-12
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	18	50	4	28	-15
Mittlere Reife, Realschule	24	57	4	15	-21
Fachhochschulreife, Abitur	25	54	8	13	-17
Hochschulabschluss	23	58	7	11	-16
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	24	56	6	14	-18
Deutsche mit Migrationshintergrund	16	54	7	23	-9
Ausländer	22	47	11	20	-11
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	26	51	7	16	-19
5 bis unter 15 Jahre	24	57	7	13	-17
15 Jahre und länger	20	57	7	16	-12
seit Geburt	26	56	4	14	-22
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	22	46	9	22	-13
2. Quartil	22	55	7	16	-15
3. Quartil	24	60	4	12	-20
4. Quartil	25	59	7	9	-18
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	24	53	8	16	-16
Junge Familien	26	58	3	13	-23
Ältere Familien	29	57	6	7	-23
Ausländische Mitbürger/innen	22	46	11	22	-11
Berufstätige Männer	25	57	8	10	-17
Berufstätige Frauen	27	56	5	12	-22
Senioren mit niedrigem Status	15	53	3	28	-12
Senioren mit hohem Status	15	61	10	15	-5
Alle Befragten	23	55	6	16	-16
Alle Befragten (absolut)	656	1585	184	445	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Straßen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	14	49	26	10	12
männlich	18	47	28	6	10
Altersgruppen					
18 bis unter 30	19	55	20	6	0
30 bis unter 45	21	57	18	4	-4
45 bis unter 60	21	46	26	8	5
60 bis unter 75	3	40	45	12	42
75 und älter	4	34	43	19	38
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	14	47	30	9	16
Mehrpersonen ohne Kind	13	47	30	10	17
Mehrpersonen mit Kind(ern)	23	55	17	5	-6
Alleinerziehende	35	47	13	5	-21
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	17	53	25	5	8
teilzeitbeschäftigt	24	51	18	8	-6
Schüler(in)/Student(in)	25	50	17	8	-8
nicht berufstätig	9	42	37	12	28
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	32	50	14	47
Mittlere Reife, Realschule	11	47	33	9	22
Fachhochschulreife, Abitur	20	52	21	7	2
Hochschulabschluss	21	54	19	6	-2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	48	27	8	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	11	47	30	12	20
Ausländer	16	52	22	10	5
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	18	60	14	8	-4
5 bis unter 15 Jahre	22	52	19	7	-3
15 Jahre und länger	15	43	32	10	17
seit Geburt	10	46	38	6	28
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	17	47	24	13	7
2. Quartil	15	47	31	8	16
3. Quartil	15	49	30	6	14
4. Quartil	22	54	21	4	-1
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	21	59	12	8	-8
Junge Familien	17	49	27	6	10
Ältere Familien	29	55	11	5	-18
Ausländische Mitbürger/innen	16	53	21	10	5
Berufstätige Männer	20	50	27	3	7
Berufstätige Frauen	14	51	28	7	13
Senioren mit niedrigem Status	3	33	46	18	43
Senioren mit hohem Status	8	41	40	10	32
Alle Befragten	16	48	27	9	11
Alle Befragten (absolut)	455	1389	779	246	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Radwege				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	8	57	24	11	16
männlich	13	50	30	6	17
Altersgruppen					
18 bis unter 30	14	59	21	5	7
30 bis unter 45	12	58	26	4	14
45 bis unter 60	10	53	30	6	20
60 bis unter 75	6	49	31	14	24
75 und älter	6	43	22	30	16
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	8	54	26	12	18
Mehrpersonen ohne Kind	11	51	29	10	19
Mehrpersonen mit Kind(ern)	11	61	22	6	10
Alleinerziehende	10	62	24	4	14
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	12	57	26	5	14
teilzeitbeschäftigt	8	57	28	7	20
Schüler(in)/Student(in)	14	56	25	5	11
nicht berufstätig	8	50	27	16	19
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	49	26	18	19
Mittlere Reife, Realschule	12	55	22	11	10
Fachhochschulreife, Abitur	12	56	26	6	14
Hochschulabschluss	9	55	31	5	21
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	10	55	28	8	18
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	51	24	14	12
Ausländer	15	55	18	13	3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	13	58	24	5	11
5 bis unter 15 Jahre	10	55	27	7	17
15 Jahre und länger	9	48	31	12	22
seit Geburt	10	62	20	8	10
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	12	52	22	14	10
2. Quartil	10	54	28	8	18
3. Quartil	11	54	27	8	16
4. Quartil	10	58	28	4	18
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	12	58	25	5	12
Junge Familien	13	58	22	7	9
Ältere Familien	7	62	27	4	19
Ausländische Mitbürger/innen	16	55	17	12	2
Berufstätige Männer	13	51	33	3	19
Berufstätige Frauen	9	57	27	6	18
Senioren mit niedrigem Status	5	49	24	22	20
Senioren mit hohem Status	8	43	35	14	27
Alle Befragten	10	54	27	9	16
Alle Befragten (absolut)	291	1552	762	265	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Theaterangebot				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	22	56	8	14	-14
männlich	30	51	8	12	-22
Altersgruppen					
18 bis unter 30	24	53	10	12	-14
30 bis unter 45	29	53	9	9	-20
45 bis unter 60	29	52	8	11	-21
60 bis unter 75	20	57	6	16	-14
75 und älter	15	54	4	26	-11
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	22	56	7	15	-15
Mehrpersonen ohne Kind	25	51	9	15	-15
Mehrpersonen mit Kind(ern)	30	54	7	9	-23
Alleinerziehende	29	57	7	7	-22
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	29	53	8	10	-21
teilzeitbeschäftigt	27	56	7	10	-20
Schüler(in)/Student(in)	20	54	14	12	-6
nicht berufstätig	21	54	7	19	-14
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	24	47	3	25	-21
Mittlere Reife, Realschule	27	52	5	16	-22
Fachhochschulreife, Abitur	27	54	11	9	-16
Hochschulabschluss	24	58	10	8	-14
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	26	54	7	12	-19
Deutsche mit Migrationshintergrund	21	53	8	18	-13
Ausländer	23	47	12	18	-11
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	20	54	10	15	-10
5 bis unter 15 Jahre	24	54	11	11	-13
15 Jahre und länger	23	57	8	13	-15
seit Geburt	35	49	4	12	-31
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	23	48	9	21	-14
2. Quartil	26	54	6	14	-21
3. Quartil	25	59	7	9	-18
4. Quartil	28	56	10	6	-19
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	19	56	13	12	-6
Junge Familien	34	53	4	10	-29
Ältere Familien	25	60	9	6	-16
Ausländische Mitbürger/innen	23	47	12	19	-11
Berufstätige Männer	34	48	8	10	-26
Berufstätige Frauen	26	56	8	10	-18
Senioren mit niedrigem Status	17	53	3	26	-14
Senioren mit hohem Status	22	58	8	13	-14
Alle Befragten	25	54	8	13	-17
Alle Befragten (absolut)	717	1541	227	384	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO ₂ -Reduktion)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	6	47	32	15	27
männlich	12	46	30	12	18
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	46	34	13	26
30 bis unter 45	11	49	32	9	21
45 bis unter 60	9	50	32	9	23
60 bis unter 75	6	47	28	18	22
75 und älter	6	29	30	35	24
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	6	44	33	17	26
Mehrpersonen ohne Kind	9	45	32	15	23
Mehrpersonen mit Kind(ern)	9	55	28	8	18
Alleinerziehende	7	49	36	9	29
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	11	49	30	9	19
teilzeitbeschäftigt	4	50	34	11	30
Schüler(in)/Student(in)	6	45	36	13	30
nicht berufstätig	7	43	29	20	22
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	6	38	31	24	25
Mittlere Reife, Realschule	8	46	31	15	23
Fachhochschulreife, Abitur	8	49	33	10	25
Hochschulabschluss	10	49	30	10	21
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	8	48	31	13	23
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	45	28	20	21
Ausländer	10	36	39	15	29
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	7	44	36	13	29
5 bis unter 15 Jahre	9	49	31	11	22
15 Jahre und länger	7	47	30	15	23
seit Geburt	10	46	30	14	20
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	7	41	33	19	26
2. Quartil	8	46	32	14	23
3. Quartil	6	49	33	13	27
4. Quartil	11	52	30	7	19
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	7	50	32	11	25
Junge Familien	7	51	31	11	25
Ältere Familien	10	55	29	7	19
Ausländische Mitbürger/innen	10	36	40	14	29
Berufstätige Männer	13	49	30	8	17
Berufstätige Frauen	7	47	34	12	27
Senioren mit niedrigem Status	5	38	29	28	25
Senioren mit hohem Status	10	45	28	17	19
Alle Befragten	8	47	31	14	23
Alle Befragten (absolut)	239	1335	896	399	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	4	65	24	7	19
männlich	5	66	24	5	19
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	74	15	5	7
30 bis unter 45	6	73	19	3	13
45 bis unter 60	4	68	22	6	18
60 bis unter 75	2	52	38	7	36
75 und älter	1	48	36	15	34
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	5	62	27	7	22
Mehrpersonen ohne Kind	4	63	26	7	22
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	73	17	5	12
Alleinerziehende	5	77	14	4	8
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	4	71	21	4	16
teilzeitbeschäftigt	6	72	17	5	11
Schüler(in)/Student(in)	6	72	14	7	8
nicht berufstätig	3	55	32	9	29
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	49	37	12	35
Mittlere Reife, Realschule	3	64	27	6	24
Fachhochschulreife, Abitur	6	71	18	4	12
Hochschulabschluss	5	70	20	4	15
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	67	23	5	18
Deutsche mit Migrationshintergrund	3	59	27	11	24
Ausländer	5	59	28	8	23
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	5	72	18	5	13
5 bis unter 15 Jahre	8	67	19	6	12
15 Jahre und länger	3	63	26	7	23
seit Geburt	3	63	28	5	25
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	6	57	26	10	21
2. Quartil	5	64	26	5	21
3. Quartil	3	67	25	5	22
4. Quartil	5	74	19	2	14
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	8	74	13	6	5
Junge Familien	6	70	20	5	14
Ältere Familien	6	79	13	3	7
Ausländische Mitbürger/innen	5	58	28	8	24
Berufstätige Männer	5	71	21	3	16
Berufstätige Frauen	4	68	23	5	20
Senioren mit niedrigem Status	1	46	40	14	38
Senioren mit hohem Status	2	57	33	7	31
Alle Befragten	5	65	24	6	19
Alle Befragten (absolut)	129	1874	684	182	

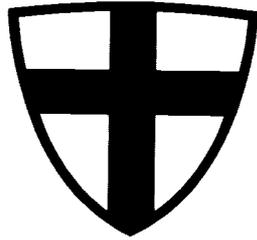
Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Wirtschaftsförderung				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	18	41	11	30	-7
männlich	22	44	17	17	-5
Altersgruppen					
18 bis unter 30	19	45	14	22	-5
30 bis unter 45	24	43	16	17	-8
45 bis unter 60	26	41	12	21	-14
60 bis unter 75	11	44	13	32	2
75 und älter	6	33	9	52	3
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	18	41	13	28	-5
Mehrpersonen ohne Kind	17	42	14	27	-3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	25	45	13	17	-12
Alleinerziehende	33	26	16	25	-17
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	24	43	16	17	-8
teilzeitbeschäftigt	24	40	10	26	-14
Schüler(in)/Student(in)	19	44	14	23	-5
nicht berufstätig	14	41	12	34	-1
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	41	11	40	4
Mittlere Reife, Realschule	14	44	14	29	0
Fachhochschulreife, Abitur	23	43	15	19	-9
Hochschulabschluss	26	41	14	19	-12
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	43	12	24	-9
Deutsche mit Migrationshintergrund	15	39	16	30	1
Ausländer	10	38	24	28	13
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	21	44	13	21	-8
5 bis unter 15 Jahre	22	41	16	21	-5
15 Jahre und länger	19	39	13	30	-6
seit Geburt	18	47	12	23	-7
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	18	37	16	29	-2
2. Quartil	21	40	12	27	-10
3. Quartil	19	45	12	24	-7
4. Quartil	24	46	14	16	-10
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	21	45	13	22	-8
Junge Familien	26	42	13	20	-13
Ältere Familien	30	45	12	14	-18
Ausländische Mitbürger/innen	11	35	25	30	13
Berufstätige Männer	25	43	17	15	-8
Berufstätige Frauen	21	45	11	24	-10
Senioren mit niedrigem Status	6	39	10	45	4
Senioren mit hohem Status	17	39	13	31	-4
Alle Befragten	20	42	14	25	-6
Alle Befragten (absolut)	562	1202	388	716	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	21	47	13	18	-8
männlich	27	47	12	14	-15
Altersgruppen					
18 bis unter 30	26	41	16	17	-10
30 bis unter 45	30	47	13	10	-17
45 bis unter 60	25	49	12	14	-14
60 bis unter 75	16	52	12	21	-4
75 und älter	11	45	11	34	0
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	21	46	14	20	-7
Mehrpersonen ohne Kind	24	45	13	18	-11
Mehrpersonen mit Kind(ern)	26	52	11	11	-15
Alleinerziehende	28	46	18	8	-10
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	28	48	11	13	-16
teilzeitbeschäftigt	26	49	13	13	-12
Schüler(in)/Student(in)	24	42	19	15	-5
nicht berufstätig	18	46	12	24	-5
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	20	42	8	30	-12
Mittlere Reife, Realschule	25	46	9	20	-16
Fachhochschulreife, Abitur	23	48	16	12	-7
Hochschulabschluss	25	49	15	11	-10
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	24	48	13	15	-11
Deutsche mit Migrationshintergrund	22	44	11	23	-11
Ausländer	19	45	15	21	-3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	22	47	14	17	-7
5 bis unter 15 Jahre	24	47	15	14	-9
15 Jahre und länger	21	49	13	18	-8
seit Geburt	31	44	10	16	-21
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	19	42	15	24	-4
2. Quartil	24	47	12	18	-12
3. Quartil	24	49	13	13	-11
4. Quartil	27	53	11	9	-15
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Studierende	23	43	19	16	-4
Junge Familien	31	45	13	12	-18
Ältere Familien	26	54	13	8	-13
Ausländische Mitbürger/innen	18	44	15	23	-3
Berufstätige Männer	31	46	11	12	-20
Berufstätige Frauen	27	49	12	13	-15
Senioren mit niedrigem Status	13	46	9	32	-4
Senioren mit hohem Status	18	50	14	18	-4
Alle Befragten	23	47	13	17	-11
Alle Befragten (absolut)	672	1346	367	484	

Ihre Meinung ist uns wichtig!



Stadt Freiburg im Breisgau

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2012

Was Sie noch wissen müssen!

- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Rückumschlag innerhalb der nächsten 14 Tage an uns zurück. Somit entstehen Ihnen keine Portokosten. Sie können den Fragebogen auch in den Rathäusern, in den Ortsverwaltungen oder im Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg abgeben.
- Beantworten Sie bitte die Fragen persönlich, und achten Sie bitte beim Ausfüllen auf die entsprechenden Hinweise bei den jeweiligen Fragen.
- Die Daten werden ohne Namen beim Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung gespeichert und sind ausschließlich für summarische Auswertungen und statistische Untersuchungen bestimmt. Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben nach den strengen Anforderungen des Datenschutzes behandelt werden. Ihre Teilnahme ist freiwillig, doch bedenken Sie, dass Ihre Aussagen für die Stadtpolitik sehr wichtig sind.

Wenn Sie Fragen haben, dann stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter montags bis donnerstags von 8.00 bis 16.00 Uhr und freitags von 8.00 bis 12.00 Uhr unter der Telefonnummer 201-5559 zur Verfügung. Gerne können Sie uns auch eine Nachricht per E-Mail (befragung@stadt.freiburg.de) oder Telefax (201-5598) senden.

9. Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?						
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)</i>	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	weiß ich nicht
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Hier kennen sich die Leute gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

10. Haben Sie schon einmal etwas von der Lokalen Agenda 21 in Freiburg gehört?			
Nein	<input type="checkbox"/>	Ja, arbeite selbst mit/habe mitgearbeitet	<input type="checkbox"/>
Ja, davon gehört	<input type="checkbox"/>	Ja, würde eventuell mitarbeiten	<input type="checkbox"/>

III. Wohnraumversorgung

11. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?						
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	un- zufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
	<input type="checkbox"/>					

12. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?						
<i>(Bitte ein Kästchen pro Zeile ankreuzen.)</i>	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	un- zufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
Ausstattung der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Kosten der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Soziales Umfeld/Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>					
Gestaltung des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>					
Lage der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Größe der Wohnung	<input type="checkbox"/>					

13. Wie groß ist ihre Wohnung (<u>mit</u> Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (<u>ohne</u> Flur, Küche und Bad) umfasst diese?	
Die Wohnung umfasst Quadratmeter Wohnfläche und verfügt über Zimmer.

14. Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?					
zur Miete (auch Untermiete)	<input type="checkbox"/>	Eigentumswohnung	<input type="checkbox"/>	eigenes Haus	<input type="checkbox"/>

15. Stellen Sie sich vor, Sie wären auf eine barrierefreie Wohnung angewiesen. Bitte beurteilen Sie, ob die nachfolgenden Gegebenheiten in Ihrem Haus bzw. in Ihrer Wohnung vorhanden sind.

(Bitte pro Zeile **ein** Kästchen ankreuzen.)

	trifft zu	trifft nicht zu
Hauszugang und Wohnungszugang stufenlos bzw. Aufzug vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Türschwellen innerhalb der Wohnung und ggf. zum Balkon nicht höher als 2 cm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bodengleiche Dusche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausreichend Bewegungsfläche mit einem Durchmesser von 1,50 m vor und nach der Wohnungseingangstür	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausreichend Bewegungsfläche in Bad und WC	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
90 cm breite Türen statt der üblichen 80 cm Türbreite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gegensprech- bzw. Klingelanlage vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

IV. Mobilität

16. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...? Falls Wege regelmäßig mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, bitte alle angeben.

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

	Auto	Moped, Motorrad	öffentl. Verkehrsmittel	Fahrrad	zu Fuß
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung	<input type="checkbox"/>				
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen	<input type="checkbox"/>				
... zu Freizeitaktivitäten	<input type="checkbox"/>				

17. Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der oben genannten Wege in Frage 16 (d.h. Fahrrad mindestens ein Mal angekreuzt) benutzen? Welche Gründe treffen auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>	Sportliche Betätigung	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Gründe (z.B. fit zu bleiben)	<input type="checkbox"/>	Habe keine Alternative	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu weit für ein anderes Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	Fahrrad fahren ist preiswert	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu nah für ein anderes Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	Ich kann schnell mein Ziel erreichen	<input type="checkbox"/>
Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Spaß daran	<input type="checkbox"/>
Sicherer Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Sonstiger Grund: _____	<input type="checkbox"/>

18. Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der oben genannten Wege in Frage 16 nicht (d.h. Fahrrad nicht angekreuzt) benutzen? Welche Gründe treffen auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Trifft nicht zu	<input type="checkbox"/>	Ich kann (noch) nicht Fahrrad fahren	<input type="checkbox"/>
Ich kann aus gesundheitl. Gründen nicht Fahrrad fahren	<input type="checkbox"/>	Kein Spaß	<input type="checkbox"/>
Ich habe kein Fahrrad, das ich jederzeit benutzen kann	<input type="checkbox"/>	Muss größere Lasten transportieren	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu weit	<input type="checkbox"/>	Kann nicht schnell mein Ziel erreichen	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu nah	<input type="checkbox"/>	Keine Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	<input type="checkbox"/>
Kein Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Möchte frisch und ausgeruht ankommen	<input type="checkbox"/>
Kein sicherer Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Sonstiger Grund: _____	<input type="checkbox"/>

25. Gibt es in Freiburg Orte, an denen Sie sich abends bei Dunkelheit besonders unsicher fühlen? Wenn ja, können Sie diese genauer bezeichnen?

.....

26. Was meinen Sie zu den folgenden Vorkehrungen zur Vorbeugung, Verhinderung oder zum Schutz vor Straftaten: Gibt es davon zu wenig, ist das gerade richtig oder gibt es davon zu viel?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)	zu wenig	eher wenig	gerade richtig	eher viel	zu viel	weiß ich nicht
Polizeipräsenz in der Innenstadt	<input type="checkbox"/>					
Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet	<input type="checkbox"/>					
Nächtliches Alkoholverbot in Teilen des öffentlichen Raumes in der Innenstadt	<input type="checkbox"/>					
Hilfe für auffällige Personen (z.B. <i>Straßensozialarbeiter</i>)	<input type="checkbox"/>					
Aufklärung über Gefahren (z.B. <i>Drogen, Alkohol</i>)	<input type="checkbox"/>					
Beratung von Schutzmaßnahmen (z.B. <i>Sicherheitsschlösser</i>)	<input type="checkbox"/>					
Maßnahmen zum Verhalten in Gefahrensituationen (z.B. <i>für Kinder, Jugendliche, Frauen</i>)	<input type="checkbox"/>					
Mutiges Eingreifen von Bürgern bei Belästigung oder Straftaten	<input type="checkbox"/>					
Präventionsangebote (z.B. <i>Sucht- und Gewaltprävention</i>)	<input type="checkbox"/>					

VI. Städtische Finanzen

27. Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?

sehr gut informiert	gut informiert	wenig informiert	gar nicht informiert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28. Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?

<input type="checkbox"/> ja, ich hätte gerne mehr Informationen	<input type="checkbox"/> nein, ich fühle mich ausreichend informiert
---	--

29. Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert belassen soll,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.

<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)</i>	ein- sparen	unver- ändert	mehr aus- geben	weiß ich nicht
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote an den Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Park- und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr/Katastrophenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Sicherheit und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration ausländischer Mitbürger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Museen und Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theaterangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO ₂ -Reduktion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VIII. Fragen zu Ihrer Person

32. Ihr Geburtsjahr? 19 ..

33. Ihr Geschlecht? weiblich männlich

34. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja, seit Geburt Ja, später erworben nein

35. Sind Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushalts, außerhalb von Deutschland geboren?

Nein Ja, ich selbst Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

36. Sprechen Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushaltes, eine andere Muttersprache als Deutsch?

Nein  (weiter mit Frage 38) Ja, ich selbst Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

37. Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

Deutsch Andere Sprache:

38. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen im Haushalt

39. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

(Bitte für jede Person nur **ein** Kästchen ankreuzen.)

Volks-/Hauptschule	<input type="checkbox"/>	(Fach-)Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>
Mittlere Reife/Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>
Abitur/(Fach-)Hochschulreife	<input type="checkbox"/>	noch Schüler/Schülerin	<input type="checkbox"/>

40. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

ganztags berufstätig	<input type="checkbox"/>	Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="checkbox"/>
teilzeitbeschäftigt	<input type="checkbox"/>	Schüler(in)/Student(in)	<input type="checkbox"/>
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (400-Euro-Job, Mini-Job)	<input type="checkbox"/>	Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>
Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Freiwilliges soziales Jahr, Freiwilligendienst	<input type="checkbox"/>	etwas anderes	<input type="checkbox"/>
arbeitsuchend	<input type="checkbox"/>		

41. Wenn Sie erwerbstätig sind oder waren, was trifft für Sie zu . . .

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Arbeiterin/Arbeiter, und zwar

Arbeiter Facharbeiter Vorarbeiter, Meister

Angestellte/Angestellter, und zwar in

ausführender Tätigkeit (z.B. Verkauf, Schreibkraft)

qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeitung)

leitender Funktion (z.B. Abteilungsleiter, Prokurist, Direktor)

Beamtin/Beamter, und zwar im

einfachen oder mittleren Dienst gehobenen Dienst höheren Dienst

Selbständige/Selbständiger, und zwar

Gewerbliche Selbstständigkeit Freiberufliche Selbstständigkeit

42. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld staatliche Leistungen oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres gesamten Haushaltes?

(Bitte **nur ein** Kästchen ankreuzen.)

unter 750 Euro	<input type="checkbox"/>	2000 bis unter 2250 Euro	<input type="checkbox"/>
750 bis unter 1000 Euro	<input type="checkbox"/>	2250 bis unter 2500 Euro	<input type="checkbox"/>
1000 bis unter 1250 Euro	<input type="checkbox"/>	2500 bis unter 3000 Euro	<input type="checkbox"/>
1250 bis unter 1500 Euro	<input type="checkbox"/>	3000 bis unter 3500 Euro	<input type="checkbox"/>
1500 bis unter 1750 Euro	<input type="checkbox"/>	3500 Euro und mehr	<input type="checkbox"/>
1750 bis unter 2000 Euro	<input type="checkbox"/>	kann/will die Frage nicht beantworten	<input type="checkbox"/>

43. Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

Mieter:

Miete und Nebenkosten meines / unseres Haushaltes umfassen ungefähr _____ Euro im Monat.

Eigentümer:

Finanzierung, Instandhaltung und Nebenkosten meines/ unseres Haushaltes umfassen ungefähr _____ Euro im Monat.

44. Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen:

.....

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!